Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 279. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 19. Juni 1878.**

In Reih' und Glied!

Wir haben im letzten Mittagsblatte die Wahlmanifeste der zwei großen liberalen Parteien publicirt, welche in der jetzt eröffneten Wahlcampagne mehr als je aufeinander angewiesen sind, mehr als je sich ihres gemeinsamen Ursprunges erinnern müssen. Ob es die Regierung wünscht oder nicht, ob sie den bezüglichen Tendenzen ihre Unterstützung angedeihen lassen oder dieselbe versagen wird, das charakteristische Zeichen bleibt der beginnenden Wahlbewegung aufgedrückt, daß durch dieselbe jenen staatserhaltenden Elementen, welche an den Prinzipien des modernen Constitutionalismus festhalten, der bisher geübte Einfluß im Parlamente geschmälert werden soll. So einig wir uns mit der obersten Leitung der Reichsangelegenheiten in den letzten Zielen der nationalen Politik wissen, so entschlossen wir sind, Bestrebungen, welche die Grundlagen des Staates und der Culturgesellschaft gefährden, energisch zurückzuweisen, ja sie mit noch weiterreichenden, dauernderen Erfolg verheißenden Mitteln zu bekämpfen, als solche von maßgebender Seite in Vorschlag gebracht werden: so sind doch die Ansichten über die berechtigte Theilnahme der liberalen Bevölkerung und ihrer Vertreter an der Entwickelung der deutschen Rechts- und Verfassungszustände getheilt. Die in unserer jungen Verfassungsgeschichte schon mehrfach zu Tage getretene Verschiedenartigkeit der Auffassung hinsichtlich der Machtsphäre der einzelnen constitutionellen Factoren wird nun von jenen Parteien, welche entweder die Heranbildung eines deutschen Gesammtstaates um ihre frühere Vorherrschaft gebracht, oder welche der Interessenkrieg der letzten Jahre erst geboren, dazu benützt, um einen Keil in die nationale Vertretung hinein zu treiben. Diese Parteien geben sich den Anschein, ein der Regierung wohlgefälliges, dem Volke heilsames Werk zu verrichten. Sie operiren dabei mit der bewußten Lüge, daß die sittliche Verworfenheit, welche in zwei Attentaten auf das Leben unseres allgeliebten Kaisers sich offenbarte, so wie die wirthschaftlichen Gebrechen unserer Zeit auf die Schule des liberalen Principes zurückzuführen seien. Sie verschweigen, daß der bei ihnen fast ausschließlich dominirende Partei- und Interessen-Egoismus sie zu den verschiedenartigsten unlauteren Bündnissen mit reichsfeindlichen Römlingen und anarchischen Umsturzpropheten geführt, daß er sie sogar zu demagogischen Angriffen auf die vom Kaiser sanctionirten Gesetze verleitet hat.

Der deutsche Conservatismus, unebenbürtig jener auf großen Traditionen fußenden englischen Parteibildung, hat weder ein Verständniß für die Schöpfung des Reiches bethätigt, noch für die organische Fortentwickelung desselben, noch für die Abwehr hierarchischer Uebergriffe, noch für die lebendigen Factoren im politischen Leben überhaupt. Er spielt sich aber trotzdem heute zum Staatsretter auf, kraft seines beschränkten Fractionsverstandes, kraft seines Mangels an reichsbürgerlicher Gesinnung und kraft seiner Isolirtheit von modernen Geistesströmungen. Er proclamirt das Fehderecht gegen diejenigen, welche besonnen an dem festhalten, was durch Aller Streben, durch das Herzblut der Besten unserer Nation erworben, er verlangt nichts weniger, als daß wir unseren Beutel aufschnüren und unsere staatsbürgerlichen Rechte noch dazu ausliefern.

Wenn etwas uns Trost in diesem traurigen Kampfe giebt — der unter den Nachwehen zweier ungeheuerlichen Verbrechen vor sich geht, die Herz und Sinn gleich bedrücken — so ist dies der Umstand, daß die zwei Parteien, die sich trotz mancher in der Schwüle des politischen Gedränges geholten Verschnupfung, trotz der im dialectischen Prozesse der Parlamentsberathungen unvermeidlichen Gegensätze niemals ganz fremd werden konnten, welche, wie einer unserer Führer betonte, keineswegs in ihren Endzwecken, sondern nur in der Methode, diese zu verfolgen, von einander abweichen, jetzt in dieselbe Gefechtslinie gedrängt werden, in eine Schlachtordnung sich neben einander reihen müssen.

Prüfen wir die vorliegenden Wahlkundgebungen, so finden wir, daß dieselben sehr viel enthalten, was einigen muß, und so gut wie nichts, was trennen könnte. Vor Allem wird von fortschrittlicher wie von nationalliberaler Seite betont, daß die staatsbürgerlichen Rechte, das constitutionelle System aufrecht erhalten werden sollen, daß die Parole bleibt: ein freies Volk im freien Staate. Man findet das Verlangen nach einer dauernden Ordnung der Reichsregierung ausgesprochen, in der Wirthschaftspolitik fordern alle Liberalen Stätigkeit, im Reichshaushalte die Aufrechterhaltung der parlamentarischen Controle. Auch gegenüber der socialdemokratischen Agitation wird von beiden liberalen Parteien nicht nur die strenge, gerechte Handhabung des Gesetzes empfohlen, nothwendige Ergänzungen desselben zugesagt, sondern auch die Verpflichtung ausgesprochen, für die materielle, geistige und sittliche Hebung der Arbeiter zu sorgen. Daß die Fortschrittspartei in diesem Kampf gegen die Socialdemokratie vorangegangen, wird man ihr zugestehen müssen. Ihr Entschluß, auf diesem Ehrenposten auszuharren, wird ihr durch die Haltung der nationalliberalen Partei nur erleichtert, welche zur Verstärkung heranrückt, so daß von nun an das gesammte liberale Bürgerthum auf Wacht sein wird gegen den gefährlichsten Gegner unseres nationalen, zur freiheitlichen Entwicklung bestimmten Staatswesens. Vergessen wir schließlich nicht, welchen vortheilhaften Eindruck die wiedergewonnene enge Fühlung der liberalen Parteien in den nationalgesinnten Kreisen Süddeutschlands hervorrufen muß, wo man die preußischen Verfassungskämpfe nicht im Gedächtniß hat, frühere Fehden dieser Parteien wie einen Bruderzwist ansah und sich traurig von ihnen abwandte. Diese Wahlallianz, die freilich nicht in einem förmlichen Vertrage niedergelegt, aber jetzt wohl unwiderruflich ist, kann nur dazu beitragen, den Reichsgedanken auch südlich des Maines zu kräftigen.

So bringt jede vernünftige Parteipolitik weit mehr Früchte, als diejenigen voraussehen, welche die Saat derselben streuen. Es ist deutsche Art, selbst von großen Wandlungen wenig Wesen zu machen und so braucht auch das Wiederfinden der beiden liberalen Parteien nicht nach dem Dichterworte illustrirt zu werden: „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude!“ Rücken wir lieber rasch, ruhig und entschlossen in die Schlachtlinie ein, halten wir uns in Reih' und Glied nahe aneinander und widerstehen wir allen Versuchen, diese Kampfordnung zu lockern! Dann können wir ruhig den 30. Juli abwarten.

Unser Feldruf ist das Reich, unser Feldzeichen die nationale Cultur, unsere Fahne trägt die Farben des echten Liberalismus und Constitutionalismus. Culturgedanke und nationales Geschick sind in stetem Verkehr mit einander, über welchen das Alltagsleben seinen Schleier gebreitet hat. Aber in den großen Momenten der Zeit- und Weltgeschichte werden sich Alle dieser Wahlverwandtschaft bewußt, der Schleier zerreißt, That und Gedanke knüpfen aneinander an und den Parteien, die ihnen ihre Waffen weihen, gehört die Zukunft. Die Leidenschaft für die nationale Idee und jene für den vernünftigen, menschheitswürdigen Fortschritt sind von gleicher Größe, Wahrheit und Ursprünglichkeit, sie haften zugleich im Herzen und im Kopfe; wer sie in Gegensatz zu bringen sucht, entwurzelt beide und das ideal-verlassene Volk fällt dann finsteren Gewalten anheim. „Scheiternd oder landend“ vertrauen wir diesen Ideen, getragen von ihnen wollen wir auch in diesen Wahlkampf ziehen, mit uns aber, wir sind überzeugt hiervon, jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt. Dies sei unser Appell an das Gewissen des Volkes!

Breslau, 18. Juni.

Die Wahlbewegung gelangt nun in vollständigen Fluß. Ueber die Wahlaufrufe der Fortschritts- und der nationalliberalen Partei haben wir uns an anderer Stelle ausgesprochen. Das Wahl-Comite der conservativen Partei wird am 19. d. in Berlin zusammentreten und vermuthlich ebenfalls in einem Wahlaufrufe seine staatsrettende Weisheit produciren. Einstweilen giebt die „N. A. Ztg.“ dem Aerger darüber, daß ihr das Fischen im Trüben doch nicht recht gelingen will, Ausdruck, indem sie den Liberalen vorwirft, daß sie eine Art Eiertanz aufführen. Nun, hoffentlich reicht die Geschicklichkeit des freisinnigen Bürgerthums noch so weit, daß es die Kukukseier zerschlägt, welche die Conservativen dem Reiche in's Nest legen wollen. Die freiconservative „Post“ sucht den Beweis zu führen, daß die Auflösung des Reichstages durch die Lage der Dinge geboten war und daß die Durchführung der von der Regierung beabsichtigten Maßregeln hierdurch nicht nur nicht verzögert, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach gefördert werden wird. Auf das Gebiet dieser Conjectural-Politik folgen wir selbstverständlich nicht.

Den Dissidenten von den Nationalliberalen, deren Reihen Professor Treitschke eröffnet, hat sich nun auch von Schulte zugesellt. Wenigstens wird ein von demselben in der „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ erschienener Aufruf von Berliner Blättern in diesem Sinne aufgefaßt. Nach den weitgehendsten Befürchtungen wird die Anzahl früherer nationalliberaler Abgeordneter, welche die Verbindung mit ihren früheren Parteigenossen aufgeben, noch nicht das zweite Dutzend voll machen. Ob dieselben eine neue Gruppe constituiren oder sich den Freiconservativen anschließen, bleibt abzuwarten. Die Mauer einer gouvernementalen Majorität im Sinne der „N. A. Ztg.“ und der „Post“ wird sich aus den verschiedenen Conservativen und Halbconservativen schwerlich herstellen lassen. Der Schwerpunkt der Entscheidung wird vielmehr, trotz dieser Einbuße, bei den Nationalliberalen und dem Fortschritt bleiben, so lange diese zusammenhalten.

Die eherne Stirne, mit welcher von conservativer Seite die Anklage gegen die liberalen Parteien erhoben wird, daß diese die socialistische Bewegung gefördert und die Sittlichkeit im Volke untergraben hätten, erhält ihr volles Relief durch folgende Thatsache: Derselbe Herr v. Briesen, der am ungenirtesten diesen Vorwurf ausgesprochen, hat vor nicht gar zu langer Zeit eine gewisse Sympathie für die Socialdemokratie bekundet. Im „Volksstaat“ vom 30. Septbr. 1871 findet sich wörtlich folgende Mittheilung des Herrn August Bebel: „Im Winter 1867 wurde ich in den constituirenden Norddeutschen Reichstag gewählt. In jener Session sprach ich gegen die zur Berathung vorliegende Nordbundsverfassung. Ich brandmarkte sie als ein reactionäres volksfeindliches Instrument in den Händen der preußischen Regierung, den Nordbund bezeichnete ich als eine große Kaserne. Wenige Monate nachher, und zwar im Mai, kam eines Tages Herr v. Friesen auf Rötha (damaliger Präsident der sächsischen Ersten Kammer), den ich bis dahin nur dem Namen nach gekannt, in mein Arbeitslokal, frug, ob ich der Reichstagsabgeordnete Bebel sei, und als ich dies bejahte, erklärte er: Meine Rede habe ihm sehr gut gefallen, und sagte mir noch einiges andere für die norddeutschen Zustände und die leitende Regierung wenig Schmeichelhaftes.“ Ob es Herrn v. Friesen angesichts der vorstehenden Thatsache zukommt, über die Sittlichkeit oder Unsittlichkeit anderer Parteien zu urtheilen, mögen sich seine Anhänger für sich beantworten. Wir unsererseits fragen nur: Ist eine Partei, die solchen Führern folgt, vielleicht die feste und zuverlässige Stütze für die Regierung des Deutschen Reiches, welche der letzteren bis jetzt gefehlt haben soll?

Sichere Nachrichten über den **Congreß** fließen, wie vorherzusehen war, überaus spärlich. In der gestrigen Sitzung kam die bulgarische Frage zur Besprechung, ohne erledigt zu werden, heute tritt eine Pause ein, welche zu Pourparlers benützt wird, morgen wird die Discussion über Bulgarien fortgesetzt. Die officiösen Auslassungen bestätigen, daß die Hoffnung auf ein friedliches Resultat fortbesteht, daß sich aber die Verhandlungen voraussichtlich in die Länge ziehen werden. Auch das neueste Congreß-Bulletin der „Pol. Corr.“ hält an der Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat fest. Wir verzichten unter diesen Umständen darauf, die Mittheilungen einzelner Blätter über die Congreß-Verhandlungen hier zu verzeichnen, da dieselben doch ausnahmslos nur auf Gerüchte und Phantasiegebilde zurückzuführen sind. Was in dieser Beziehung geleistet wird, beweist am Besten die Nachricht des „W. Tgbl.“: England solle sich bereit erklärt haben, der Pforte einen Theil der an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung vorzustrecken, wogegen die Pforte die im Marmara-Meere belegenen Prinzen-Inseln an England abtritt. (!)

In **Frankreich** hat die innere Politik überhaupt mit den Kammern zugleich eine Ruheperiode angetreten; die Tagesfragen, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, sind nur noch Kleinigkeiten, die im Auslande keine Beachtung verdienen, und die Zeitungen brechen den Stoff zur Polemik oft geradezu vom Zaune. Außer dem Lanzenbrechen zwischen „Français“ und „Temps“ über Waddington's Aufgabe im Congresse, die jener möglichst beschränkt, dieser frei und unbefangen verlangt, bildet das Nationalfest, wofür die Kammern eine halbe Million bewilligten, die Herrlichkeit des Tages. Zwanzig Ausschüsse betreiben unter dem Vorsitze der Maires die Vorbereitungen; ganz Paris wird in Fahnen prangen und in Musiktönen schwimmen, in der Beleuchtung der Häuser und in dem Glanze dreier Feuerwerke, im Schimmer bengalischen Feuers, elektrischer Flammen u. s. w. schwelgen. Das alles geschieht zu Ehren der Republik, deren Standbild am Festnachmittage auf dem Trocadero eingeweiht werden soll.

In vieler Hinsicht bemerkenswerth ist ein Brief, den das socialistische Blatt „Le Père Duchêne“ dieser Tage veröffentlicht hat, und in welchem der Chefredacteur dieses Blattes, Hippolyte Buffenoir, sich gegen „den Bürger Liebknecht, Mitglied des deutschen Parlaments und Hauptredacteur des „Vorwärts““, in einem unglaublichen Gallimatthias über den baldigen Triumph des Socialismus in Deutschland und in Frankreich ausspricht. Am Schluß des Briefes wird Gambetta als ein infamer Verräther und Reactionär an den Pranger gestellt. Das Schandblatt, dessen vor einigen Tagen erfolgte Verurtheilung wir schon gemeldet haben, enthält außerdem einen brutalen Artikel über das Attentat Nobiling, der sich der Wiedergabe entzieht, wohl aber aufs Neue die gerichtliche Verfolgung des „Père Duchêne“ nach sich ziehen wird. Dieser Bürger Hippolyte Buffenoir ist, wie die „N.-Z.“ bei dieser Gelegenheit in Erinnerung bringt, bereits während der Regierung des 16. Mai von Herrn Gambetta als ein agent provocateur gebrandmarkt worden, und der Staatsanwalt hat in dem neulichen Prozesse den Geschworenen ein Schriftstück unterbreitet, worin Buffenoir als Geranten des zu gründenden „Père Duchêne“ seinen Freund und Gesinnungsgenossen, den „Professor“ Lebicz präsentirte, der in den nächsten Tagen vor dem Assisenhofe unter der Anklage erscheinen wird, gemeinschaftlich mit einem anderen „Studenten“ eine alte Frau ermordet und sodann in Stücke geschnitten zu haben, um sich ihres kleinen Vermögens zu bemächtigen. Wie man sieht, ist dieser Bürger Buffenoir, welcher den deutschen Socialisten die Bruderhand bietet, eine sehr compromittirende Persönlichkeit.

Die Neubildung des **belgischen** Ministeriums stößt, wie ein Brüsseler Correspondent der „Frkft. Ztg.“ auseinandersetzt, besonders darum auf so viele Schwierigkeiten, weil es sich dabei nicht nur um Personalfragen, sondern um sehr wichtige Principienfragen handelt. Von dem Programm der zukünftigen Administration — bemerkt die gedachte Correspondenz, — nicht zu reden, handelt es sich um den Entscheid, ob das neue Ministerium mit einem Dissolutionsdecret auftreten soll. Bekanntlich ist die am 11. d. erfolgte partielle Wahl, welche einen so unerhofft günstigen Verlauf für die liberale Partei hatte, nach den Anordnungen des neuen Wahlgesetzes (und zwar zum ersten Male) gemacht worden. Daß diese Anordnungen gewissermaßen die Freiheit des Scrutiniums weit mehr wie das frühere Gesetz sicher stellen, das ergiebt sich schon daraus, daß gerade in den vlämischen Städten die liberale Partei ihre größten Erfolge errang. Somit erscheint es als billig, auch den anderen Theil der Volksvertretung, der nach dem alten System gewählt ist, einer neuen Wahl zu unterziehen. Es würde nach dem hier üblichen Ausdruck die Volksvertretung ein- für allemale „gereinigt“. Die 9 Stimmen Majorität in der Deputirtenkammer sind für die Liberalen allerdings genügend, da andererseits im Senate 6 Stimmen eine große Mehrheit bilden. Ein liberales Cabinet gewänne jedoch sehr an Kraft und Gewicht, wenn es eine noch erheblichere Stimmenmehrheit besäße. Immerhin erscheint eine Dissolution nicht als wünschenswerth, da dieselbe das Land entschieden in eine außerordentliche Aufregung brächte. Was nun die Personenfrage anbetrifft, so ist zu bemerken, daß gerade die Berufung des Herrn Frère-Orban, obwohl derselbe stets als der wirkliche Leader der Linken wirkte, nicht allgemein gutgeheißen würde, besonders weil Frère-Orban der Chef der 1870 gestürzten „Doctrinäre“ war und bis jetzt gegen die Abschaffung des bekannten Gesetzes von 1842 (das dem Clerus die Aufsicht der Staatsschulen einräumt) aufgetreten ist; auch weil er sich jeder Erweiterung des Wahlrechtes feindlich gesinnt zeigt und endlich, weil er nicht eine Umänderung des Militärwesens durch Abschaffung der Conscription herbeiführen will. Allein, bemerkt die gedachte Correspondenz weiter, wir haben einmal keinen anderen Staatsmann, der augenblicklich in der Lage wäre, die Präsidentschaft des Cabinets zu übernehmen. Uebrigens könnte man Frère-Orban das Portefeuille des Aeußeren geben und Bara, der ehemalige Justizminister, würde dann Minister des Innern werden, eine Stelle, die er gewiß ganz ausgezeichnet auszufüllen vermöchte. Es handelt sich jedoch hauptsächlich noch darum, dem so energisch auftretenden vlämischen Theile der Bevölkerung eine Vertretung im Cabinete zu sichern. Hier fehlen nun vollständig die geeigneten Männer. Von den neuerwählten sind die jüngsten eben homines novi, die älteren aber meist durchaus keine hervorragenden politischen Persönlichkeiten. Nur zwei sind am Ruder möglich, der alte Delhougne und Rolin Jacquemyns, der wohlbekannte Secretär des Instituts für internationale Rechtskunde, Ersterer ist aber ein Progressist und in dieser Hinsicht ein Gegner Frère-Orbans, letzterer würde nur im auswärtigen Amte passend sein. Es werden Minister gesucht! Dies ist die gegenwärtige Lage und sie ist eigenthümlich genug. Eine Ministerliste hatte die liberale Partei nicht vorbereitet, da sie auf den Sieg gar nicht hoffte, höchstens eine Dissolution erwartete. Hieraus ergiebt sich, daß die Constituirung des Cabinets keine leichte sein wird, und man wird auswärts gut thun, hierauf bezügliche Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen.

Aus Spanien meldet man, daß die Generale Martinez Campos und Jovellar dieser Tage ihren triumphirenden Einzug in Havanna gehalten

haben. Jovellar kehrt nach Spanien zurück, wo man ihn bereits als Candidaten für das Kriegsministerium bezeichnen hört. Martinez Campos bleibt als General-Gouverneur auf Cuba, welches eine Repräsentativ-Verfassung erhalten soll, die es gegen Eingriffe seitens des Mutterlandes schützt.

In Mexico hat der Bericht eines Comite's des Congresses der Vereinigten Staaten, welcher die Absendung amerikanischer Truppen nach Mexico befürwortet, große Aufregung verursacht. Die Mexicaner befürchten, daß texanische Flibustier sich mit den Lerdisten vereinigen werden. Nach einer am 28. Mai in New-York eingelaufenen Nachricht war Laredo von einem Lerdistischen Corps bedroht, und die mexicanischen Zollbeamten hatten sich auf amerikanisches Gebiet geflüchtet. Ein neueres Telegramm aus Galveston besagt, daß ein Insurgentencorps unter General Escobedo Saragossa genommen habe und im Anmarsch auf Piegras Negras sei. Eine spätere Depesche dagegen meldet, daß 150 Mann mexicanischer Regierungstruppen nördlich von Neu-Laredo 200 Insurgenten angriffen, dieselben zerstreuten und viele Gefangene machten. Auf beiden Seiten wurden Viele getödtet. Die revolutionäre Bewegung wird als vollständig gescheitert betrachtet.

Aus Idaho liegen in amerikanischen Blättern eingehende Berichte über ernste Indianer-Excesse vor. Der Stamm der Bannock's überfiel eine Postkutsche, beraubte sie der Waffen und Munition, welche sie zum Schutze der Colonisten nach Idaho führte und tödtete die aus 14 Personen bestehende Bedeckung. Ein allgemeiner Indianeraufstand wird aus Idaho, Utah und Nevada gemeldet, dessen Niederwerfung die gesammte Militärmacht des Pacific erheischt. Eine Verstärkung von 500 Mann ist von Arizona und San Francisco im Vorrücken begriffen. General Howard hat in Idaho persönlich das Commando übernommen und mehrere Truppen-Abtheilungen gegen die Bannock's dirigirt, die ungefähr 600 Mann stark sind. Die Indianer-Erhebung scheint nicht allein durch schlechte Behandlung seitens der Regierung verursacht worden zu sein, sondern auch aus Furcht vor einer Hungersnoth, da die von der Regierung gelieferten Lebensmittel durch unzulängliche Bewilligungen seitens des Congresses auf die Neige gehen.

Deutschland.

= **Berlin,** 17. Juni. [Congreßnachrichten. — Taucherforschungen nach dem „Großen Kurfürst." — Fortschritt in der Genesung des Kaisers.] Im Laufe des gestrigen Tages fanden gar keine Besprechungen von Belang zwischen den einzelnen Congreßmitgliedern statt. Alles, was darüber und über die Consequenzen solcher Besprechungen gemeldet worden ist, gehört in das Gebiet der Erfindung. Dahin gehört auch ganz entschieden die Nachricht von Abmachungen mit England, wonach diese Macht einen Theil der russischen Kriegsentschädigung gegen Länderabtretungen übernehmen sollte. Heute haben Vormittags mehrfach Besprechungen stattgefunden; die drei englischen Bevollmächtigten conferirten Vormittags mit den Russen im russischen Botschafts-Hotel. Der Meinungsaustausch bezieht sich bis jetzt nur auf allgemeine Grundsätze. Auch nach dieser Richtung hin ist die Stellung Oesterreichs am durchsichtigsten. Man weiß, daß Oesterreich offen erklärt hat, es werde in keine Abmachung willigen, welche nicht auch eine Garantie für dauernde Erhaltung des Friedens biete und jeden Keim neuer Conflicte ausschließe. Von diesem Standpunkt aus wünscht Oesterreich diejenigen Theile der Türkei loszulösen, deren Zusammengehörigkeit mit derselben doch unhaltbar ist, andererseits aber auch den Rest der Türkei lebensfähig zu erhalten und sein Ansehen nicht nur in Europa, sondern auch in Asien zu wahren. Von diesem Gesichtspunkte aus wird Oesterreich an eine Revision des Vertrages von San Stefano herantreten und befindet sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, dabei in gleicher Linie mit England. In dieser Situation bildet der jüngste Zusammenstoß der Türken mit den Montenegrinern einen bemerkenswerthen Vorgang. Man legt demselben in hiesigen diplomatischen Kreisen keine größere Bedeutung bei, hält ihn jedoch für ein sehr greifbares Argument des österreichischen Standpunktes, welcher mit Recht vor Allem auf Garantien für die neu zu schaffenden Zustände dringen muß, wenn es möglich ist, daß solche Dinge in einem Augenblicke vorgehen, in welchem die Verhandlungen über Herbeiführung und Sicherung des europäischen Friedens eben eingeleitet werden sollen. Uebrigens sind die Angreifer nach hierher gelangten Privat-Nachrichten albanesische Baschibozuks gewesen; man hält die ganze Sache bereits für beigelegt, wie weit mit Recht, wird sich ja zu zeigen haben. — In Bezug auf den Hafen von Antivari ist ein Widerspruch von Italien nicht erhoben worden und es werden sich hier die Dinge ohne große Schwierigkeiten ebnen. Die heutige Congreßsitzung wird sich, wie wir bereits gemeldet haben, vorzugsweise mit der bulgarischen Frage zu beschäftigen haben und zwar unter Betheiligung der türkischen Bevollmächtigten. In Bezug auf letztere ist die Nachricht positiv falsch, wonach der deutsche Botschafter in Konstantinopel irgendwie über die Wahl derselben befragt worden wäre, oder einen Einfluß auf dieselbe geübt hätte. — Fürst Gortschakoff ist von seinem acuten Unwohlsein wieder hergestellt, welches in einer Indigestion in Folge zu reichlich genossener Erdbeeren bestanden hatte. — Heute Mittag findet, wie schon gemeldet, ein Diner beim Fürsten Bismarck statt. Lord und Lady Odo Russell haben für die Dauer des Congresses zu Soireen an jedem Montag eingeladen, deren erste heute stattfindet. — Die Erforschungen nach der gesunkenen Panzerfregatte „Großer Kurfürst", welche bisher von englischen Tauchern vorgenommen worden, sollen das Resultat ergeben haben, daß die Ueberreste des Schiffes geborsten und daher rettungslos verloren seien. Die Admiralität will sich indessen hierbei nicht beruhigen, zumal man den Zusammenhang der englischen Taucher und der englischen Berge-Gesellschaften kennt. Es ist deshalb ein deutscher Taucher und ein kaiserlicher Marine-Ingenieur nach Folkestone geschickt worden, um die Untersuchungen zu wiederholen. — Als ein erfreuliches Zeichen für das Befinden des Kaisers ist es von der Bevölkerung aufgefaßt worden, daß heute zum ersten Male seit dem 2. Juni die Wache für das Brandenburgerthor, welche das Kaiser-Alexander-Regiment gegeben hat, mit klingendem Spiel an dem kaiserlichen Palais vorüberzog. Das Musikcorps spielte die Volkshymne und das Publikum strömte in dichten Massen herbei, um sichtlich seine Theilnahme zu bekunden. Der Heilungsprozeß bei dem Kaiser nimmt einen normalen Verlauf und es steht auch eine fortschreitende Hebung der Kräfte zu erwarten.

□ **Berlin,** 17. Juni. [Zweite Sitzung des Congresses. — Befinden des Kaisers. — Bismarcks Auftreten in der Auflösungsfrage. — Die Privateisenbahnen zu den Neuwahlen. — Drohende Erhöhung der Brausteuer.] In mehrstündiger Sitzung wurde heute nach officiösen Mittheilungen über das Schicksal Bulgariens verhandelt. Ob und was entschieden worden ist, das wird wohl noch eine Weile Geheimniß der Congreßmitglieder bleiben, die sich nach einer anderweitigen Mittheilung zur strengsten Discretion über den Inhalt der Verhandlungen verpflichtet haben. Schwerlich ist es indessen angethan, den Congreßmitgliedern Mangel an Loyalität vorzuwerfen, wenn sie Informationen über einzelne Vorgänge an die ihnen befreundeten Mitglieder der Presse gelangen lassen. Es wird von Congreßmitgliedern auf die Aeußerungen notorischer Organe der Regierungen hingewiesen, welche das specielle Interesse derselben mit einer Genauigkeit verfechten, die sich nur auf Vorgänge im Congreßsaal zurückführen läßt. Bei den mannigfach sich kreuzenden Interessen der Regierungen kann auch nicht vermieden werden, daß direct oder indirect auf ähnliche Mittheilungen mit thatsächlichen Anführungen geantwortet wird. Was die heutigen Verhandlungen über die bulgarische Frage anbelangt, so dürfte es richtig sein, daß die Räumung der türkischen Festungen Rustschuck und Widdin durch die Russen und Schumla und Varna durch die Türken Gegenstand eingehender Erörterungen bildete. Dennoch kann ein Beschluß in dieser Richtung nur nach vorhergehender Feststellung der Grenzen des neuen Reiches erfolgen und daß darüber die Discussion noch mehrere Sitzungen erfordern wird, kann namentlich nach den autorisirten Publicationen englischer Blätter nicht zweifelhaft sein. Es darf nicht vergessen werden, daß betreffs der bulgarischen Frage die rivalisirenden Mächte eine Ausgleichung suchen, welche nur auf eine provisorische Ordnung der Dinge abzielt. Darin liegt die Schwierigkeit der ganzen Verhandlungen und es ist leicht begreiflich, wenn heute wiederholt gesagt wird, daß sich Graf Andrassy mit dem Grafen Schuwaloff ebensowenig geeinigt hatte, als Lord Beaconsfield mit dem Bevollmächtigten Rußlands. Die Versicherungen der englischen Regierungspresse, daß diese Einigungen schon erfolgt seien, werden die Verhandlungen der heutigen Sitzung, wenn sie einmal authentisch veröffentlicht werden, gründlich widerlegen. — In der Wilhelmstraße und der Umgebung des Kaiserhofes herrschte heute Nachmittag ein reges Leben und Treiben. Die Schutzmannschaft hatte Mühe, die Neugierigen in angemessener Entfernung zu halten, welche der Anfahrt der fremden Bevollmächtigten vor dem Congreßpalais zuschauen wollten. Das vorzüglichste Interesse scheint noch immer dem Lord Beaconsfield gewidmet zu werden, den man am Arme eines Kammerdieners zuweilen in etwas gebückter Haltung über den Wilhelmsplatz promeniren sieht. Vielleicht kommt es daher, daß er den Berlinern bisher absolut fremd war — hat er doch von Deutschland nichts weiter kennen gelernt, als was er auf der stereotypen Rheinreise jedes fashionablen Engländers erblickt hat — während z. B. Fürst Gortschakoff und selbst Graf Andrassy für alte Bekannte halten. — Eine höchst überraschende Mittheilung des „Hannov. Courr." wird uns auch anderweitig bestätigt, daß nämlich der Reichskanzler Fürst Bismarck am Anfange der vorigen Woche im Bundesrathe die Cabinetsfrage gestellt hat, um ein einstimmiges Votum zu Gunsten des preußischen Antrages auf Auflösung des Reichstages zu erzielen. Ohne dies würden sowohl Baden wie die Hansestädte und einige andere Mittel- und Kleinstaaten mit Nein gestimmt haben. Es wird sogar hinzugefügt, daß Fürst Bismarck auch im preußischen Ministerrathe nur durch den Beistand des Kronprinzen, der anfänglich ebenfalls dem Auflösungs-Gedanken nicht besonders freundlich gestimmt war, seinen Plan durchgesetzt hat. — Einer der wichtigsten Industriezweige des Landes, jener der Privateisenbahnen, schließt sich der allgemeinen Strömung gegen die Unterdrückung des Socialismus mit dem gleichen Eifer an, wie die übrigen Arbeitgeber. Die verschiedenen Kategorien der Beamten und Arbeiter werden von den Directionen der Privatbahngesellschaften aufgefordert, bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage ihre Stimmen zu Gunsten der staatserhaltenden Parteien abzugeben. — In der Reichstagssitzung vom 5. April erklärte der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, bei Gelegenheit der Berathung über die Uebergangsabgabe von Essig, daß die Frage, ob der Norden die süddeutsche Biersteuer annehmen solle, neuerdings in Erwägung gezogen sei und daß auf Anordnung des Reichskanzlers eine genaue Untersuchung darüber stattgefunden habe, aber noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Diese Bemerkung hat in den betheiligten Kreisen beinahe dieselbe Erregung hervorgerufen, wie die Tabaksteuer und Monopolpläne s. Z. bei den Interessenten. Gegen die Absicht der Reichsregierung führen die Brauer hauptsächlich an: Baiern consumirt und producirt unter viel glücklicheren Verhältnissen als die Steuergemeinschaft. In Baiern bildet die Biersteuer die Hauptsteuer, sie ergänzt die mäßigen directen Steuern, welche in Norddeutschland sehr hoch sind. Dazu kommt in Baiern auf den Kopf der Bevölkerung eine fünffache Bier-Consumtion (270, 5 gegen 57 Liter) gegen Norddeutschland. Ferner hat Baiern die besten Gersten und Hopfengegenden im eigenen Lande, verfügt über billige Arbeitskräfte und außerdem ist das Braugewerbe in diesem Lande seit vielen Jahrhunderten zu Hause, während es in dem größten Theile Norddeutschlands verhältnißmäßig jung ist. Aus allen diesen Gründen verträgt das baierische Braugewerbe leicht eine Belastung, unter der das norddeutsche erliegen müßte.

⊙ **Berlin,** 17. Juni. [Von der Kriegsmarine. — Postvertrag zwischen Deutschland und Peru. — Sammlungen für die Verunglückten des „Großen Kurfürst". — Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern. — Einnahme von Wechselstempel.] Durch Allerh. Cabinetsordre vom 28. Mai ist das Panzerfahrzeug Prinz Adalbert aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen. — Mit dem 5. Juli d. J. tritt der Postvertrag zwischen Deutschland und Peru vom 11. Juli 1874 außer Kraft. Canada tritt mit dem 1. Juli d. J. in den allgemeinen Postverein. — Dem Chef der Admiralität sind für die auf dem „Großen Kurfürst" Verunglückten 28,909 M. überreicht worden, darunter 10,000 M. von Krupp in Essen und ebensoviel von der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Diese Gaben sind der Marinestiftung Frauengabe in Berlin-Elberfeld zur Verwendung im Sinne der Wohlthäter überwiesen worden. — Auf Grund der von den Directiv-Behörden eingesandten Einnahme-Uebersichten hat der Ausschuß des Bundesraths für Rechnungswesen eine vorläufige Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiet des Reichs gehörigen Staaten an die Reichskasse für das Jahr 1877/78 abzuführen haben, bewirkt. Danach sind folgende Einnahmen, an welchen sämmtliche Bundesstaaten Theil nehmen, zu verzeichnen: Zölle 99,497,055 M. 69 Pf., Rübenzuckersteuer 45,401,137 M. 79 Pf., Salzsteuer 34,623,875 M. 18 Pf., Tabaksteuer 873,787 M. 69 Pf., im Ganzen 180,395,586 M. 35 Pf. Hiervon fallen auf Preußen je 61,221,180 Mark 92 Pf., dann 36,087,405 M. 46 Pf., dann 20,748,553 M. 74 Pf. und endlich 284,323 M. 58 Pf. Diejenigen Einnahmen, an denen Baiern und Würtemberg, so wie Baden keinen Antheil haben, sind Branntweinsteuer 36,426,799 M. 46 Pf., davon auf Preußen 31,636,591 M. 11 Pf., ferner Aversum der Hansestädte 6572 M. Ferner Einnahmen, an welchen Baiern, Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Antheil haben: Brausteuer 15,418,674 M. 31 Pf., davon auf Preußen 10,568,455 M. 70 Pf., dazu ein Aversum von 2918 M. — Nach der vom kaiserlichen Zoll- und Steuer-Rechnungsbureau aufgestellten Nachweisung von Einnahmen

Ein belgisches und ein schwedisches Volksfest.

Es macht auf Reisen immer eine ganz besondere Freude, wenn man noch etwas mehr zu sehen bekommt, als das ganz Programmmäßige, das die Handbücher und Wegweiser bringen, was Jedermann sieht, oder doch sehen kann. Ich darf wohl sagen, daß ich nach dieser Richtung hin auf meinen Reisen häufig begünstigt worden bin. Als wir auf einer Schweizerreise in Zürich einfuhren, empfing uns gleich am Bahnhofe eine rauschende Musik und fortwährende Böllerschüsse von den Wällen herab geleiteten unseren Weg nach dem Hotel. Es war ein schweizerisches Sängerfest, in das wir so, ohne es vorher zu ahnen, hineingerathen waren. Wir hatten den Anblick einer festlich geschmückten Stadt, einer Illumination am Abend, sahen den Aufmarsch der Züricher Jugendwehr, einen Gondelcorso auf der Limmat u. s. w. — alles Dinge, von denen in unserem Bädecker kein Wort stand. Als wir einst vom Riesengebirge aus nach Dresden fuhren, um von da am anderen Tage nach Prag weiter zu reisen, kamen wir in ähnlicher Weise in die Dresdener Vogelwiese, bekanntlich eines der größten Volksfeste Sachsens, hinein.

Ganz besonders interessant ist es aber, wenn man zu Festen gelangt, denen eine eigenthümliche Bedeutung beiwohnt, die noch etwas Anderes sind, als bloße Belustigungen, und nach irgend einer Seite hin des betreffenden Volkes Denk- und Sinnesweise illustriren. In dieser Absicht wollen wir hier zwei Feste vergleichen, sehr verschiedener Art und an sehr verschiedenen Oertlichkeiten gefeiert, aber doch nach der genannten Richtung hin verwandt. Das eine ist die große kirchliche Prozession, welche während der Grande Kermesse in Brüssel Mitte Juli stattfindet, das andere die alljährlich am 26. Juli im Stockholmer Thiergarten stattfindende Ballmannsfeier.

Was zunächst die Grande Kermesse selbst anbetrifft, so ist sie ein Volksfest, gerade wie die erwähnte Dresdener Vogelwiese, der ehemalige Stralauer Fischzug bei Berlin, der ja jetzt wieder aufleben soll und andere derartige Volksfeste. Das Wort Kermesse ist deutschen Ursprungs, nur französirt und bedeutet Kirchmeß, Kirchweih. Solchen französisch-deutschen Combinationen begegnet man in Belgien auf Schritt und Tritt, gerade wie den italienisch-deutschen in Wälschtyrol und den dänisch-deutschen in Nordschleswig — es liegt dies im Wesen der Grenzländer. Die Kermesse währt mehrere Tage. Wir beabsichtigen aber nicht, dieselbe hier zu beschreiben, da sie aber das Wesen aller dieser Volksfeste an sich trägt — Kuchenbuden, Waarenbuden, Caroussels, Vogelschießen, Wettklettern (der sogenannte Mot de Cocagne), Rutschbahnen, Gymnastiker und Equilibristen, Würfelbuden, fliegende Garküchen, Tanzlocale, ambulante Theater, Musikbanden u. s. w.

Das Charakteristische aber ist, daß mitten in dieses Volksfest hinein eine kirchliche Feier fällt, welche als der Mittelpunkt derselben gelten kann oder doch mit dem Anspruche auftritt, dafür zu gelten. Diese, dem Mittelalter, wo ja die Kirche alle Richtungen des Lebens umspannte, entsprungene Sitte, auf die auch schon der Name Kirchmeß, Kirchweih, Kirmeß hindeutet, findet sich ja freilich auch anderwärts wieder. Auch in Breslau ist die Bartholomäi-Messe mit einem kirchlichen Umgange verbunden, bei dem auch möglichst Pomp entfaltet wird. Allein in protestantischen Städten, wo die katholische Bevölkerung in der Minorität ist, hat das Ding doch keine rechte Art, ein eiliger Umzug um die Kirche — das ist Alles. Anders sind die Frohnleichnamsfeste in München, Wien und gar in Madrid, die wir allerdings nur aus Beschreibungen kennen. Aber das sind wirkliche kirchliche Feste, gerade wie jene Feier des 700jährigen Jubiläums der Reliquien-Ueberführung der heiligen drei Könige nach Köln, das wir im Jahre 1864 dort mit ansahen und zu dem wir denn auch ganz zufällig gelangten. Was uns aber hier in Brüssel frappirte, ist die Combination des volksthümlichen und des kirchlichen Lebens, wenn auch freilich das kirchliche Element in seiner Wirkung auf das Gros der Bevölkerung, wie wir bald sehen werden, schon sehr abgeschwächt erschien.

Die erwähnte Procession nun, welche wir im Jahre 1873 mitansahen, findet, wie schon gesagt, alljährlich in der Mitte des Juli während der Kermesse statt und geht von der Eglise Sainte-Gudule aus. Diese im Mittelpunkte der Stadt unweit der großen Rue Royale und des königlichen Schlosses gelegene Kirche ist die Kathedrale von Brüssel und heißt mit ihrem vollen Namen Eglise des Saints-Michel et Gudule. Sie ist ein sehr stattliches Gebäude, das in seinem Aeußeren manche Aehnlichkeit mit dem Breslauer Dome hat, nur daß die Ornamentik eine reichere und daß dieselbe mit einer hohen Rampe versehen ist, die zur Hebung des Ganzen mächtig beiträgt. Die beiden Thürme der Façade, denen aber die eigentlichen krönenden Thurmspitzen fehlen, sind 69 Meter hoch. Die ursprüngliche Kirche soll aus dem eilften Jahrhundert herrühren, das gegenwärtige Gebäude ist aber erst im dreizehnten Jahrhundert angefangen und im Laufe von zwei Jahrhunderten vollendet worden, die Rampe datirt sogar erst aus der neuesten Zeit und zwar aus dem Jahre 1861. Dem stattlichen Aeußeren entspricht das noch stattlichere Innere, das wir hier freilich nicht näher beschreiben können.

Die eigentliche Veranlassung dieser kirchlichen Feier ist aber geradezu eine recht beklagenswerthe zu nennen. Sie führt in die Zeiten des finstersten Mittelalters zurück. Es war nämlich im Jahre 1370, daß gegen die Juden von Brüssel eine jener ebenso widersinnigen, wie boshaft ersonnenen Beschuldigungen vorgebracht wurde, die so oft das Signal zu einer blutigen Judenverfolgung gaben — die Beschuldigung, geweihte Hostien gestohlen und dann durchbohrt zu haben, worauf dieselben zu bluten anfingen. Auch hier war die Folge dieser durch Nichts begründeten Anklage die Verbrennung der angeblichen Schuldigen und eine allgemeine Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Jetzt wird an diesen Ursprung der Procession von der Mehrzahl ihrer Theilnehmer nun wohl nicht mehr gedacht, obgleich in den prächtigen Glasmalereien der Kapelle vom heiligen Sacrament dieser Kirche die Kunst auf eine traurige Weise gemißbraucht ist, um das Andenken an diese Hostiengeschichte lebendig zu erhalten und überdieß bei dem feierlichen Hochamte, mit welchem die Festivität am frühen Morgen beginnt, der imposante Chor mit schönen Gobelins ausgeschmückt ist, welche gleichfalls diese Hostienentweihung darstellen.

Ehe nun noch das Hochamt vollendet ist, strömt die Menschenmenge schon aus der Kirche heraus, um den Ausmarsch der Prozession nicht zu verfehlen. Eine andere Menge hat bereits theils auf der Rampe, deren Mitte von den Constablern nur mit Mühe für die Prozession freigehalten wird, theils auf dem großen Platze vor der Kirche, der nach ihr seinen Namen führt, Posto gefaßt. Auch ein Picket Ulanen, deren Lanzenfähnchen munter im Winde flattern, sowie eine Abtheilung Infanterie, welche die Prozession begleiten sollen, sind bereits angekommen. Jetzt öffnen sich die großen Kirchenportale. Es erscheint zuerst ein langer Zug von Chorknaben in den bekannten rothen Gewändern mit weißem Ueberwurf, brennende Kerzen in der Hand, dann folgt der Crucifixträger, welcher das über und über mit Edelsteinen geschmückte, prachtvolle goldene Crucifix hoch emporhält, dann in zwei Reihen höhere Geistlichkeit in goldbrocatenen Gewändern, jedoch unbedeckten Hauptes, hierauf unter einem prächtigen Baldachin der mit der Mitra geschmückte Erzbischof, den prachtvollen, goldenen Hirtenstab in der Hand, dem Chorknaben die Schleppe tragen, dann auf einer von acht starken Sacristanen getragenen Bahre die Statue des heiligen Michael in langem, goldgestickten Talare. Auf beiden Seiten der Statue gehen Laternenträger mit silbernen oder stark versilberten Laternen, deren Kerzen allerdings nicht angezündet sind, hierauf folgt endlich unter einem noch viel prächtigeren Baldachin, gleichfalls auf einer Bahre getragen, die Statue der Himmelskönigin in einem

für verkaufte Wechselstempelmarken und gestempelte Blanketts im Jahre 1877/78 wurden im Gebiet der Reichspost-Verwaltung aufgelegt 6,123,433 M. 75 Pf., in Baiern 436,991 M. 20 Pf., in Würtemberg 213,660 M. 45 Pf., zusammen 6,774,085 M. 40 Pf. Auf Preußen entfallen 3,886,953 M. 80 Pf. Von dem Gesammtbetrag verbleiben der Reichskasse nach Abzug der Antheile der Landesregierungen und nach Abzug der Entschädigung für die Postverwaltung von je 135,481 M. 71 Pf. und 109,352 M. 13 Pf., zusammen 6,469,251 M. 56 Pf.

[Das Befinden des Kaisers.] Alle in den letzten Tagen von den Aerzten veröffentlichten Bulletins legen Zeugniß ab von der stetig fortschreitenden Genesung des Kaisers. Nur ein Gefühl der Schwäche und Steifheit ist in den verletzten Armen bemerkbar, das den nach Thätigkeit strebenden greisen Patienten gewaltig genirt. Wie uns ein Berliner Correspondent mittheilt, haben die Aerzte jetzt in Erwägung gezogen, ob nicht die Warmquellen von Teplitz ihre Heilkraft an dem Kaiser versuchen sollen. Wird die Frage bejahend entschieden, so ist eine mehrwöchentliche Cur in dem böhmischen Bade in Aussicht genommen, das bekanntlich des Kaisers Vater besonders liebte.

[Zum Attentat auf den Kaiser.] Ueber das Befinden des Attentäters Nobiling liegen keine Nachrichten vor.

Die Familie Nobiling in Anhalt hat den Beschluß gefaßt, den Herzog zu bitten, daß sie den Namen Nobiling gegen einen anderen umtauschen dürfe.

Jene fünf Studenten, welche jüngst auf die Anzeige eines Lazarethgehilfen wegen angeblich im Pferdebahnwagen ausgestoßener Majestätsbeleidigungen verhaftet wurden, sind sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da es festgestellt werden konnte, daß die Denunciation nur ein verwerflicher Racheact gewesen ist.

Verhaftungen wegen Majestätsbeleidigung werden gemeldet aus Boppard, Mannheim, Lindau. In Königsberg sind zwei Verhaftete entlassen, der Eine war auf Grund falscher Denunciation verhaftet. — In Landeshut wurden zwei Angeklagte freigesprochen. In den Gefängnissen zu Bochum, Dortmund, Essen &c. befinden sich durchschnittlich je ein Dutzend wegen Majestätsbeleidigung zu 1½ bis 3 Jahre Gefängniß verurtheilter Personen. In Münster wurde Tischler Steffan zu zwei Jahren verurtheilt.

[Wahlbewegung.] Die „Vossische Zeitung" schreibt: Von Differenzen zwischen den liberalen Parteien selbst ist in diesem Augenblicke keine Rede mehr. „Hinter den verletzenden Redensarten der conservativen Blätter gegen den Liberalismus", sagt die national-liberale „B. A. C.", „lauert die Reaction; diese von Deutschland abzuwehren, ist eine gemeinsame Pflicht aller Liberalen."

Seitens der hauptstädtischen Fortschrittspartei ist im ersten Reichswahlkreise auf Freitag eine Versammlung einberufen.

Die Christlich-Socialen haben ein erstes Flugblatt erlassen, welches die gröbsten Schmähungen gegen die Fortschrittspartei enthält. Das moderne Pharisäerthum, sagt die „Volks-Ztg.", sucht sich vergeblich mit dem Mantel des Christenthums zu drapiren; dem Zeloten steht die Maske christlicher Liebe übel.

Eine socialdemokratische Versammlung hat am Sonntag in Rixdorf (bei Berlin) stattgefunden. Der Agitator Sattler Bäthke, der bei den Reichstagswahlen mit Dr. Lasker in Breslau auf die engere Wahl kam, scheint nach der „Post" dort candidiren zu wollen. Nachdem er einen 1½stündigen Vortrag über die Ziele der Socialdemokratie gehalten, meldete sich ein Werkführer Namens Schmidt zum Worte, der Herrn Bäthke heftig opponirte. Als derselbe unter Anderem äußerte: „Alle anständigen Arbeiter seien nunmehr soweit über das Treiben der Socialdemokratie unterrichtet, daß sie sich ganz entschieden dagegen verwahren, mit diesen identificirt zu werden", erhob sich ein so mächtiger Tumult, daß der die Versammlung überwachende Gendarm die Versammlung für aufgelöst erklärte. Die Versammelten entfernten sich unter Absingung der Audorff'schen Marseillaise.

In Gera wird von der deutschen Fortschrittspartei der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Albert Träger wieder aufgestellt werden.

[Eine Begrüßung der zum Friedens-Congreß versammelten Vertreter der Großmächte Europas durch die Vertreter der Reichshauptstadt Berlin] ist nach der „Voss. Ztg." angeregt worden. Hierbei ist zunächst auf Präcedenzfälle in anderen Staaten, speciell in Frankreich und auf die dort bei ähnlicher Veranlassung veranstalteten Festlichkeiten der Municipalität in Paris hingewiesen worden. Auch glaubt man, daß, für den Fall der Congreß in irgend einer anderen Stadt des deutschen Staates getagt hätte, keine derselben die Gelegenheit hätte unbenützt vorübergehen lassen, um sich die Ehre zu geben, die hohe Versammlung in ihren Mauern in officieller Weise begrüßen zu dürfen. Zu diesem Zwecke wird beabsichtigt, die Festräume des neuen Rathhauses zu öffnen und selbstverständlich für den Fall, daß der Congreß die Einladung der Stadt Berlin annimmt, denselben durch die gesammten Vertreter Berlins (Magistrat, Stadtverordnete, Reichstags- und Landtags-Abgeordnete) in entsprechender Weise empfangen, beziehungsweise begrüßen zu lassen. Ueber den Modus der Ausführung ist man noch nicht über die ersten Vorschläge hinausgekommen, die sich auf ein glänzendes Banket richten. Gegen diesen Vorschlag sind jedoch mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit, welche einen Abendaufenthalt in gasstrahlenden Festsälen, nach ermüdenden Tagessitzungen, gerade nicht zu den Annehmlichkeiten zählen lassen, welche den hohen Gästen eine freundliche Rückerinnerung an Berlin gestatten würden — Einwendungen erhoben und es ist dagegen der Erwägung anheimgegeben, die hohen Gäste am Tage in den Festsälen des Rathhauses zu begrüßen und an Stelle des Bankets, das diesen Herren sicherlich kein besonderes Vergnügen bereitet, zu Händen des Präsidenten des Congresses eine Stiftungsurkunde der Stadt Berlin zu überreichen, welche dem vom Congreß zu Stande gebrachten Friedenswerk des Jahres 1878 einen die Gegenwart überdauernden Ausdruck zu verleihen im Stande ist. Die Verhandlungen nach dieser Richtung sind jedoch noch nicht über die ersten Stadien hinausgekommen.

Heidelberg, 17. Juni. [Antisocialdemokratischer Verein.] Der Stadtrath hat in der Erwägung, daß die Bekämpfung der Socialdemokratie nicht bloß Aufgabe des Staates und des einzelnen Staatsbürgers, sondern auch Pflicht der Gemeinde sei, die Gründung eines antisocialdemokratischen Vereins in die Hand zu nehmen beschlossen. Er wählt zu diesem Zwecke acht Mitglieder aus seiner Mitte, welche mit Vertrauensmännern aus allen Klassen die einleitenden Schritte thun sollen; der Stadtrath selbst will übrigens mit dem künftigen Vereine in fortdauernder Verbindung bleiben,

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Juni. [Der Abschluß der Ausgleichs-Campagne und seine Folgen.] Die Revision der Vereinbarungen mit Ungarn ist fertig: auch war's hohe Zeit; denn die letzten Siege des Ministeriums hatten eine verzweifelte Aehnlichkeit mit denen des Pyrrhus. So vollständig ist die Verfassungspartei aus dem Leime gegangen; so gründlich hat sich die Majorität bei den drei letzten Abstimmungen über die Steuer-Restitution, den Kaffeezoll und das Bankstatut verschoben; einen so roh verbissenen Ton hatte die Discussion im Reichsrathe zwischen den Freunden von gestern und Gegnern von heute angenommen: daß in dieser Weise unmöglich fortzuwirthschaften war. Die brutale Tactlosigkeit der Officiösen that das ihrige, um die Kluft zu erweitern. Die Herren hatten die eiserne Stirne, Leuten von der Mäßigung eines Kuranda, weil sie nicht mit der Regierung durch dick und dünn gehen wollten, vorzuwerfen, sie geberdeten sich, „als hätten sie die Unabhängigkeit gepachtet! Ja, sie waren so unverfroren, einem Herbst „Popularitätshascherei" nachzusagen, der doch im November sein ganzes Renommée auf's Spiel gesetzt, als er, dem Votum des Ausschusses entgegen, im Bankstatute für den Capitalpunkt, die Ernennung der Vice-Gouverneure in Wien und Pest durch die beiderseitigen Regierungen, plaidirte und die Mehrheit des Plenums dafür gewann! Die neue ministerielle Majorität besteht also aus den Polen, aus den Großgrundbesitzern und etwa der Hälfte jenes Clubs der Linken, dessen Phalanx bisher ihren eigentlichen Kern gebildet. Die Opposition umfaßt die Rechtspartei Hohenwart's und den ganzen Rest der Verfassungspartei, insbesondere Skene's Fortschrittsclub und die gute Hälfte des Clubs der Linken unter Herbst und Giskra, deren Banner, wie gesagt, zuletzt selbst ein so besonnener Politiker wie Kuranda folgte. Daß das keine gesunde, keine auch nur für eine kurze Dauer haltbare Parteigruppirung ist, darüber lohnt es doch, kaum Ein Wort zu verlieren. Sie legte die Entscheidung bei allen drei oben citirten Cardinalfragen ausschließlich in die Hand der Polen und lieferte überdies der Regierung nur noch eine Mehrheit von 10 Stimmen, als es sich darum handelte, das Bankstatut in der, den Magyaren genehmen Fassung zu acceptiren, welche die Befugnisse des, das centralistische Princip vertretenden Generalrathes, zu Gunsten der Competenz der beiden Landes-Directionen in einem, der Sache wenig zuträglichen Helldunkel läßt, und den, die Rechte des Generalrathes scharf präcisirenden Zusatz des Abgeordnetenhauses schließlich doch als „überflüssig" zu verwerfen, den dasselbe zwei Mal gegen Regierung und Herrenhaus aufrecht erhalten. Auch schlug gestern sofort die Majorität von 10 in eine Minorität von 8 Stimmen um gegen das Ministerium, als dieses einen Antrag auf's Tapet brachte, der den Polen nicht genehm war. Das Cabinet hätte gern einen ordentlichen Sessionsschluß mit einer Thronrede, welche vielleicht die aus Rand und Band gehende Verfassungspartei wieder etwas in Reih und Glied bringen könnte. Dazu braucht es die Einwilligung des Hauses, daß der Steuerreform-Ausschuß, dessen Arbeiten sonst verloren gehen würden, weiter berathen darf. Das Haus aber versagte seine Zustimmung, so daß der Reichsrath wieder, wie seit 1873 ein Mal, nur vertagt werden könne: denn die Polen sind ebensowenig Freunde einer Steuerreform, die den vielfach unversteuerten Grund und Boden Galiziens treffen soll, wie die Groß-Industriellen des Fortschrittsclubs, deren lächerlich geringen Einkommen-Bekenntnissen sie ein Ende machen würde. Bunt genug sehen die Dinge also freilich aus: ein Rücktritt des Cabinets aber, an den man hier und da glaubt, würde die Verwirrung nur noch verhundertfachen. Nach seiner Demission im Februar hat das Ministerium wohl gesagt, es werde nur noch den Ausgleich zu Ende führen: jetzt aber steht es durch die glückliche Beendigung dieser Action doch jedenfalls neu gekräftigt da. Am Morgen nach erfochtenem Siege pflegt man doch nicht den Feldherrn zu wechseln!

*** **Wien**, 17. Juni. [Der Zusammenstoß an der Bojana. — Oesterreich und England auf dem Congresse. — Nochmals das Bankstatut.] Nachdem Hussein Pascha in Scutari und Nikita einander wochenlang gegenseitig beschuldigt, daß die Türken Anschläge auf Antivari hegten und die Montenegriner mit Gewalt Albanesen und Miriditen slavisiren, resp. in ihrem Glauben vergewaltigen wollten: ist es nun endlich wirklich zu jenen Conflicten an der Bojana gekommen, für die beide Theile seit lange Truppen von Mitrowitza und Podgorizza her angehäuft. Natürlich wird sehr bald ein vernehmliches quos ego von Berlin nach dem Scutarisee hinüberschallen, das dort auch sicher nicht unbeachtet bleiben wird. Allein der Zusammenstoß an der Bojana verliert darum nicht seine Bedeutung, die offenkundig darin liegt, daß die Pforte die von Oesterreich aufgeworfene Antivarifrage benutzt, um mit Hilfe der, den Ignatieff'schen Annexionsplänen widerstrebenden Stämme Albaniens ein möglichst großes Loch in den Frieden von San Stefano zu reißen . . . während umgekehrt Montenegro den militärischen und diplomatischen Keil abgiebt, den Rußland in die Forderungen Oesterreichs auf dem Congresse zu treiben sucht. Wenn Serbien und die Pforte sich allenfalls dem Ansinnen des Grafen Andrassy fügen würden, durch Handels- und Militär-Conventionen eine commercielle und militärische Suprematie Oesterreichs über die südslavischen Grenzstaaten und Grenzprovinzen zu begründen, so erwartet Rußland von Cettinje aus ein entscheidendes Nein, namentlich in Folge des Streites über den Besitz von Antivari. So will man in Petersburg das projectirte Zollbündniß Oesterreichs mit Serbien, Bosnien, der Herzegowina, Montenegro und Albanien zum Scheitern bringen, da natürlich Europa niemals zugeben würde, daß Rußland in ein ähnliches Verhältniß zu Bulgarien tritt, d. h. dies „befreite" Land in die chinesische Mauer der russischen Zolllinie einschließt. Bei der Forderung, daß die Donaufestungen, oder, im Falle ihrer Schleifung, mindestens Schumla zur Deckung der Balkanlinie der Pforte verblieben, darf Andrassy wohl mit Sicherheit auf die Unterstützung Englands rechnen, das ja ebenfalls eine „lebensfähige" Türkei an die Spitze seines Programmes gestellt. Dagegen wandelt John Bull bezüglich der Donau ganz seine eigenen Wege, seitdem er in der bessarabischen Frage jeden Widerstand aufgegeben. Er wird die Prinzen-Inseln im Marmara-Meere käuflich von der Pforte erwerben, indem er ihr bei den finanziellen Arrangements wegen der Kriegsentschädigung unter die Arme greift, und von dort aus die Sulinamündung controliren, in der es seine Seeschiffe stromaufwärts nach den Häfen von Tultscha, Galaz, Braila u. s. w. gehen läßt. — Zur Beilegung der Bedenken über die Interpellation des Bankstatutes soll jetzt das Arrangement getroffen werden, daß beide Finanzministerien dem neuen Abkommen mit der Nationalbank erklären, die Befugnisse des Generalrathes gegenüber den beiden Directionen seien ebenso zu verstehen, wie das Abgeordnetenhaus sie so gern in Artikel 40 ausdrücklich formulirt hätte. Wenn die Ungarn darauf nicht eingehen, haben wir natürlich durch diesen vergeblichen Versuch unseren Standpunkt sehr verschlimmert. Jedenfalls aber beweist die Regierung durch Ergreifung dieses Auskunftsmittels, daß das Abgeordnetenhaus mit seinem Zusatze nichts „Ueberflüssiges" anstrebte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Juni. [Wettrennen in Longchamps. — Zum Welt-Ausstellungsfest. — Militairisches. — Die

---

kostbaren Seidengewande, darüber einen prachtvollen, goldgestickten Mantel von kirschrothem Sammet, dessen lange Schleppe die halbe Bahre bedeckt, während ein breiter Schleier von den kostbarsten Brüsseler Spitzen ihr von dem mit einer strahlenden Goldkrone geschmückten Haupte herabwallt. Zu beiden Seiten gehen ihr je acht Laternenträger mit stark vergoldeten Laternen, die in der Sonne prächtig funkeln.

Bei dem Heraustreten aus der Kirche konnte man indeß vor der großen Menschenmenge, die denselben unmittelbar umgab, den Aufzug nicht deutlich sehen und wir eilten daher voraus nach der Grand Place, wo derselbe Halt machte. Dort faßten wir auf der Treppe eines der hohen Häuser, welche den Platz einschließen, noch rechtzeitig Posto. Diese großartige und zugleich historisch so denkwürdige Umgebung — auf der einen Seite das höchst stattliche Hôtel de ville mit seinem mächtigen Thurme, ihm gegenüber jenes Maison du Roi, flämisch Broodhuis (Brodhaus), wo Egmont und Hoorn die letzte Nacht vor ihrer Hinrichtung zubrachten, und vor dem sich das Monument der beiden unglücklichen Märtyrer erhebt; ringsum die ehemaligen Amtshäuser der Brüsseler Corporationen — das Amtshaus der Fleischer mit dem Zeichen des Schwanes, das der Brauer mit der Reiterstatue Karl's von Lothringen, das prächtig restaurirte Amtshaus der Schneider mit dem Zeichen des Maulwurfs, das der Maler mit dem Zeichen der Taube u. s. w. — ist schon an sich äußerst sehenswerth und gewährt dem Bilde eine vorzügliche Umrahmung. Auch dieser Platz war freilich schon vollgedrängt und merkwürdig sah es von oben herab aus, wie aus den engen Nebengassen, die auf denselben führten, die Menschenmassen hervorquollen. Endlich debouchirte der Zug auf den Platz und entfaltete nun erst seine ganze Pracht. Dem Zuge vorauf ritt das Ulanen-Picket, dann kam die Capelle der Kathedrale, dann, an beiden Seiten von Infanterieposten flankirt, der schon erwähnte Aufzug, in den aber jetzt die Bannerträger mit den Bannern und Kirchen-Fahnen eingetreten waren. Da sah man die kostbarsten Seidenstickereien, seidene Fahnen von 10 Fuß Länge mit Bildnissen der Jungfrau Maria und der Heiligen, Banner von dem kostbarsten Purpur, violettem, grünem und schwarzem Sammet, mit der reichsten Goldstickerei und den schwersten Goldfranzen und Goldquasten verziert. Was aber ganz besonders hübsch inmitten dieser Pracht sich ausnahm, das war die Gesellschaft, welche mittlerweile die Statue der Jungfrau erhalten hatte. Von beiden Seiten der Tragbahre nämlich hingen lange gelbseidene Bänder herab und diese wurden an ihren Enden emporgehalten von jungen Mädchen in weißen Kleidern mit Rosenkränzen in den Haaren, deren auf jeder Seite wohl an zwanzig gingen — ein wohlberechneter Effect, diese jugendliche Schönheit zwischen all' der starren Pracht von Gold und Silber, und Edelstein und Sammet! Ein langer Zug von Laien in schwarzer Kleidung, große Kerzen in den Händen, aber auch baarhaupt, beschloß die Procession. Es war ein recht heißer Tag und wir bedauerten die armen Geistlichen aufrichtig, deren tonsurirte Schädel im Sonnenschein hell leuchteten, aber nicht viel minder die baarhäuptigen Laien und ganz vornehmlich die jungen Mädchen, die gewiß von der Hitze außerordentlich litten, und die hier als bloße Staffage verwendet wurden, als wenn Jugend und Schönheit gar keinen selbstständigen Werth hätten. Der ganze Zug, der natürlich auf's Sorgfältigste vorher hatte einstudirt werden müssen, bewegte sich tactmäßig und ward von einem Hauptmann der Infanterie commandirt, der einen Hornisten neben sich hatte, welcher auf sein Geheiß die verschiedenen Signale zum Fortbewegen oder Stillstehen gab.

Dort auf der Grand Place ging nun noch eine Hauptfeierlichkeit vor sich. Daselbst war nämlich ein sogenanntes Reposoir errichtet, ein Altar auf einer mit Teppichen belegten Estrade, auf dem Altare waren neben zwei manneshohen silbernen oder stark versilberten Leuchtern, auf denen mächtige Kerzen brannten, die kostbaren Abendmahlsgefäße der Kathedrale aufgestellt und dort ward nun von dem Erzbischofe ein Hochamt in aller jener Pracht und mit allem jenem Aufwande künstlerisch durchgebildeter Ceremonien abgehalten, wie sie in dieser Vollendung nur die katholische Kirche kennt. Auf das Zeichen des Meßglöckleins, wiederholt vom Horn des Signalisten, kniete Alles, hohe und niedere Geistlichkeit, Chorknaben, Militär, erwachsene Laien, junge Mädchen, unbekümmert um seinen Schmuck und Putz, in den Staub der Straße nieder; auf ein anderes Zeichen erhob sich Alles wieder. In gleicher Weise senkten und richteten sich wieder auf die Banner und Fahnen.

Dies war der Glanzpunkt der Feierlichkeit und gewiß, diese im hellen Sonnenschein doppelt funkelnde Pracht, dieser Farbenreichthum, diese geschmückten Menschenmassen, diese herrliche monumentale Umgebung — das Alles, war sehr imponirend und bot in seiner Gesammtheit ein so glänzendes Bild dar, daß dasselbe noch jetzt nach vier Jahren, trotz der vielfältigen, seitdem empfangenen Reiseeindrücke mir durchaus lebendig vor der Seele steht.

Und dennoch sind wir versucht mit Faust auszurufen: Welch' Schauspiel! aber, ach, ein Schauspiel nur!

In der That, mehr war es nicht. Wir blickten uns in dem uns umgebenden Zuschauerkreise um, ob wohl auf den Gesichtern irgend Etwas wie Andacht, fromme Erhebung, ja selbst auch nur fromme Schwärmerei zu lesen wäre. Durchaus nicht, nicht einmal bei dem Hochamte, das auch seiner Natur nach nur in den geschlossenen Räumen einer in mysteriöses Halbdunkel gehüllten Kirchenhalle starken Eindruck machen kann. Neugier und Erstaunen, wie sie ein prächtiges Schauspiel hervorzurufen pflegen, das war im Grunde Alles. Die wegen ihres Clerikalismus verrufenen katholischen Belgier empfanden — daß hier und da auch ein Schwärmer in der Menge sich befinden mochte, werden wir ja nicht in Abrede stellen — im Allgemeinen bei diesem Anblick gerade so, wie wir Protestanten. Und so verließen wir diese Feier denn auch nur mit dem Eindruck, einem großartigen und prächtigen Aufzuge beigewohnt zu haben.

Die Erinnerung an denselben stellte sich aber unserer Phantasie mit ganzer Stärke wieder dar, als wir auf dieser Sommerreise, während unseres Aufenthaltes in Stockholm, einer ganz anders gearteten Feier beiwohnten. Und zwar erging es uns mit dieser Feier, wie mit der Brüsseler, wir kamen ganz unerwartet dazu. Es war gleich am Tage unserer Ankunft in Stockholm. Wir waren in Strömparterren gewesen, jenem anmuthigen Aufenthaltsorte, den wir in einem früheren Capitel beschrieben haben, hatten von da mit dem kleinen Verbindungsdampfer nach dem Thiergarten übergesetzt und uns dort in die Restauration von Hasselbacken begeben, die wir gleichfalls oben beschrieben haben. Hier im Garten der Restauration wurden wir die Statue Bellmanns gewahr, in der Stellung eines sitzenden Apollo, die Lyra im Arme. Ueber dem durch eine Allongenperrücke verunzierten Haupte war ein colossaler grüner Lorbeerkranz frisch gelegt, der wegen seiner Dimensionen sich allerdings etwas ungeschickt ausnahm; neben der Statue erhebt sich eine Eiche, welche den Namen Bellmanns-Eiche trägt. Wir müssen gestehen, daß wir aus der Sache sofort noch nicht viel machten, ja, ich muß sogar zu meiner Beschämung bekennen, daß dieser literarische Name mir bis dahin ganz unbekannt geblieben war Erst bei der Rückkehr nach Hause belehrte mich das Conversationslexicon, daß Carl Michael Bellmann, geboren zu Stockholm den 4. Februar 1740, seit 1775 Hoffecretär, und gestorben daselbst den 11. Februar 1875, ein beliebter schwedischer Liederdichter war, der unter Andern auch Gellerts Fabeln ins Schwedische übersetzte. Während seines Lebens scheinen, wie dies ja so oft geschieht, seine Verdienste nicht zur vollen Würdigung gekommen zu sein. Das gegenwärtige Jahrhundert aber, welches sich ja aller Orten durch das Erwachen des nationalen Geistes auszeichnet und auch in Schweden das Interesse für die heimische Literatur zu größerer Ent-

Leiche König Georgs.] Heute tritt die Ausstellung in den Hintergrund und halb Paris drängt sich nach Longchamps zu dem großen Wettrennen um den Pariser Preis von 100,000 Frs. Das Wetter ist nicht ganz zuverlässig, aber man kann hoffen, daß wir bis zum Abend vom Regen verschont bleiben werden. Die Leute ziehen denn auch in Masse nach dem Boulogner Gehölz, um dort in Erwartung der Rennen im Freien zu frühstücken; die Eisenbahnzüge nach Suresnes, welches bekanntlich dem Rennplatze gegenüber liegt, sind überfüllt und jeder neue Zug wird mit Sturm genommen. In der ganzen Stadt ist kein Wagen aufzutreiben, und wenn man gestern schon einen Kutscher für diesen Nachmittag miethen wollte, durfte man sich nicht wundern, wenn er 50 bis 100 Franken verlangte. Die Leidenschaft der Pariser für diese großen Sportfeste nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es ist ihr eine gute Dosis von patriotischem Ehrgeiz beigemischt, und namentlich bei dem Rennen um den Pariser Preis ist das Nationalgefühl heftig erregt. Mit fieberhafter Spannung warten alle diese Hunderttausende darauf, ob Frankreichs oder Englands Pferde den Sieg davontragen werden. Die anderen Nationen kommen nicht in Betracht. Allerdings war vor einigen Jahren ein ungarisches Pferd, der Kisber, Sieger, aber der Fall steht ganz vereinzelt. Seit 1863 haben die Engländer 5 Mal, die Franzosen 8 Mal den Preis davongetragen, und heute hoffen die letzteren, ihn zum 9. Male zu gewinnen, da keiner der bedeutenden englischen Sieger dieser Saison auf der Rennbahn erscheint. Ueber den Mangel an Festlichkeiten können sich die Pariser in diesem Sommer wahrlich nicht beklagen. Am nächsten Donnerstag haben sie die große Revue und am 30. Juni das Ausstellungsfest. Mit dem Ausstellungsfeste hapert es freilich ein wenig. Die Stadtväter machen Schwierigkeiten. Wie man weiß, hat der Minister des Innern die Bürgermeister der 20 Stadtbezirke aufgefordert Comite's zu bilden, welche aus den Gemeinderathsmitgliedern der betreffenden Bezirke, den Mitgliedern der Armenverwaltung und den Schulkassen-Vorständen bestehen sollen. Nun sind die Stadtväter bekanntlich sammt und sonders sehr republikanisch und sogar radical, die Herren von der Armenverwaltung und den Schulkassen aber zeichnen sich im Gegentheil meist durch ihre clericale Gesinnung aus. Der Gemeinderath will also mit ihnen nichts zu thun haben, und er hat den Minister des Innern davon benachrichtigt, daß seine Mitglieder nicht in die erwähnten Festcomite's eintreten werden. Ohne Zweifel steckt hinter dieser Weigerung auch noch etwas von dem Verdruß darüber, daß die Regierung die vom Gemeinderath veranstaltete Voltairefeier nicht dulden wollte. Man wird schließlich doch wohl zu einer Verständigung gelangen. — Das „Amtsblatt“ meldet, daß der General Picard, der in den Ruhestand tritt, durch den General Wolff im Commando des 13. Armeecorps (Clermont-Ferrand) ersetzt worden ist. Diese Ernennung dürfte schwerlich dazu beitragen, die Republikaner mit dem Kriegsministerium auszusöhnen. Es hieß seit mehreren Tagen, der mit Gambetta befreundete General Gallifet, der nun bereits zu mehreren Malen seine republikanische Gesinnung offen bekundet hat, werde das Commando in Clermont-Ferrand erhalten. Gestern Abend noch meldete der „Temps“ Gallifet's Beförderung und heute früh noch bezeichnete die „Republique française“ diesen General als den rechten Mann. Das Decret im „Amtsblatt“ muß also eine Verstimmung hervorrufen, die sich ohne Zweifel in der Presse aussprechen wird. Die liberalen Blätter sind einstimmig im Lobe des gestern verstorbenen Generals Chareton. Er gehörte in der That zu den Offizieren, die sich seit dem Kriege am meisten durch ihre Bemühungen um die Reorganisation der Armee hervorgethan haben. Bei Ausbruch des Krieges war Chareton noch Oberst in dem Garderegiment von Metz. Er starb als Divisions-General und Präsident des Festungscomites. Aber auch um der politischen Rolle willen, die er seit 1871 zuerst als Deputirter des Drôme-Departements, dann als lebenslänglicher Senator gespielt hat, wurde er von den Liberalen sehr geschätzt. Er gehörte beständig der gemäßigten Linken an. Chareton ist der dreizehnte lebenslängliche Senator, den die obere Kammer seit ihrer Gründung verliert. Durch seinen Tod ist die Zahl der vacanten Sitze im Senat auf zehn gestiegen. — Die Trauer-Ceremonie für König Georg V. ist auf den nächsten Dinstag festgesetzt. Die Leiche des Königs wird zunächst in den Erlösungstempel der Rue Chanchat gebracht werden, in dessen Gruft sie bis zu ihrer Ueberführung nach Hannover bleiben soll.

Osmanisches Reich.

M. Pera, 11. Juni. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Zur Lage.] Planlosigkeit und Zerfahrenheit herrschen in allen Kundgebungen der Regierung und kennzeichnen die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände. Man fühlt instinktmäßig, daß etwas im Anzuge ist. In diesem Getümmel finden die Parteien ein treffliches Operationsfeld und Gelegenheit im Trüben zu fischen, zur Genüge. Häufig geht dabei der Gedanke, dem Vaterlande zu dienen, verloren, desto üppiger wuchert das Unkraut der Selbstsucht. Abgesehen davon, daß es der Partei der Ordnung gelungen ist, das Mißtrauen des Sultans benutzend, Said Pascha, den bösen Geist des Sultans und des ganzen Landes, aus seinen einflußreichen Stellen als Senatspräsident und Palastmarschall zu entfernen und ihn durch Ghazi Osman Pascha zu ersetzen, sind nur unzweckmäßige Handlungen zu verzeichnen. Völlig ist Said Pascha indessen nicht gestürzt, — davor schützte ihn seine angeborene Geschmeidigkeit; — als Gouverneur der Provinz Angora wird er immerhin ein behagliches Dasein führen und sich über Mangel an Zeit, an seine Racheplâne zu denken, nicht beklagen können. In den Commandostellen der Armeecorps bei Konstantinopel sind Aenderungen eingetreten, die nachtheilig auf den Dienst der Truppen, die Anlage von Befestigungen, in Summa auf die Widerstandsfähigkeit der türkischen Truppen wirken müssen. Außer vielem Wechsel in den Commandos der Bataillone und der Besetzung der Stäbe sind auch Baker Pascha, der Commandeur des I. Corps bei Daoud Pascha und Fuad Pascha, Commandeur des IV. Corps bei Maslac von ihren Posten entfernt worden. Ersterer wurde durch Fuad Pascha ersetzt und dem Stabe Osman Paschas attachirt; Selami Pascha, bisher Divisions-General, erhielt das Commando des IV. Corps. Man will wissen, daß auch der Commandeur der Artillerie, Reschid Pascha (General Strecker) seinen Posten wechseln wird. Ghazi Mukhtar Pascha hat bereits vor einigen Tagen sein Amt als Feldzeugmeister an Reuf Pascha, früher Marine-, dann Kriegsminister, dann Armee-Commandeur, endlich wieder Marineminister, abgetreten. Dieser endlose Stellenwechsel schwächt das Vertrauen, macht ein ernstes Streben, die Stelle auszufüllen, fast unmöglich und schadet dem Ganzen. — Gänzlich unklar war man sich, wer sich am besten eignete, die Pforte auf dem Congreß zu vertreten. Im Anfange war Sadyk Pascha in Aussicht genommen und trotz aller Bedenken schien man mit dieser Wahl zufrieden. Plötzlich erhielt Musurus Pascha, der Botschafter in London, den Befehl, sich ungesäumt nach Berlin zu begeben, wo er bei dem dortigen türkischen Botschafter Saadullah Bej die Instructionen für sein Verhalten als erster Bevollmächtigter auf dem Congreß vorfinden würde. Auch dies wurde widerrufen und vorgestern endlich begab sich eine stattliche Versammlung an Bord des „Izzed-din“, unter der sich auch der neuernannte Bevollmächtigte befand. Wer aber hierzu erwählt war, darüber gingen die Meinungen auseinander, ob Mehemed Ali Pascha, ob Alexander Pascha, ob Caratheodory Effendi, das ließ sich nicht feststellen und war auch wahrscheinlich nicht festgestellt. Es mag allerdings kein angenehmer Auftrag sein, als türkischer Staatsdiener den Verhandlungen bewohnen zu müssen, deren Resultat die Vernichtung der Türkei sein wird, die dem Islam den tödtlichen Stoß versetzen und die — wie es bis jetzt den Anschein hat — eine Sachlage schaffen werden, die den Keim zu endlosen Verwickelungen in sich trägt, die Niemand befriedigt, weder die Russen selbst, noch die Bulgaren, Serben, Montenegriner, Griechen und Türken. Will man Frieden im Orient, so schaffe man geordnete Regierungen, die aber mit ihrer Stärke jene Toleranz verbinden, die stets durchaus nothwendig ist, wo sich schroffe Gegensätze auf dem Wege des Friedens ausgleichen sollen. Eine Unterdrückung eines Glaubens, eines Volkes zu Gunsten der andern, eine Bevorzugung eines Glaubens, eines Volkes zum Nachtheile der anderen, kann die Gegensätze nur verschärfen, bis endlich wieder an das Schwert appellirt wird. Was wir von russischer Toleranz zu erwarten haben, darüber müssen wir doch allmälig aufgeklärt worden sein. Welche Toleranz soll Rußland einer unter seiner Aegide entstehenden Regierung einflößen können, dies Rußland, bei dem daheim die herrschende Kirche Arm in Arm mit der Polizei geht, das in seinem fanatischen Haß gegen alles Nichtrussische sich nicht davor scheut, kleinrussische Volkslieder, ja selbst Citate aus kleinrussischen Werken als staatsgefährlich zu verfolgen? So lange Rußlands Stimme, die Stimme des milden Freundes, so lange Rußlands Thun, das Gehorchen jahrhundertealter Eroberungsgelüste auf der Balkanhalbinsel herrschend sind, wird Europa vergebens auf Frieden warten. Es genügt nicht, Bulgarien, wie es im Frieden von San Stefano gedacht wurde, auf die Hälfte zu beschränken, es müssen im Congreß, wenn anders man es überhaupt mit dem Wohle der Völker ehrlich meint, energische Maßregeln getroffen werden, Rußlands Einfluß durch den Europas zu ersetzen, damit es ermöglicht werde, daß sich im Frieden entscheide, welches der Völker der Balkanhalbinsel würdig ist, der Erbe eines zurückweichenden Volkes zu werden.

M. Pera, 13. Juni. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Slawisirung Bulgariens.] Die brüderliche Liebe Rußlands hat solche Eile, daß sie die Bestätigung und Aenderung der Abmachungen des vorläufigen Friedens von San Stefano durch Europa nicht abwarten kann. Nachdem schon vor einigen Wochen die Bulgaren mit drei militärischen Schulen beglückt worden sind, schreitet die russische Regierung Bulgariens jetzt dazu, das südliche Bulgarien so weit wie möglich mit den Slawen zu bevölkern, die vorläufig nur im Munde Ignatieff's vorhanden waren. Die dabei angewendeten Mittel sind in der That derartig, daß man sich unschwer ein Zukunftsbild der Balkanhalbinsel machen kann. Die von flüchtigen Mohamedanern und Griechen verlassenen Wohnhäuser sind angefüllt worden mit Familien treuer Bulgaren, die, aus ihren schmutzigen Erdhütten hervorgezogen, hier nun nach Herzenslust hausen und hoffentlich recht fleißig sich vermehren werden. Zurückkehrende Flüchtlinge waren nicht wenig erstaunt, in ihrem Eigenthum diese Haufen bulgarischer Eindringlinge vorzufinden. Sie wandten sich ganz naiv an den russischen Commandanten in dem Glauben, derselbe sei beauftragt, Ruhe, Ordnung und persönliche Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die Thoren! Sie wußten nicht, daß, wer so wie Rußland ad majorem Dei gloriam das Schwert gezogen, keine Zeit zu menschlichem Denken und Treiben übrig hat. Um einen Rechtstitel, wenigstens einen scheinbaren, zu schaffen, hat die russisch-bulgarische Regierung in türkischer, griechischer und bulgarischer Sprache einen Erlaß veröffentlicht, in welchem alle Grundbesitzer, die sich außerhalb des Landes befinden, aufgefordert werden, innerhalb 11 Tagen, vom 16./28. Mai an gerechnet, zurückzukehren, wenn sie ihr Eigenthum in Besitz zu nehmen gedächten. Von dem 27. Mai (8. Juni) würden Ländereien, sowie jede Art von Baulichkeiten, deren Besitzer nicht gegenwärtig seien, confiscirt und zum Wohl des bulgarischen Staates verwendet werden. Man erinnere sich, viele der Flüchtlinge befinden sich tief in Asien, Andere in Afrika (Egypten, Tripolis). Diese hören vielleicht nach einem Monat, Jene nach Monaten, was inzwischen in ihrer Heimath vorgegangen ist und daß die ärmlichen, zerfetzten Kleider, die sie von der türkischen Regierung und den englischen Comites erhalten, ihr ganzes Gut sind. Einwendungen und Berufungen werden vergeblich sein. Die Gewalt, der es nicht an Energie fehlte, vor dem Kriege ihr blutiges Revolutionsprogramm durchzuführen, sie wird nicht erschlaffen, wo es sich um so Geringes handelt. Mit dem Ergebniß der Volkszählung aber wird man erst dann hervortreten, wenn auf diese Weise die gewaltsamen Verschiebungen beendet sein werden. — In seltsamem Gegensatz zu diesen Verwaltungs-Grundsätzen des Prinzen Dondukoff-Korsakoff steht die Erklärung des russischen Botschafters Fürsten Sobanoff, die griechische Hochschule des Phanar (bekanntlich der alte griechische Stadttheil von Stambul) werde ungesäumt den Besitz ihres Eigenthums der von Rußland seit Jahren eingezogenen Güter in Russisch-Bessarabien antreten können. Diplomaten können indessen sehr vergeßlich sein. Jetzt kommt es nur darauf an, die Griechen nicht noch mehr zu reizen; später wird man schon verstehen, den Griechen die Rolle des gehässigen Friedensstörers zuzuschieben und dem gegenüber giebt es keine Verpflichtungen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juni. [Tagesbericht.]

** [Die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten] fällt nächsten Donnerstag wegen des Frohnleichnamsfestes aus. Wenn nicht eine außerordentliche Sitzung anberaumt wird, haben wir bis zum 1. Juli nur eine Sitzung, in welcher der hochwichtige Vertrag zwischen der Commune und der Firma J. und A. Aird u. Marc, betreffend die Ausführung der Canalisation und Berieselung, genehmigt oder abgelehnt werden muß. Die betreffenden Commissionen haben deshalb bis dahin ein schwieriges Stück Arbeit fertig zu stellen.

[Der Vertrags-Entwurf] zwischen der Commune und der Firma J. u. A. Aird u. Marc ist mit den dazu gehörigen Beilagen so umfangreich, daß er in der Zeitung schwer den nöthigen Raum finden kann; wir theilen deshalb in Nachstehendem nur die wesentlichsten Paragraphen mit:

I. § 1. Die Firma J. u. A. Aird u. Marc in Berlin übernimmt

A. die vollständige, kunstgerechte Herstellung der in der Anlage A. aufgeaufgeführten Straßen-Canäle zur Vervollständigung des westlichen, südlichen und nördlichen Schwemmcanal-Systems der Stadt Breslau im technisch richtigen Zusammenhange mit den anderen Theilen des gesammten Schwemmcanal-Netzes mit den erforderlichen Einsteigeschachter, Gullies und Abzweigungsmuffen für Zweigcanäle für die in der Anlage A angesetzten Einheitspreise, die sich zusammen auf 570,800 Mark berechnen;*)

*) 1) 1749 laufende Meter Canäle am Königsplatz, der neuen Oderstraße, Kl. Holzgasse, Wallfischgasse, Lorenzstraße, Schulgasse, Straße zwischen Schul- und Mittelgasse, Mittelgasse, Neue Kirchstraße. — 2) 832 lfd. Mt. Canal in der Kurzengasse. — 3) 1091 lfd. Mt. Canäle der Friedrich-Carlstraße, der Berlinerstraße und der Mariannenstraße. — 4) 320 lfd. Mt. Canal der Siebenhufenerstraße. — 5) 631 lfd. Mt. Canal der Gräbschenerstraße vom Sonnenplatz bis zur Friedrichstraße und der Gräbschner Chaussee von der Lewald- bis zur Brandenburgerstraße. — 6) 621 lfd. Mt. Canal der Gabitzstraße vom Schulgäßchen bis zum

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wickelung hat kommen lassen, ist denn auch der Stockholmer Dichter wenigstens zu einer localen Glorie gelangt, die sich aber zum Theil auch daraus erklärt, daß von ihm die erste Anregung zur Gründung des herrlichen Stockholmer Thiergartens ausgegangen sein soll.

Noch ganz arglos verließen wir Hasselbacken, um uns weiter im Thiergarten, jenem herrlichen, auch schon geschilderten Parke umzusehen. Als wir aber auf der denselben durchschneidenden Hauptchaussee angelangt waren, überraschte uns die außerordentliche Menschenmenge, welche uns für einen Wochentag ganz ungewöhnlich schien. Endlich kamen wir zu einem Rondel und fanden dort noch einen viel dichteren Menschenhaufen versammelt. Wir erblickten ein colossales Brustbild Bellmanns, gleichfalls bekränzt, welches, wie wir später aus unserem Nielsen ersahen, am 26. Juli 1829 errichtet worden ist. — Daneben erschallte Musik von einer bekränzten Tribüne her und ein der Büste gegenüberliegendes Kaffeehaus, Bellmannsro genannt, war bereits ziemlich zahlreich besetzt. Wir blieben hier stehen, erkundigten uns bei einem Herrn, der unserer Taxirung nach wohl Deutsch verstehen konnte, was das alles zu bedeuten habe und erfuhren, daß heute die alljährliche Bellmannfeier stattfinde und daß gegen Abend der Bellmannverein hier eine Gesangsaufführung veranstalten werde, zu welchem Ende wir denn auch einen Raum mit Sitzen freigehalten sahen. Um Alles bequem überblicken zu können, wäre es nun wohl am besten gewesen, uns sofort nach dem gegenüberliegenden Café zu begeben, wo wir denn aber wohl mehrere Stunden hätten warten müssen und dazu entschließt man sich schwer, wenn man so eben in einer fremden Stadt ankommt, die Einem so viel des sonst Sehenswerthen bietet. Wir setzten also einstweilen unsern Weg durch den Thiergarten fort, wie wir ihn in „Stockholm und Venedig“ beschrieben haben und kehrten gegen 7 Uhr Abends nach jenem Rondel zurück. Die Menschenmenge war mittlerweile colossal angewachsen, die umliegende Wiese war vollständig von ihnen bedeckt. Auf der Chaussee hielten zahlreiche Droschken, gemiethete Journalièren, unter anderen auch eine, die den heute besonders passenden Namen Bellmann trug, aber auch sehr elegante Equipagen, darunter auch einige vom Hofe. Berittene Constabler, nebst solchen zu Fuße und höheren Polizeibeamten hielten die Ordnung aufrecht und wiesen die Fuhrwerke zurück, welche die Menge durchbrechen wollten. Bellmannsro war so besetzt, daß kein Apfel mehr zur Erde fallen konnte, nicht nur der dazu gehörige Garten und die Veranda, sondern auch die zu dem Etablissement führenden Treppen standen gedrängt voll. Die Festlichkeit selbst aber hatte sich noch nicht weiter entwickelt. Die Musik auf der Tribüne spielt noch immer, das war Alles.

Ein Versuch, in das Innere von Ballmannsro zu dringen und dort etwa zu einem Abendbrod, zu einer schwedischen Sexa, zu gelangen, mißlang uns vollständig. So kehrten wir denn auf die Wiese zurück, wo sich mittlerweile zahlreiche Gruppen von Menschen gelagert hatten. Aus den Waarenvorräthen ambulanter Bierverkäufer und Kuchenfrauen stellten wir uns, wie manche Andere, ein improvisirtes Abendbrot zusammen und lagerten uns, wie jene Tausende, die gleichfalls nach leiblicher Nahrung begehrten. Da indeß, Dank den modernen Communicationsverhältnissen, mehr als sieben Brote und ein wenig Fischlein vorhanden waren, so ging doch wohl schließlich Keiner ungesättigt davon.

Uebrigens machte das Wohlgenährte, Gutgekleidete und Behäbige in diesen Gruppen einen sehr guten Eindruck auf uns, wie wir denn überhaupt von zerlumptem, verhungertem und verkommenem Volke kaum Etwas in Stockholm gesehen haben. Endlich gegen 8 Uhr Abends oder etwas später kam der lang erwartete Festzug heran. Ich kann nun allerdings nicht sagen, daß derselbe den von mir gehegten Erwartungen entsprach. Ein Musikcorps voran, zogen die Theilnehmer zu dreien, nicht einmal gleichmäßig gekleidet, einher, ohne Banner oder Fahne, von einem stattlichen Aufzuge, wie etwa beim Dresdener Sängerfest im Jahre 1864, war nicht im Entferntesten die Rede. Sie wurden aber dennoch mit lautem Hurrah von der Volksmenge empfangen und sangen nun, mit der Musik abwechselnd, schwedische Volkslieder, denen meist ein weithinschallendes Bravoklatschen sowohl von der Menge im Freien, als von dem Kaffeehause her antwortete. Ich muß aber freilich gestehen, daß ich von ihren Liedern bei der ziemlich großen Entfernung und der bei einer solchen Volksmenge natürlichen Unruhe nicht allzuviel vernommen habe. Doch hatten wir bald darauf Gelegenheit, die Sänger mehr in der Nähe zu vernehmen. Nachdem dieselben nämlich abgezogen waren und die Menge sich allmälig zerstreute, nahmen auch wir unseren Rückweg nach der Stadt zu. Vor Hasselbacken wieder angekommen, fanden wir indeß das Etablissement glänzend illuminirt. Wir begaben uns hinein, ein Orchester spielte dort. In den Pausen zwischen den Abtheilungen ließ sich aber von einer oberen Etage herab, wo sie soupirten, ein Theil der Sänger wieder vernehmen — man sagte, es seien Studenten aus Upsala und, fügte man hinzu, aus Abo in Finnland, welches Letztere ich indeß nicht verbürgen will — und erntete wieder außerordentlichen Beifall.

Es waren sehr schöne Tenore darunter, durch die sich Schweden besonders auszeichnet, was mit dem Klima zusammenhängen soll, und jedenfalls wird der Gesang in Schweden sehr gepflegt. Bald fiel denn auch das Orchester mit schwedischen Nationalmelodien ein, was denn wieder mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. Ein einfallender Regen bereitete allerdings dem Ganzen ein etwas jähes Ende, aber den allgemeinen Frohsinn, der sich auch beim Nachhausegehen noch äußerte, konnte er doch nicht dämpfen.

Vergleichen wir nun dieses Stockholmer Volksfest mit dem Brüsseler, so kann es sich mit dem letzteren an Pracht und Großartigkeit gewiß nicht messen. Dafür war es aber auch kein bloßes Schaugepränge, von neugierigen Zuschauern angegafft, sondern, wie seine Veranlassung eine viel reinere und unschuldigere war, als die jenes kirchlichen Umzuges, so war auch der ganze Verlauf desselben heiter, anmuthig und von der ungetheilten Begeisterung aller vertretenen Volksklassen, hohen und niederen, getragen und auch nicht ein Mißlaut, nicht eine Spur von Rohheit störte trotz der großen Massen, die gewiß nicht unterlassen hatten, dem nationalen Dichter zahlreiche Punschlibationen zu weihen, den allgemeinen Frohsinn. Diese hier entsprang aus der Initiative der Bevölkerung und wurde von ihrer begeisterungsvollen Theilnahme getragen, jene Brüsseler hatte niemals edleren menschlichen Regungen, sondern in alter Zeit dem Fanatismus gedient und konnte jetzt allenfalls noch die Wirkung haben, das Ansehen und die Geltung des Clerus im Volke zu befestigen. Auf welcher von beiden Seiten mehr des Culturbildenden liegt, wird unseren Lesern daher wohl kaum zweifelhaft sein.

Dr. M.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

B. die Drainirung der in der Anlage B aufgeführten sieben Straßen mittelst Thonröhren mit Sammelbrunnen und Lampenlöchern und zwar mit Ausnahme der Lehmgrubenstraße gleichzeitig und in Verbindung mit der Canalisirung dieser Straßen für die in der Anlage B angesetzten Einheitspreise, welche sich zusammen auf 76,593 Mk. 55 Pf. berechnen;

C. die Umwandlung der Mündungen folgender drei Canäle in Regen-Auslässe:
   a. des Stadtgraben-Canales,
   b. des in der Neue Oderstraße ausmündenden Gartenstraßen-Canales,
   c. des oberborstädtischen Canales an der Füllerinsel

nach den Anschlägen und Zeichnungen der städtischen Bauverwaltung mit allem Material und Zubehör für die in der Anlage B sub lit. B. angesetzten Einzelpreise, die sich zusammen auf 3752 Mk. 89 Pf. berechnen;

D. die Herstellung aller derjenigen Zweigcanäle zur Entwässerung der bebauten Grundstücke an den von ihr zu canalisirenden Straßen vom Straßencanale bis an die Hausfront oder Grundstücksgrenze, sowie der Zweig-Drainleitungen aus den vorliegenden Grundstücken und die Verbindung der Regen-Abfallröhren von den an der Straße liegenden Gebäuden mit den Straßen- und Zweig-Canälen, deren Ausführung der genannten Firma bei dem Bau der Straßencanäle von dem Magistrat in diesen Straßen ausschließlich übertragen wird, für die in der Anlage C. angegebenen Einzelpreise.

§ 6. Der Unternehmer verpflichtet sich, die im § 1 übernommenen Canal- und Drainage-Bauten binnen vier Wochen nach ertheiltem Auftrage zu beginnen und bis zum 15. November 1880 betriebsfähig zu vollenden.

Die Reihenfolge, in welcher mit der Canalisirung und Drainirung in den einzelnen Straßen vorgegangen werden soll, wird mit Berücksichtigung der Vorschläge des Unternehmers von der Bauleitung im Einvernehmen mit dem königl. Polizei-Präsidium bestimmt.

§ 7. Wenn der Unternehmer die zum Beginn der Arbeiten gestellte Frist nicht pünktlich innehalten sollte, oder wenn dieselben mit eigenmächtiger Abweichung von den Anschlägen und Zeichnungen oder sonst fehlerhaft ausgeführt werden, so ist der Magistrat berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten und die noch nicht vollendeten Bauten auf Gefahr und Rechnung des Unternehmers ganz oder theilweise durch Andere in Entreprise oder in eigener Regie ausführen zu lassen, wenn das vom Unternehmer deswegen angerufene Schiedsgericht (§ 43) den einseitigen Rücktritt des Magistrats für gerechtfertigt erklärt.

Die Firma J. u. A. Aird u. Marc hat in solchem Falle für die dem Magistrat dadurch erwachsenden Mehrkosten und sonstigen Nachtheile mit der zu bestellenden Caution und ihrem ganzen Vermögen zu haften.

Sollte dieselbe mit der Vollendung sämmtlicher im § 1 sub A, B, C übernommenen Canal- und Drainage-Bauten über den 15. November 1880 hinaus in Verzug gerathen, so hat dieselbe für jeden Monat Verzug eine Conventionalstrafe von 10 pCt. des Werthes der dann noch rückständigen Leistungen verwirkt, welche von ihrem Guthaben in Abzug gebracht wird.

Doch sollen Verzögerungen, die durch höhere Gewalt oder unabwendbaren Zufall, oder durch nicht rechtzeitige Ueberweisung des Bauterrains verursacht werden, dem Unternehmer in dieser Hinsicht nicht angerechnet werden.

Auch ist Voraussetzung der Innehaltung dieses Endtermins für die obigen Bauausführungen, daß der Vertrag bis zum 1. Juli 1878 perfect wird. Sollte derselbe erst nach dem 1. Juli 1878 zu Stande kommen, so gilt der angegebene Endtermin um ebensoviel Wochen Bauzeit als verlängert, wie der Vertrag erst nach dem 1. Juli c. perfect wird.

§ 10. Die Abnahme der fertiggestellten Straßen-Canal- und Drainage-Bauten und der drei Regenauslässe erfolgt nach Ablauf jedes Baujahres im November durch eine vom Magistrat abgeordnete Commission mit Zuziehung des Ober-Ingenieurs des Unternehmers.

§ 11. Für die von ihm ausgeführten Zweigcanäle, Zweig-Drainleitungen und Regenrohr-Verbindungen zur Hausentwässerung (§ 1, D) hat der Unternehmer specielle Rechnungen für jedes Grundstück, nach den bedungenen Normal-Preissätzen aufgestellt, bald nach der Ausführung einzureichen und erhält die Bezahlung dafür jedesmal binnen acht Tagen nach der Revision und Festsetzung dieser Rechnungen.

II. § 12. Außer den vorstehend im Abschnitt I angegebenen Canal- und Drainage-Bauten übernimmt die Firma J. u. A. Aird u. Marc in Berlin den Bau und die vollständige, kunstgerechte und betriebsfähige Herstellung folgender zusammenhängender Bauwerke und baulichen Anlagen zur Fortschaffung des Canalwassers auf Rieselfelder:

a. Bau eines Sandfanges, — b. Vereinigung der Haupt-Sammelcanäle bei der Pumpenstation mit einem Nothauslaß, — c. der Pumpenstation auf dem Zehndelberge, — d. Aufhöhung des Terrains auf dem Zehndelberge zur Anlage der Pumpenstation mit Pflasterung eines Zufuhrweges und Umzäunung des Platzes, — e. eines doppelten Dückers durch die alte Oder, — f. des Druckrohres bis auf die Feldmark Oswitz, — g. Anlage eines gemauerten, bedeckten Zuleitungscanales von der Ausmündung des Druckrohres bis an die Oswitz-Ranserner Grenze und eines Haupt-Entwässerungsgrabens von demselben Anfangspunkte durch die Oswitzer und Ransener Feldmark bis zu der Schleuse am Weidedamm in Ransern mit einem Seitenauslaß an der Oswitz-Ranserner Grenze in das Vorland der Oder, — h. Bau einer Schleuse und eines Dampfpumpwerkes am Ende des Entwässerungsgrabens in Ransern.

Alles dieses als eines einheitlich bedungenen Gesammtwerkes mit Beschaffung alles Materials und allem Zubehör nach Maßgabe der von dem Unternehmer als Grundlage und Programm für diese Bau-Ausführungen anerkannten Kostenanschläge und Zeichnungen der städtischen Bauverwaltung und nach Inhalt des zu dem Vertrage gehörigen Erläuterungs-Berichtes vom 26. April 1878 für den Gesammtpreis von 1,144,259 M.

§ 13. Für die Pumpenstation auf dem Zehndelberge und für das kleinere Dampf-Pumpwerk in Ransern wird der Unternehmer specielle Projecte dem Magistrat zur Prüfung einreichen. — Sollten seitens der städtischen Verwaltung Ausstellungen gegen die Specialprojecte in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der Anlage oder der gewählten Constructionen, auf ihre Leistungsfähigkeit oder in anderer Hinsicht erhoben werden, so entscheidet darüber in Ermangelung einer Einigung das technische Gutachten des Geheimen Ober-Bauraths Wiebe oder des Civil-Ingenieurs Veitmeyer in Berlin.

§ 14. Der Unternehmer verpflichtet sich, das gesammte Werk in allen seinen Theilen bis zum 1. April 1881 vollständig fertig herzustellen. — Die Abnahme erfolgt spätestens nach Ablauf von zwei Monaten nach der betriebsfähigen Fertigstellung durch eine vom Magistrat abgeordnete Commission. — Ueber hierbei erhobene technische Bemängelungen entscheidet wiederum das Gutachten des Geheimen Oberbauraths Wiebe oder des Herrn Veitmeyer.

§ 15. Für jeden Tag verzögerter Vollendung dieser gesammten Bauwerke, soweit der Verzug nicht nach den im § 7 unter Abschnitt I deshalb getroffenen Bestimmungen entschuldbar ist, zahlt Unternehmer eine Conventionalstrafe von Dreihundert Mark, welche von seinem Guthaben in Abzug gebracht wird.

III. § 18. Die Firma J. u. A. Aird u. Marc in Berlin verpflichtet sich außerdem: die Aptirung und Drainirung von Rieselfeldern in Oswitz und Ransern nach den in dem Erläuterungsbericht Anlage E darüber enthaltenen näheren Bestimmungen so auszuführen, wie es zur zweckmäßigen Berieselung der Aecker, Wiesen und sonstigen, dazu tauglichen Flächen, sowohl in der eingedeichten Feldmark, wie im Vorlande der Oder nach den bewährtesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Berieselungstechnik erforderlich ist, und sie macht sich anheischig, bis zum 1. April 1881 so viel Hectare Flächen in Oswitz zur Berieselung fertig einzurichten und in dem Umfang damit fortzufahren, wie es zur Aufnahme und sachgemäßen Unterbringung des gesammten Canalwassers der Stadt Breslau bei möglichst nutzbarer Verwerthung desselben zur landwirthschaftlichen Bestellung und Bewirthschaftung der Rieselfelder, vom Beginne des Betriebes der Pumpenstation an, bei richtiger Disposition und mit Berücksichtigung einer späteren dauernden rationellen Bewirthschaftung von 600 bis 700 Hectar Rieselfelder für eine längere Zeitperiode nothwendig ist.

Zu diesem Zwecke soll der genannten Firma das Rittergut Oswitz bei Breslau und Flächen von dem daran grenzenden Kämmereigute Ransern, zusammen in dem angegebenen Umfange durch besonderen Vertrag pachtweise zur landwirthschaftlichen Bewirthschaftung mit Canalwasser-Berieselung überlassen werden (vgl. Abschnitt V).

§ 19. Für die Aptirung und Drainirung der in Oswitz und zum Theil in Ransern gelegenen Rieselflächen erhält der Unternehmer pro Hectar 1000 Mark.

IV. § 20. Die Firma J. und A. Aird und Marc in Berlin übernimmt ferner:

den vollständigen Betrieb der Pumpenstation auf dem Zehndelberge und des Dampf-Pumpwerkes in Ransern von der Inbetriebsetzung derselben an auf die Dauer von zehn Jahren für eine Vergütigung von 25,000 Mark pro Jahr für die ersten fünf Jahre, 30,000 Mark pro Jahr für die weiteren fünf Jahre.

Diese Verpflichtung begreift insbesondere folgende Leistungen in sich:

a. die Beschaffung alles Betriebs-Materials an Kohle, Schmiermaterial 2c. 2c.;
b. die Stellung und Besoldung des zum unausgesetzten sorgsamen Betriebe nothwendigen Personals, als: eines Ober-Maschinenmeisters, zwei Maschinenmeister, zwei bis drei Heizer und aller sonstigen Arbeitskräfte nach Bedarf;
c. die vollständige betriebsfähige Unterhaltung der Gebäude (Maschinen- und Kesselhaus 2c.), auch des Beamtenhauses auf dem Zehndelberge, welches dem Unternehmer für die Dauer der Bauzeit und seines Betriebes zur Benutzung überlassen wird, mit Ausschluß derjenigen Räume welche zur Aufnahme des technischen Canalisations-Bureaus bestimmt sind, und die Unterhaltung und Bedienung der Maschinen, Kessel und Pumpen mit allem Zubehör, sowie des Doppeldückers durch die alte Oder, des Druckrohres und der Schleuse in Ransern, deren Bedienung ebenfalls zu diesem Betriebe gehört.

§ 22. Nach Ablauf der zehn Jahre ist der Letztere (der Unternehmer) verpflichtet, die ganze Anlage in unverändert betriebsfähigem Zustande und sowohl die Maschinen, wie Baulichkeiten, in solcher Beschaffenheit an eine vom Magistrat dazu ernannte Commission zurück zu übergeben, welche nach sachverständigem Urtheil mit Berücksichtigung der gewöhnlichen Abnutzung durch den zehnjährigen Betrieb als gut bezeichnet werden kann.

Wenn hierüber oder im Laufe des Betriebes über Beanstandungen oder Anordnungen des Magistrats in Bezug auf die Art desselben Streit entsteht, so entscheidet darüber ein nach den näheren Bestimmungen des § 43 von beiden Theilen zu wählendes Schiedsgericht von Sachverständigen.

V. § 23. Die Firma J. u. A. Aird und Marc in Berlin macht sich verbindlich, das ganze Canalwasser aus der Stadt Breslau auf die Dauer von zehn Jahren vom Beginn des Betriebes der Pumpenstation an gerechnet, auf Ländereien, die ihr zu dem Zweck pachtweise überlassen sind, aufzunehmen und dasselbe durch Berieselung und landwirthschaftliche Bewirthschaftung dieser Ländereien auf die rationellste Weise zu desinficiren und zugleich nutzbar zu machen.

Sie beansprucht dazu die Ueberweisung von 600—700 Hectar berieselungsfähigen Landes von den Gütern Oswitz und Ransern bei Breslau, wovon ca. 50 Hectar im Vorlande der Oder gelegen sein sollen und erbietet sich, diese Ländereien unter folgenden Bedingungen durch besonderen Vertrag zu pachten.

§ 24. Das Rittergut Oswitz nimmt die genannte Firma schon vom 1. Juli 1878 an in Pacht in dem Umfange, wie es zu dieser Zeit in das Eigenthum und in den Besitz der Stadtgemeinde übergeht, und zwar bis zum Ablauf von zehn Jahren nach dem Beginn des dauernden Betriebes der Pumpenstation.

§ 25. Ausgeschlossen von der Pachtung wird:

a. der Forst in Oswitz, der ein Areal von ca. 127 Hectare umfaßt, mit dem Forsthause, Hof und Garten und soviel Dienstland, wie dem Förster vom Magistrat zur Nutzung überwiesen werden wird, letzteres darf jedoch nicht mehr als höchstens 5 Hectare in Anspruch nehmen;
b. die Schwedenschanze und die dabei gelegene Restauration mit demjenigen Zubehör, welches zur Zeit an einen Gastwirth verpachtet ist;
c. der gleichfalls anderweitig verpachtete Landungsplatz für Dampfschiffe an der Oder;
d. die Jagdnutzung, deren Verpachtung der Stadt Breslau vorbehalten bleibt. Die Stadt verpflichtet sich jedoch, dem Jagdpächter solche Verpflichtungen aufzuerlegen, daß die Beschädigung oder Beeinträchtigung der Rieselfeld-Anlagen verhütet wird, insbesondere auch, daß der Wildstand nicht übermäßig geschont wird.

Alles übrige Areal des Gutes an Aeckern, Wiesen, Unland und dergl., insbesondere mit Einschluß des Vorlandes der Oder, sowie Gebäude, Gärten, Hofräume 2c. werden dem Pächter zum Pachtbesitz und zur Pachtnutzung übergeben.

§ 26. Die Verpachtung erfolgt in Pausch und Bogen ohne Gewähr für Maß, Ertrag, Güte oder sonstige Beschaffenheit der Pachtobjecte. — Der Pächter verzichtet auf bessere Instandsetzung derselben und, falls Pächter selbst Verbesserungen vornimmt, auf Ersatz der ihm dafür erwachsenen Kosten.

§ 27. Dem Pächter ist bekannt, daß ungefähr 100 Hectare von dem Areal des Gutes Oswitz in verschiedenen Parzellen noch auf mehrere Jahre an andere Personen verpachtet sind. — Der Magistrat cedirt ihm die Rechte der Stadtgemeinde als Eigenthümerin aus diesen Pachtverträgen vom 1. Juli 1878 an, wogegen Pächter auf alle Gewährleistungs-Ansprüche wegen der zeitweilig behinderten Bewirthschaftung und Nutzung dieser Parzellen verzichtet.

Dasselbe gilt von dem zur Freistelle Nr. 14 in Oswitz gehörigen, im Vorlande gelegenen Acker (ca. ½ Hectare), welcher noch an den Vorbesitzer verpachtet ist, nachdem auch diese Freistelle zugleich mit dem Rittergute in das Eigenthum der Stadtgemeinde übergegangen sein wird.

Dieser Acker wird alsdann dem Pachtgute Oswitz zugeschlagen, dagegen bleibt der an der Dorfstraße gelegene Hof und Garten dieser Freistelle von der Verpachtung ausgeschlossen.

Auch in die bestehenden Dienstverträge mit dem Gesinde und in den Milchpachtvertrag ist Pächter bereit einzutreten.

§ 28. Das bei der Uebergabe auf dem Pachtgute vorhandene lebende und todte Inventarium wird dem Pächter nach einer Taxe zur Benutzung während der Dauer des Pachtverhältnisses übergeben mit der Verpflichtung zur Rückgewähr eines zur Bewirthschaftung hinreichenden Inventariums von gleichem Werthe, welcher durch Taxe zweier Sachverständigen, von denen jeder Contrahent einen wählt, event. eines Obmanns festgestellt wird. In gleicher Weise findet die Abschätzung bei der Uebergabe statt.

Das bei Beendigung der Pacht vorhandene Super-Inventar ist die Stadt berechtigt, aber nicht verpflichtet, gegen Vergütigung des in gleicher Weise zu ermittelnden Mehrwerthes zu übernehmen.

§ 29. Von Johannis 1883 an wird das Pachtverhältniß für die noch übrige Dauer der Pacht von Oswitz auf die angrenzenden Ländereien des Kämmereigutes Ransern ausgedehnt, dergestalt, daß dem genannten Unternehmer von diesem Zeitpunkte an jedes Jahr soviel berieselungsfähige Flächen dieses Gutes bis zum Umfange von 400 Hectar zur Berieselung und Bewirthschaftung pachtweise überlassen werden, wie er zur Unterbringung und landwirthschaftlichen Ausnutzung des Canalwassers verlangt. — Wieviel und welche Flächen von Ransern er dazu in Anspruch nimmt, hat er für jedes Wirthschaftsjahr ein Jahr vorher dem Magistrat anzuzeigen.

§ 30. Es steht dem Magistrat auch frei, nach Ablauf von 6 Jahren, vom Beginn der Pacht von Oswitz an gerechnet, das Pachtverhältniß mit einjähriger Frist von Johannis zu Johannis jedes folgenden Jahres einseitig aufzukündigen. — Dem Pächter steht dagegen ein Kündigungsrecht zur Aufhebung des Pachtverhältnisses vor Ablauf der im § 24 bestimmten Dauer nicht zu.

§ 31. An Pachtzins zahlt der Pächter

A. für Oswitz a. für die Zeit der Bewirthschaftung der in Pacht genommenen Flächen ohne Berieselung, Wege und Unland ausgeschlossen, pro Hectar und Jahr 50 M. jedoch mit Abrechnung einer Fruchtentschädigung von 25 M. pro Hectar für die im Laufe des Jahres in Aptirung genommenen Flächen für ein Jahr vom Beginn der Aptirung an gerechnet; b. für die bis Ende März jedes Jahres vom Jahre der Inbetriebsetzung der Pumpstation ab aptirten Flächen: für das erste Jahr pro Hectar 90 M., für das zweite Jahr pro Hectar 120 M., für das dritte Jahr pro Hectar 150 M., für das vierte Jahr pro Hectar 180 M. und für das fünfte bis zehnte Jahr pro Hectar und Jahr 200 M.

B. für die dem Pächter überwiesenen Ländereien von Ransern zahlt er: a. nach Ablauf von 6 Monaten nach der Ueberweisung für das darauf folgende Jahr pro Hectar 50 M., b. für das nächste Jahr pro Hectar 90 M., für das nächste Jahr pro Hectar 120 M. u. s. f. mit der gleichen Steigerung für jedes Jahr, wie für die berieselten Flächen in Oswitz, und zwar für die von Ransern ohne Unterschied, ob sie bereits zur Berieselung gekommen sind oder nicht. — Für die ersten sechs Monate nach der Ueberweisung sind die letzteren pachtfrei mit Rücksicht auf die nöthige Aptirung derselben.

§ 34. Die Zahlung der nach Paragraph 31 zu berechnenden Pachtbeträge erfolgt halbjährlich postnumerando zu Ostern und Michaelis jedes Jahres.

§ 38. Nach Ablauf der Pachtzeit giebt derselbe das Gut Oswitz und die von ihm in Pacht genommenen Rieselfelder in Ransern in dem derzeitigen Culturzustande ohne Vergütung für Aussaat und Bestellungskosten oder für Melioration der Bodenbeschaffenheit an die Stadt Breslau zurück.

VI. Gemeinsame Bestimmungen.

§ 40. Unternehmer sind verpflichtet, bei Beschaffung der Materialien zu den Bauausführungen, der Maschinen 2c. möglichst die inländische Industrie zu berücksichtigen.

§ 40a. Die Bezahlung erhält die Firma J. und A. Aird u. Marc für die im Abschnitt I. übernommenen Canal- und Drainagebauten mit Ausnahme der Zweigcanäle, Drainleitungen und Regenrohrverbindungen zur Hausentwässerung für die im Abschnitt II. übernommenen Entreprisebauten der Pumpenstation 2c. und für die Aptirung der Rieselfelder in monatlichen Abschlagszahlungen nach Maßgabe des Werthes der contractmäßig geleisteten Lieferungen und Arbeiten, von welchem jedoch ein entsprechender Betrag behufs Bildung einer zweiten Caution (§ 41), die successive bis zu einem Betrage von 100,000 M. zu erhöhen ist, in Abrechnung gebracht wird, auf Grund der von ihm darüber einzureichenden Nachweisungen, welche von der städtischen Bauverwaltung geprüft und in calculo revidirt werden, in abgerundeten Summen nicht unter 10,000 M.

Die Abrechnung und Auszahlung des Restguthabens erfolgt nach der Abnahme der Bauten, für die aptirten Rieselfelder aber jedes Jahr im December nach Feststellung des Umfanges der im verflossenen Jahre aptirten Flächen.

Die vorstehend erwähnte Caution erhalten Unternehmer nach der Vollendung der Bauwerke zurück.

Für den Betrieb der Pumpen-Station und des Dampf-Pumpwerkes in Ransern wird die im § 20 bedungene Vergütigung vierteljährlich postnumerando am 2. Januar, 2. April, 2 Juli und 2. October jedes Betriebsjahres gezahlt.

§ 41. Außer der im § 40a erwähnten, während der Bauausführung successive zu bildenden Caution hinterlegt die Firma J. und A. Aird und Marc als Vertrags-Caution die Summe von 100,000 M., in Worten: Einhunderttausend Mark in depositalfähigen Werthpapieren bei dem Magistrat, deren Zinsgenuß ihr zusteht.

Die Caution haftet bis zum Ablauf der in dem Bau-Entreprise-Vertrag (Abschnitt I, II, III) übernommenen fünfjährigen Garantie für alle ihr aus diesem und dem Pachtvertrage, sowie in Bezug auf den Betrieb der Pumpenstation übernommenen Verpflichtungen.

Nach Ablauf der fünfjährigen Garantiezeit nach der Abnahme der Bauten erhält der Unternehmer die Hälfte dieser Caution zurück. Die andere Hälfte im Betrage von noch Fünfzigtausend Mark haftet für den Betrieb der Pumpenstation und als Pacht-Caution bis nach Beendigung dieses Betriebes und der Pacht.

§ 42. Die Kosten und Stempel der abzuschließenden Verträge und alles Brief- und Geldporto in den dieselben betreffenden Angelegenheiten trägt die genannte Firma als Unternehmer.

§ 43. Zur Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Verträge und die beiderseitigen Ansprüche daraus unterwirft sich der Unternehmer wie der Magistrat mit Ausschluß des Rechtsweges einem Schiedsgericht, gegen dessen Ausspruch keine Appellation, sondern nur die Nichtigkeitsklage zulässig sein soll.

Das Schiedsgericht ist aus zwei notorisch qualificirten Personen zu bilden, von denen jeder Theil eine zu wählen hat. Sobald derjenige Theil, welcher die Entscheidung des Schiedsgerichtes anrufen will, unter Angabe des von ihm gewählten Schiedsrichters den andern Theil aufgefordert hat, zu wählen und die Wahl erfolgt nicht binnen 14 Tagen, so hat der von dem ersten Theil Ernannte den zweiten Schiedsrichter aus der Zahl der in Breslau fungirenden Rechtsanwälte zu bestellen.

Können sich die beiden Schiedsrichter nicht einigen, so wählen sie einen Obmann, bei dessen Entscheidung es bewendet. Können sie sich über die Person des Obmanns nicht verständigen, so wird derselbe von dem Vorsitzenden der Handelskammer in Breslau ernannt.

Für die Nichtigkeitsklage und wenn sonst einer von den beiden Contrahenten, ungeachtet der vorstehenden Vereinbarung und der in den §§ 7, 8, 10, 13, 14, 16, 22, 28, 32 für die Entscheidung von Streitigkeiten in technischen Fragen getroffenen Bestimmungen, den gewöhnlichen Prozeßweg betreten sollte, unterwirft sich die Firma J. und A. Aird und Marc in Berlin dem Gerichtsstande vor dem Stadtgericht in Breslau, beziehentlich vor demjenigen Gerichte, welches in Folge der geänderten Gerichts-Verfassung an Stelle des Stadtgerichts in Breslau für solche Prozesse zuständig sein wird.

§ 44. Sollte die Handelsgesellschaft J. und A. Aird u. Marc sich durch den Tod oder Ausscheiden eines Inhabers oder aus anderen Ursachen auflösen, so gehen die Verpflichtungen derselben aus diesem Vertrage auf die Erben und Rechtsnachfolger unverändert über.

Im Falle des Concurses steht dem Magistat das Recht zu, den Vertrag seinerseits aufzuheben.

Der Werth des bis dahin von der Gesellschaft Geleisteten wird in diesem Falle durch Sachverständige geschätzt und von der Stadt nach Abzug der bereits geleisteten Zahlungen an die Concursmasse vergütigt.

Die bestellte Caution bleibt ihm alsdann noch bis zur Ausschüttung der Masse für die von der Gesellschaft übernommene Garantiepflicht verhaftet.

v. g. u.
gez. J. und A. Aird und Marc.
verhandelt wie oben.
gez. Brückner. Kaumann. H. Severin.

Höfchen-Herdainer Weg. — 7) 572 lfd. Mt. Canal der Höfchenstraße bis zur Victoriastraße. — 8) 489 lfd. Mt. Canal der Bohrauerstraße von den Stöckel-Häusern bis zum Höfchen-Herdainer Weg. — 9) 1182 lfd. Meter Canäle der Flurstraße, Am Oberschlesischen Bahnhof, der Holteistraße, Neuen Antonienstraße und des Canals zur Verbindung des Gartenstraßencanals mit dem Stadtgrabencanal am Freiburger Bahnhof. — 10) 1232 lfd. Mt. Canäle in der Löschstraße, Großen Feldstraße, Palmstraße, Salvatorplatz. — 11) 1586 lfd. Mt. Canäle der Rosenthalerstraße, am Wäldchen, Kleinen Dreilindenstraße, Adolphstraße und Kohlenstraße. — 12) 441 lfd. Mt. Canal der Schießwerderstraße von der Salzgasse bis zur Kl. Dreilindengasse. — 13) 762 lfd. Mt. Canal der Schießwerderstraße und am Schießwerderplatz. — 14) 733 lfd. Mt. Canal der Salzstraße, Mehlund Schrotgasse. — 15) 1539 lfd. Mt. Canal der Matthiasstraße von der Moltkestraße bis zur Thorexpedition. — 16) 1282 lfd. Mt. Canal der Sternstraße, Am Lehmdamm und der Neuen Junkernstraße. — 17) 1209 lfd. Mt. Canal der großen und kleinen Domstraße, Straße an der Domkirche, des Domplatzes, Straße an der Kreuzkirche und bei der Martinskirche. — 18) 605 lfd. Mt. Canal in der Kreuzstraße und bei der Kreuzkirche, westliche Seite. — 19) 1990 lfd. Mt. Canäle der Uferstraße, Hintergasse, Straße an Brigittenthal und Kleine Scheitnigerstraße. — 20) 458 lfd. Mt. Canal der Michaelisstraße von der Ecke der Matthialstraße bis zum Volksgarten. — Summa 19,324 laufende Meter.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Donnerstag, den 20. Juni (Frohnleichnamsfest), Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

+ [Se. Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin] langte heute Nachmittag um 2 Uhr 24 Minuten mit dem Personenzuge der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, von Gräfenberg kommend, wo derselbe mehrere Wochen zur Cur anwesend war, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Nachdem der hohe Reisende im Kaisersalon dinirt hatte, setzte er mit dem um 3½ Uhr abgehenden Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Weiterreise über Berlin nach seiner Heimath fort.

[V. deutsches Turnfest.] In der heutigen Sitzung des Central-Ausschusses für das allgemeine deutsche Turnfest wurden folgende 3 Anträge gestellt.

1) die Feier des Festes auf das nächste Jahr zu verschieben,
2) das Fest bereits am 21. bis 23. Juli d. J. abzuhalten,
3) dasselbe auf den 25. bis 27. August zu verlegen.

Nach eingehender Begründung dieser Anträge wurde von maßgebender Seite die Erklärung abgegeben, daß angesichts der ernsten Zeitverhältnisse es immerhin zweifelhaft wäre, ob auf die früher zugesagte Billigung des Paradeplatzes als Festplatz zuversichtlich zu rechnen sei

Auf diese Erklärung wurden die Anträge ad 2 und 3 zurückgezogen und der Antrag ad 1 fast einstimmig angenommen.

** [Veröffentlichung des kais. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 2. bis 8. Juni.] In dieser Woche fand ein mehrmaliger Wechsel der Windrichtungen statt. In Conitz, Breslau, Heiligenstadt herrschten nordwestliche vor, die aber bald allgemein in westliche und südwestliche übergingen. Gegen Ende der Woche blieben in Conitz westliche, in Breslau südwestliche Windrichtungen vorherrschend. — Die Temperatur der Luft entsprach dem Monatsmittel nicht ganz, namentlich sank dieselbe um die Mitte der Woche erheblich, stieg aber wieder mit dem Eintritt der Süd- und

[illegible] Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3756, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 26,3 entspricht gegen 26,9 der vorangegangenen Woche. Die Zahl der Geburten in der Vorwoche betrug 5420, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1664 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche in den meisten klimatischen Städtegruppen ab-, nur in den Städten der Ostseeküste und des mitteldeutschen Gebirgslandes zugenommen. Die Sterblichkeit der Säuglinge, sowie die der höheren Altersklassen erfuhren eine Steigerung. Auf je 100 Todesfälle kamen in der Oder- und Warthegegend 36,4 von Kindern im ersten Lebensjahre und 13,1 von Personen über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen traten von den Infectionskrankheiten nur Pocken, Masern und Scharlachfieber in vermehrter, Flecktyphen in gleicher Anzahl wie in der Vorwoche auf. Von 15 Todesfällen am Flecktyphus betrafen Berlin und Beuthen je 3, Danzig und Tilsit je 2, Königsberg, Stettin und Stralsund, Posen und Neisse je 1. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder traten in den größeren Städten mehr in den Vordergrund. — In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in den Städten Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg, wo auf je 1000 Bewohner und pro Jahr berechnet, 28,7 starben. Dann folgt Breslau mit 28,4 und endlich Posen mit 24,5. Verhältnißmäßig größer als in Breslau war die Sterblichkeit in folgenden größeren deutschen Städten: in Königsberg mit 40,2 — Berlin mit 33,8 — München mit 30,9 — Magdeburg mit 31,7. Geringer als in Breslau war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in Hamburg mit 24,3 — Köln mit 24,7 — Frankfurt a. M. mit 18,1. — In Wien war die Sterblichkeitsziffer 33,5 — in Paris 24,9 — in London 21,6. Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Prag (180,000 Einw.) mit 51,1 — am geringsten wiederum in St. Louis (500,000 Einw.) mit 9,2, welche auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet starben.

—d. [Frequenz hiesiger Universität im Sommer-Semester 1878.] Nach dem soeben erschienenen Personalbestande hiesiger Universität stellt sich der Besuch derselben in diesem Sommer-Semester in folgender Weise: Im Winter-Semester 1877/78 waren immatriculirt 1253 Studirende; davon sind abgegangen 282, geblieben sind demnach 971. In diesem Semester sind hinzugekommen 269, so daß die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 1240 beträgt. Davon entfallen auf die evangelisch-theologische Facultät 53 (sämmtlich Preußen), auf die katholisch-theologische Facultät 56 (sämmtlich Preußen), auf die juristische Facultät 369 (368 Preußen, 1 Nicht-Preuße), auf die medicinische Facultät 178 (174 Preußen, 4 Nicht-Preußen) und auf die philosophische Facultät 584 (492 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 1 Preuße mit dem Zeugniß der Nichtreife nach § 35 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834, 68 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 36 des Reglements und 23 Nichtpreußen). Außer diesen immatriculirten Studirenden haben die Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen erhalten: 10 nicht immatriculirte Zuhörer (Beamte, Aerzte, Lehrer rc.). Es nehmen mithin 1250 Personen an den Vorlesungen Theil. Nach den einzelnen preußischen Provinzen sind 27 Studirende aus Ostpreußen, 59 aus Westpreußen, 51 aus Brandenburg, 28 aus Pommern, 188 aus Posen, 835 aus Schlesien, 12 aus Sachsen, 2 aus Hannover, 3 aus Westfalen, 2 aus Hessen-Nassau und 5 aus der Rheinprovinz. Von den immatriculirten Nicht-Preußen sind je 1 aus Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Coburg, Sachsen-Weimar, Böhmen, Tyrol, England, Türkei, Canada und den amerikanischen Freistaaten, 2 aus dem Königreich Sachsen, je 3 aus Galizien, Ungarn, Rußland und Polen und endlich noch 4 aus Mähren. — An Docenten sind vorhanden: In der evangelisch-theologischen Facultät 7 ordentliche Professoren und 1 Privatdocent, in der katholisch-theologischen Facultät 5 ordentliche Professoren und 1 Privatdocent, in der juristischen Facultät 6 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocent, in der medicinischen Facultät 8 ordentliche und 13 außerordentliche Professoren und 12 Privatdocenten, in der philosophischen Facultät 26 ordentliche, 9 außerordentliche Professoren und 1 Prof. hon. und 9 Privatdocenten. Sprach- und Kunst-Unterricht wird von 6 Docenten ertheilt.

** [Die Schüler-Frequenz an sämmtlichen höheren Lehranstalten] beim Beginn des Sommersemesters weist nach dem magistratualischen Bericht folgende Zahlen auf. 1) Das Elisabet-Gymnasium hat 496 Gymnasial- und 163 Vorschul-, im Ganzen 659 Schüler. Darunter sind 633 einheimische, 26 auswärtige, 368 evangelisch, 18 katholisch, 273 mosaisch. 2) Das Magdalenäum hat 561 Gymnasial-, 166 Vorschul-, zus. 727 Schüler. Davon sind: 650 einheimische 77 auswärtige, 461 evang., 29 kath., 237 mosaisch. 3) Das Johanneum hat 471 Gymnasial-, 165 Vorschul-, zus. 636 Schüler. Davon sind 568 einheim., 68 ausw., 477 evang., 70 kath., 89 mosaisch. 4) Realschule a. Zw. hat 563 Schüler (keine Vorschule), von denen 420 einheim., 143 ausw., 384 evang., 52 kath., 127 mosaisch. 5) Realschule z. h. Geist hat 439 Real-, 165 Vorschul-, zusammen 604 Schüler, wovon 499 einheim., 105 ausw., 455 evang., 102 kathol., 47 mosaisch. 6) Ev. höhere Bürgerschule I. hat 463 Schüler der höheren Klassen, 221 Vorschul-, zus. 684 Schüler, von denen 643 einheim., 41 ausw., 570 evang., 9 kathol., 104 mosaisch, 1 Dissident. 7) Ev. höhere Bürgerschule II hat: 476 d. höh. Kl., 211 Vorschul-, zus. 687 Schüler, von denen 639 einh., 48 ausw., 549 evang., 100 kath., 28 mos., 10 dissid. 8) Kathol. höhere Bürgerschule hat: 313 d. höh. Kl., 218 Vorschul-, zus. 531 Schüler, von denen 494 einheim., 37 ausw., 71 evangel., 301 kathol., 158 mosaisch und 1 dissident. 9) Die höhere Töchterschule a. d. Taschenstraße hat 554 Schülerinnen, von denen 532 einheim., 22 ausw., 268 evangel., 33 kathol., 252 mosaisch. 10) Höhere Töchterschule am Ritterplatz: 483 Schülerinnen, von denen 465 einh., 18 ausw., 268 evang., 55 kath., 159 mos., 1 dissid. 11) Die Mädchen-Mittelschule hat 219 Schülerinnen, von denen 213 einh., 6 ausw., 192 evangel., 19 kathol., 8 mosaisch sind. In sämmtlichen höheren Unterrichts-Anstalten sind also 6347 Schüler resp. Schülerinnen, von denen 5756 einheimische und 591 auswärtige, ferner 4063 evangelisch, 788 katholisch, 1482 mosaisch, 13 dissidentisch und 1 altkatholisch sind.

B. [Socialdemokratische Versammlung.] Wie wir hören, hat eine gestern im „Oceanabad", Adalbertstraße, abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder des „Breslauer Arbeiter-Vereins" einstimmig die Auflösung dieses Vereins beschlossen. Das einleitende Referat hatte Herr Kräker gegeben. In demselben wies er darauf hin, daß sich zum Betriebe der Reichstagswahl ein besonderes Wahl-Comite bilden müsse, dessen einzelne Personen auch von Vereinswegen thätig sein würden. Hieraus könne man sehr leicht eine Verbindung politischer Vereine herausfinden. Um also die leitenden Personen vor Anklagen und Strafen zu bewahren, sei die Auflösung eine Nothwendigkeit. Dieselbe bedinge sich außerdem durch das Verhalten der Arbeitgeber. So habe unter Anderen die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ihren Arbeitern bei Strafe der Entlassung geboten, aus dem Arbeiter-Verein auszutreten, sowie keine socialistische Blätter zu lesen. Die Arbeiter werden auch ohne Mitgliedskarte ihr Scherflein zum Wahlfonds und zur Parteiagitation beitragen. — Im Uebrigen wendete sich Kräker gegen die Reactionsgelüste der liberalen Parteien und forderte die Anwesenden auf, thatkräftig für den socialistischen Candidaten einzutreten, damit sie (die Socialisten) endlich einmal an der Gesetzgeberei thätig mithelfen könnten, dann würden erst ruhige Zeiten eintreten.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 17. Juni 12 Personen. Auf's Neue erkrankt 2, genesen 2 Personen, gestorben keine. Es verbleibt somit derselbe Bestand von 12 Personen.

+ [Sanitätspolizeiliches.] Mehrfache seit dem 10. dieses Monats zur amtlichen Kenntniß gelangte Erkrankungen typhösen Charakters bei Bewohnern eines Hauses der Schweidnitzer Vorstadt veranlaßten die Sanitätspolizei, neben der sofortigen Schließung des Brunnens das Brunnenwasser einer chemischen Untersuchung unterziehen zu lassen. Letztere hat die Gesundheitsschädlichkeit des Wassers festgestellt, und läßt sich jetzt nach Beseitigung der Ursache wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß weitere Erkrankungen nicht mehr vorkommen werden. Uebrigens nimmt die Krankheit bei allen davon betroffenen Personen einen normalen Verlauf und sind Todesfälle bisher noch nicht eingetreten.

+ [Unglücksfall.] Ein Fleischermeister von der Kletschkaustraße fuhr in der vergangenen Nacht um 1 Uhr mit seinem einspännigen Personenwagen an der Ecke der Schweidnitzer- und Junkernstraße mit solcher Gewalt an einen dortigen Prellstein an, daß das Pferd zu Boden stürzte und einer der im Wagen sitzenden Passagiere aufs Straßenpflaster geschlendert wurde. Der Bedauernswerthe hat bei diesem Sturze so erhebliche innere Verletzungen erlitten, daß er im bewußtlosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden mußte.

—B—ch. [Glücklich abgewendeter Unglücksfall.] Als gestern in den Nachmittagsstunden ein Kinderwagen, von einem Mädchen geschoben, die verlängerte Hirschstraße entlang dahin fuhr, wurde er von einem von hinterher mit größter Geschwindigkeit herankommenden Gespann an der Seite gestreift und umgeworfen. Obgleich der kleine Wagen mehrmals umschlug, blieb das darin ruhende, vier Monate alte Kind vollständig unversehrt, so daß die den Kinderwagen begleitende Mutter mit dem bloßen Schreck davon kam. Der Lenker des Gespanns fuhr so schnell davon, daß seine Person nicht ermittelt werden konnte.

wöchentlich wieder Montags-Feuerwerke, arrangirt vom Kunstfeuerwerker Herrn Göldner, statt. Da am Montag Regenwetter eingetreten war, so findet das dafür bestimmte Feuerwerk heute Mittwoch statt. Das Entree bleibt dasselbe, für Damen 10 Pf., für Herren 20 Pf.

+ [Polizeiliches.] Vermittelst Taschendiebstahls wurde vorgestern Nachmittag auf der Klosterstraße bei Gelegenheit der Barmherzigen Brüder-Kirmeß einer Schlossergesellenfrau von der Neuen Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit 3 M., einer Lackirersfrau von der Gellhorngasse ein dergleichen mit 6 M. Inhalt, einem Bäckergesellen von der Gartenstraße eine silberne Ankeruhr mit Goldrand, und dem 7 Jahre alten Sohne eines Rollkutschers von der Kleinen Groschengasse ein grüner Filzhut vom Kopfe entwendet. — Einer Kaufmannsfrau ist ein schwarzseidenes Ripskleid, ein schwarzes Spitzentuch, zwei Roßhaarhüte und eine goldene Kette mit Kreuz im Gesammtwerthe von 135 M. gestohlen worden. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf eine ca. 30 Jahre alte Frauensperson, welche daselbst als Untermietherin gewohnt und plötzlich ausgezogen ist. — Ein früherer Postbeamter sucht wiederholt Gelegenheit, sich an seine früheren Collegen heranzudrängen, denen er unter allerlei fälschlichen Angaben Geldsummen abzuborgen versteht. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß unter keinen Umständen jemals Aussicht vorhanden ist, daß sie die dargereichten Geldbeträge zurück erhalten werden, aus welcher Ursache hiermit vor dem Genannten gewarnt wird.

[Einen Act thierischer Rohheit] berichtet die „Königshütter Ztg." wie folgt: „Der Bergmann Josef Kurek von hier (Königshütte), Kreuzstraße wohnhaft, 32 Jahre alt, lebt mit seiner um 6 Jahre älteren Frau Monika bereits mehrere Jahre in einer unzufriedenen und unglücklichen Ehe und war Zank, verbunden mit Schlägereien an der Tagesordnung. Eines Tages Anfangs April, kam Kurek etwas angetrunken und in übler Laune nach Hause, fing sofort wegen einer geringfügigen Kleinigkeit mit seiner Frau Streit an, welcher wie gewöhnlich in Handgreiflichkeiten endete. Der wüthende Mensch wollte jedoch Blut sehen, er schloß die Zimmerthür ab, warf sein schwaches Weib hierauf zur Erde, verstopfte ihr zuerst, um das Schreien zu verhindern, den Mund mit einem Lappen, band ihr dann die Füße mit einem Strick zusammen, ergriff seine Keilhaue und bearbeitete sie nun mit dieser auf eine solch barbarische Weise, daß sie im Blute schwimmend für todt liegen blieb. Durch zur Hilfe herbeigeeilte Hausbewohner wurde das unglückliche Opfer noch denselben Abend ins städtische Krankenhaus geschafft, woselbst Herr Dr. Voronow constatirte, daß fast sämmtliche Zähne der Schwerverletzten ein-, der Unterkiefer zerschlagen waren, außerdem waren am Kopfe mehrere bedeutende über 10 Centimeter lange Wunden, welche den Schädel bloßlegten, die rechte Schulter war ausgeschlagen und fast der ganze Körper mit blutunterlaufenen, von Schlägen herrührenden Flecken bedeckt. Die Aermste befand sich längere Zeit in der größten Lebensgefahr, endlich siegte jedoch ihre kräftige Natur, die Wunden neigten sich bei sorgfältiger Pflege zur Heilung und konnte sie nach mehr denn siebenwöchentlichem Krankenlager vor Kurzem aus dem Lazareth entlassen werden. Doch wie sieht das arme bedauernswerthe Wesen jetzt aus, zum Gotterbarmen; das Gesicht fast zur Unkenntlichkeit entstellt, der Gebrauchsfähigkeit des rechten Armes beraubt, gebrochen an Leib und Seele, wankt die Unglückliche einher, vielleicht zeitlebens arbeitsunfähig und fällt nun der Stadt, da hier ortsangehörig, zur Last. Doch man höre weiter und staune. Als Kurek das erste Mal mit seiner Frau — nach deren Entlassung aus dem Lazareth — zusammentraf, anstatt Reue über seine begangene unmenschliche That beim Anblick derselben erkennen zu geben, war sein Willkommensgruß folgender: „Na bist Du wieder da, das erste Mal haben sie Dich im Wagen ins Lazareth gefahren, das zweite Mal können sie Dich im Sacke hineinschleppen!" Als beregter Fall in seiner nackten Wirklichkeit zu Ohren der Polizeibehörde gelangte, schritt diese sofort energisch ein, Kurek wurde als ein höchst gemeingefährlicher Mensch verhaftet und die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft zu Beuthen OS. zur weiteren Entscheidung übergeben. Kurek ist ein würdiges Seitenstück zu dem vor Kurzem gemeldeten Spiritushelden, dessen Ehefrau in Folge der erlittenen Brandwunden zwar nicht gestorben, jedoch ebenfalls ganz entstellt und bis dato noch nicht vollständig geheilt ist.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Oppeln pro Monat Mai.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Beuthen O.-S. mit 1 M. 10 Pf. pro Kilogr. Am wohlfeilsten in: Lublinitz, Rybnik, Sohrau und Ziegenhals mit 80 Pf. pro Kilogr. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Beuthen, Falkenberg und Oppeln mit 1 M. pro Kilo. Am wohlfeilsten in: Creuzburg, Lublinitz, Pleß, Rosenberg, Rybnik, Tarnowitz und Ziegenhals mit 80 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Neustadt, Ratibor und Ziegenhals mit 1 M. 20 Pf. pro Kilo. Am wohlfeilsten in: Kattowitz mit 90 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in: Oppeln mit 1 M. pro Kilo. Am wohlfeilsten in: Patschkau mit 50 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Beuthen, Grottkau, Oppeln, Patschkau und Ratibor mit 1 M. pro Kilo. Am wohlfeilsten in: Creuzburg, Lublinitz, Rosenberg, Sohrau mit 80 Pf. — Die Eßbutter am theuersten in: Beuthen und Grottkau mit 2 M. 10 Pf. pro Kilo. Am billigsten in: Lublinitz mit 1 M. 40 Pf. — Die Eier am theuersten in: Ziegenhals mit 2 M. 64 Pf. pro Schock. Am billigsten in: Lublinitz mit 1 M. 50 Pf. — Hält man die Gesammt-Durchschnittspreise des Monats April gegen die Gesammt-Durchschnittspreise des Mai, so ist das Rindfleisch von der Keule in gleichem Preise geblieben, das Bauchfleisch um 1 Pf. theurer geworden, das Schweinefleisch ist um 1 Pf. billiger geworden, das Kalbfleisch um 2 Pf. billiger, das Hammelfleisch um 2 Pf. theurer, die Eßbutter um 20 Pf., die Eier um 9 Pf. billiger geworden.

⊙ **Wernersdorf, Kr. Bolkenhain**, 17. Juni. [Pastor Winzker †] Gestern, Sonntag, den 16. d. früh 4½ Uhr, verstarb hierselbst an Asthma Herr Pastor Carl Winzker. Derselbe ward geboren am 30. Juli 1812 zu Priebus, woselbst sein Vater eine ländliche Besitzung hatte. Er wurde vom Superintendent Dr. Worbs daselbst für das Gymnasium zu Sorau vorgebildet, welches er von 1826 bis 1833 besuchte. Von 1833 bis 1837 war er Student der ev. Theologie an der Universität zu Breslau, worauf er als Hauslehrer 9 Jahre lang bei Herrn August Kramsta zu Freiburg fungirte. Von dem Fürsten Pleß zum Pastor von Merzdorf, Wernersdorf und Thomasdorf vocirt, wurde er am 24. Mai 1846 vom Superintendenten Bellmann zu diesem Amte installirt. Seine Treue, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit im Amte sind allgemein bekannt. Nicht nur die Parochie Wernersdorf, sondern auch ganz besonders die Lehrer, deren Schulrevisor er war, werden sich seiner in Liebe und treuer Anhänglichkeit gern erinnern und ihn noch oftmals vermissen. — Friede seiner Asche!

△ **Steinau a. O.**, 17. Juni. [Majestätsbeleidigung.] Die Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreis-Gerichts erkannte heut in öffentlicher Sitzung gegen den Klempnergesellen Hugo Opitz wegen Majestätsbeleidigung mit 6 Monaten Gefängniß. Der Angeklagte war beschuldigt, am Himmelfahrtsfeste, als den 30. Mai c., auf Se. Majestät den Kaiser, den Kronprinzen und den Reichskanzler in unehrbietigster Weise grobe Beleidigungen geäußert zu haben, welches Vergehen zum Theil vom Angeklagten selbst eingestanden, zum Theil durch Aussagen der Zeugen festgestellt wurde. In Anbetracht des jugendlichen Alters (der Angeklagte hat das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht) beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß, worauf der Gerichtshof den Majestätsbeleidiger zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 18. Juni. [Wahlversammlung.] Der Verein der Conservativen aller Schattirungen des Breslau-Neumarkter Wahlkreises hielt heute Nachmittag 12½ Uhr im Saale des Hotel de Silesie eine allgemeine Versammlung behufs Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl ab. Dieselbe war von etwa 200 Personen besucht und wurde von Herrn von Stößer-Rackschütz geleitet, der die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Man sei, führte derselbe aus, versammelt unter dem Eindrucke einer ernsten, schweren Zeit. Das stolze Gefühl, ein Preuße, ein Deutscher zu sein, das uns noch vor kurzer Zeit beseelte, sei geschwunden und habe einem Gefühl der Unbehaglichkeit, der Schmach und der Schande weichen müssen. Etwas Unerhörtes, Schmachvolles habe sich ereignet. Unser Kaiser, das Vorbild aller edlen Mannestugenden, der weise Monarch voll Liebe zu seinem Volke, der tapfere Soldat und heldenmüthige Feldherr liege auf seinem Schmerzenslager, getroffen von der Hand des Meuchelmörders, der einer Partei angehöre, die unsere Dynastie, unsere Religion, unsere Familie, unsere Staatseinrichtungen, unser Eigenthum bedrohe. Solch traurigen Verhältnissen gegenüber gelte es, dem Kaiser zu geloben, mit Gut und Blut, mit voller Energie und Thatkraft diesen zerstörenden Elementen entgegentreten zu wollen. Zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses fordere er die Versammlung auf, mit ihm einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch! Die Versammlung stimmte mit lebhafter Begeisterung ein.

Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein gegenwärtig circa eine Adresse, deren Wortlaut vorgetragen wurde, an Se. Majestät den Kaiser gerichtet habe.

Zu dem eigentlichen Gegenstande der Verhandlung übergehend, theilte der Vorsitzende demnächst ein Telegramm des zur Zeit sich in Paris befindenden bisherigen Reichstagsabgeordneten des Breslau-Neumarkter Wahlkreises, des Herzogs von Ratibor, mit, nach welchem derselbe sich unter dem Bedauern, am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein, bereit erklärt, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen. Der Wahlkreis kenne seine Gesinnung und dürfe überzeugt sein, daß er jetzt vor Allem eine starke Regierung für nothwendig erachte und bemüht sein werde, dieselbe nach Kräften zu unterstützen.

Herr v. Stößer hält sich für verpflichtet, die Candidatur des Herzogs von Ratibor auf's Neue und auf's Wärmste zu empfehlen. Der Herr Herzog sei auf Grund eines Compromisses der liberalen und conservativen Partei gewählt worden, wobei die erstere, da derselbe als entschieden conservativ zu betrachten sei, eine bedeutende Concession gemacht habe. Er habe den Wahlkreis nunmehr eine Reihe von Jahren vertreten. Wenn er bisher sich scheinbar um seinen Wahlkreis wenig gekümmert habe und seinen Wählern fremd geblieben sei, so liege das in den Verhältnissen und sei in vieler Beziehung zu entschuldigen. Sei er auch kein großer Redner, was durchaus nicht nothwendig, so habe er doch jederzeit correct gestimmt und werde dies sicher auch in allen Fragen, die an den künftigen Reichstag herantreten werden. Redner hält sich namentlich überzeugt, daß der Herr Herzog allen Maßnahmen gegen die Socialdemokratie begeistert zustimmen und dabei keinen Bestrebungen entgegentreten werde, welche geeignet seien, den vollen Frieden auf allen Gebieten des Lebens wieder herbeizuführen. Er werde einer Revision der vielen revisionsbedürftigen Gesetze auf wirthschaftlichem, politischem und auch auf religiösem Gebiete nicht entgegentreten. — Nachdem Redner die Candidatur des Herzogs von Ratibor nochmals empfohlen, eröffnet er die Discussion darüber. In derselben erachtet es zunächst Herr v. Lösch-Ober-Stephansdorf für wünschenswerth, eine bestimmte Erklärung des Candidaten über seine künftige politische Stellung vor der definitiven Entscheidung über die Candidatur zu erhalten. Derselbe habe erklärt, die Regierung stützen zu wollen, aber nicht gesagt, ob die gegenwärtige oder eine event. liberalere. Der Umstand, daß der bisherige Abgeordnete durch eine Vereinigung verschiedener Elemente gewählt sei, deute darauf hin, daß derselbe keine prononcirt conservative Stellung einnehme. Auf jeden Fall müsse derselbe zuvor bestimmte Garantien geben dafür, daß er für eine Revision der Gesetze auf kirchlichem, wirthschaftlichem und dem Steuergebiete eintreten werde. Redner beantragt, die Versammlung wolle an den Herzog von Ratibor das Ersuchen richten, innerhalb 14 Tagen persönlich in einer neuen Versammlung vor seinen Wählern seine politischen Anschauungen darzulegen.

Graf Limburg-Stirum-Gr.-Peterwitz tritt diesem Antrage entschieden entgegen. In einer Zeit, wo die Fragen, die zu verfolgen seien, so offen vor Augen liegen, wie gegenwärtig, sei es absolut unnöthig, in große principielle Erörterungen über dieselben einzutreten. Die Anwesenden seien darin einig, alles das zu wollen, was der Reichstag verworfen hat, indirecte Steuern unter Entlastung von directen und energisches Einschreiten gegen die Socialdemokratie. Redner bittet, der Candidatur des Herzogs von Ratibor einfach zuzustimmen, der durch seine ganze politische Haltung den Beweis von Tüchtigkeit und großer Charakterstärke gegeben habe.

Gutspächter Demuth-Borne glaubt nicht, daß es nothwendig sei, außerhalb des Wahlkreises einen Candidaten zu suchen, der den Wählern kalt und fremd gegenüberstehe.

Graf Pinto-Mettkau fürchtet, die Partei begehe einen politischen Fehler, wenn sie den Herzog von Ratibor nicht wiederwähle. Der Reichstag sei aufgelöst worden, weil er dem Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokraten nicht zugestimmt habe, der Herzog von Ratibor habe aber für das Gesetz gestimmt und eine Wiederwahl werde der Ausdruck dafür sein, daß man in voller Treue dem König zugethan sei und ihn in Erfüllung seiner Pflicht nach Kräften unterstützen wolle.

v. Lösch erörtert nochmals seinen Standpunkt und weist darauf hin, daß die Stimmen vieler Katholiken verloren gehen müssen, wenn der Herr Herzog die gewünschten Erklärungen nicht abgebe.

v. Zawadzki-Jürtsch glaubt, daß man, um Stimmenzersplitterung zu vermeiden, von jeder anderweitigen Candidatur absehen müsse. Er glaube, daß der Herzog von Ratibor die Forderungen erfüllen werde, die man an ihn stelle.

Kreisrichter Wolf-Neumarkt hoffe, eine Zersplitterung der Stimmen werde am ehesten vermieden, wenn ein Candidat aus dem Wahlkreise aufgestellt werde.

Graf Bethusy-Huc-Canth spricht sich in gleichem Sinne aus.

Demnächst erfolgt die Abstimmung, wobei zunächst der Antrag Lösch, den Herzog von Ratibor zu ersuchen, in einer Versammlung sein politisches Glaubensbekenntniß darzulegen, sodann aber auch die Candidatur desselben durch Probe und Gegenprobe abgelehnt wird.

Hierauf berichtet Baron v. Richthofen-Carlowitz, daß der Vorstand beschlossen habe, den Herzog v. Ratibor zwar in erster, in zweiter Linie aber den Vorsitzenden, Kammerherrn v. Stößer als Reichstags-Candidaten aufzustellen.

Dieser erklärt, mit Rücksicht auf seine persönliche Stellung zum Herzog von Ratibor und auf die vorangegangenen Verhandlungen die Candidatur ablehnen zu müssen.

Für dieselbe sprechen Herr v. Richthofen und v. Gregori. Herr v. Lösch wünscht vor der Entscheidung auch seitens des Herrn v. Stößer eine Erklärung über seine Stellung zur kirchlichen und wirthschaftlichen Gesetzgebung.

Graf Limburg-Stirum spricht gegen eine solche Erörterung. Herr v. Stößer erklärt sich bereit, seinen Standpunkt nach der gewünschten Richtung darzulegen, obwohl er dies für überflüssig erachtet. Ebenso hält Baron v. Richthofen, der inzwischen den Vorsitz übernommen, eine solche Erklärung mit Rücksicht auf das Programm des Vereins der Conservativen, das Herr v. Stößer unterschrieben, und in Anbetracht seiner 20jährigen Thätigkeit im Kreise für unnöthig.

Nachdem die Discussion über diesen Gegenstand einige Zeit fortgesetzt worden, beschließt die Versammlung, von einer Candidatenrede des Herrn v. Stößer Abstand zu nehmen. Hierauf wird die Candidatur fast einstimmig acceptirt. Herr v. Stößer dankt für das Vertrauen, erklärt aber, die Candidatur nur für den Fall annehmen zu können, wenn der Herzog von Ratibor von der seinigen zurücktritt.

Nachdem dem Vorstande noch die erforderlichen weiteren Schritte übertragen worden sind und der Vorsitzende alle Anwesenden ersucht hat, nach Kräften für den gefaßten Beschluß in ihren Kreisen zu wirken, wird die Versammlung bald nach 2 Uhr geschlossen.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 18. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung bei geringen Umsätzen. Creditactien setzten zu 418 ein, stiegen auf 422, sanken aber schließlich wieder auf 418,50. Einheimische Werthe sehr still. Valuten wenig verändert.

Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 125 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 125 Mark Br. und Gd., Juli-August 126 Mark bezahlt, August-September 128,50 Mark bezahlt, September-October 131 Mark bezahlt, October-November — —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., Juni-Juli 196 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 113 Mark Gd., Juni-Juli 113 Mark Gd., Juli-August 113 Mark Gd., September-October 118 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Juni 65,50 Mark Br., Juni-Juli 65 Mark Br., Juli-August —, September-October 63,50 Mark Br., 63 Mark Gd., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Juni 51,50 Mark Gd., 51,60 Mark Br., Juni-Juli 51,50 Mark Gd., 51,60 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Gd., 51,60 Mark Br., August-September 52 Mark Br. und Gd.

Zink: Hohenlohemarke per Kasse 16,55 Mark, auf Lieferung 16,60 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 19. Juni.

Roggen 125,00 Mark, Weizen 196,00, Gerste —, —, Hafer 113,00, Raps —, —, Rüböl 65,50, Spiritus 51,90.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere		mittlere		leichte Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer ..	21 50	19 50	20 40	19 90	19 30	18 50
Weizen, gelber ..	19 50	19 30	20 10	19 90	19 10	18 00
Roggen	13 50	13 30	12 70	12 50	12 30	11 90
Gerste	15 20	14 50	14 00	13 50	12 30	11 40
Hafer	13 20	12 80	12 50	12 30	11 60	11 20
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 00	13 80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark.
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mark.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

§§ **Warschau**, 15. Juni. [Original-Wollmarktsbericht.] Der heute officiell begonnene erste Wollmarkttag war gewissermaßen dadurch beeinträchtigt, daß es Sonnabend war und die Israeliten sich vollständig vom Geschäft entfernt hielten, dennoch sind einige größere Posten feinster Qualität umgesetzt worden. Der Begehr nach feiner Wolle scheint recht rege und so wurde z. B. im Verlaufe des gestrigen Abend eine große Post hochfeine Wolle, dem Grafen Potocki gehörig, mit 135 Thaler aus dem Markte genommen. Heute halten sich meist heimische Fabrikanten am Einkauf betheiligt und folgende Preise angelegt: feine 102—110 Thlr., mittelfeine 88 bis 95 Thlr., mittel 82—85 Thlr. Der Preis zeigt einen Aufschlag von 9—15 Thlr. gegen voriges Jahr. Besonders thätig im Einkauf zeigte sich ein Herr Nitsche, welcher ansehnliche Posten hochfeiner Wolle an sich nahm, auch in Breslau hatte derselbe größere Posten hochfeiner schlesischer Wolle gekauft. Zufuhren dauern an und dürften bis heute ca. 18,000 Pud gegen 20,000 Pud, wie vorigen Jahr, zugeführt waren. Die Wäsche der später zugeführten Posten stellt sich besser heraus. Von entfernteren Gegenden ist noch nichts eingetroffen und werden von daher noch starke Zufuhren erwartet. Von Seiten der Eigner werden jetzt höhere Preise beansprucht, da die Tendenz sich sehr fest gestaltet. — Zum Berechnungsmodus sei schließlich noch erwähnt, daß zwar die Wolle nach Pud verwogen und in Rubelwährung bezahlt wird, nach altem Gebrauch aber ein Zentner à 132 Pfd. umgerechnet wird und der Preis sich auf Thaler à 90 Kopeken versteht.

* [Rückgang der Kohlenpreise.] Der diesjährige Bedarf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn an Steinkohlen ist pro Centner für Steinkohle zum Locomotivbetrieb 2,8 Sgr., für Kleinkohlen zu demselben Zwecke 1,5 Sgr. und für Stubenheizungszwecke 2 Sgr. niedriger als im vorigen Jahre abgeschlossen worden.

Ausweise.

Berlin, 18. Juni. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Juni.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	522,689,000 Mrk.	+	4,452,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	32,929,000 „	+	776,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,855,000 „	+	1,838,000	„
4) Bestand an Wechseln	314,663,000 „	—	2,784,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	49,783,000 „	+	66,000	„
6) Bestand an Effecten	385,000 „	+	41,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen.	2,575,000 „	+	332,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.		Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000 „		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	609,147,000 „	+	21,508,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	184,242,000 „	—	16,483,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	13,676,000 „	—	37,000	„
13) die sonstigen Passiva	6,999,000 „	+	2,079,000	„

Auszahlungen.

[Breslauer Stadtobligationen.] Die Auszahlung der Johanni 1878 fälligen Zinscoupons erfolgt vom 20. Juni ab (s. Ins.).

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die Einlösung des am 1. Juli fälligen Zinscoupons der $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligationen erfolgt vom 20. d. M. ab. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

§ [Oels-Gnesener Eisenbahn.] Berliner Blätter berichten, es seien in der letzten Zeit wieder Verhandlungen aufgenommen worden, welche auf einen Verkauf der Oels-Gnesener Eisenbahn an eine der großen schlesischen Bahnen abzielen. Unseren Informationen zufolge dürfte sich weder die Rechte-Oder-Ufer- noch die Oberschlesische Bahn zu solchen Ankaufe reizen lassen, da beide Gesellschaften vorläufig so viel mit sich selbst zu thun haben, daß sie kaum daran denken können, noch andere Bahnen zu erwerben. Daß verschiedene Banken, welche Oels-Gnesener und Posen-Creutzburger Bahnactien besitzen, sich dieser zinslosen Papiere recht bald zu gutem Course entäußern möchten, ist allerdings sehr begreiflich, thatsächlich sind an die Besitzer von Oels-Gnesener Actien Circuläre versandt worden, in welchen eine Summe zum Ankauf der Actien gezeichnet wird, für welchen sich die Besitzer auf die Dauer eines halben Jahres hinaus binden sollen. Diese Circuläre dürften jedenfalls ihren Ursprung bei der Berliner Handelsgesellschaft haben, die einen sehr ansehnlichen Besitz von Oels-Gnesener Bahnactien hat.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Juni. Die Aerzte des Kaisers veröffentlichen heute folgende Mittheilung: Die Unterzeichneten halten sich zur Ergänzung der von ihnen über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ausgegebenen Bulletins zu folgender Aeußerung verpflichtet, um mancherlei umgehenden unrichtigen Auffassungen entgegenzutreten:

Durch Gottes gnädige Hilfe ist der Verlauf der Verletzungen und des gesammten durch das so tief beklagenswerthe Ereigniß hervorgerufenen Krankheitszustandes Sr. Majestät bisher ein fast über Erwarten günstiger gewesen. Die einzelnen Momente dieses Verlaufs sind in den mitgetheilten Bulletins verzeichnet.

Hieraus wird nun in hoffnungsvoller Freude vielfach gefolgert, daß die völlige Genesung Sr. Majestät in nächster Nähe bevorstehe. Unter den obwaltenden Umständen ist die Erfüllung dieses gewiß in Aller Herzen lebenden Wunsches jedoch voraussichtlich leider nicht zu erwarten.

Se. Majestät haben außer zeitweiligen Schmerzensempfindungen nicht nur unter der durch Gebrauchsunfähigkeit beider Arme bedingten großen Unbehilflichkeit viel zu leiden, sondern das Ziel der gänzlichen Wiederherstellung kann auch nur nach längerer Zeit erreicht werden, und auf dem Wege dazu können manche Schwierigkeiten liegen, welche unter Gottes Beistand hoffentlich wie die bisherigen glücklich, aber nicht ohne Beschwerden für den Kaiser überwunden werden.

Dr. Lauer. Dr. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 18. Juni. Heute findet zwischen den englischen und österreichischen Congreßbevollmächtigten und Graf Schuwaloff eine gemeinsame Besprechung statt, bei welcher es sich um die bulgarischen Angelegenheiten handeln dürfte. Es wird dieser gemeinsamen Vorbesprechung Bedeutung beigelegt. Die nächste Sitzung des Congresses, die in der Beschäftigung mit den bulgarischen Angelegenheiten fortfahren wird, findet morgen, Nachmittags 2 Uhr, statt. — Die Staaten zweiten Ranges verfolgen die Verhandlungen des Congresses in der weiteren Hoffnung, consultativ gehört zu werden. Man nimmt seitens dieser Staaten an, daß Beschlüsse in der bulgarischen Frage noch nicht vorliegen, daß erst die nächste Congreßsitzung sich mit den eigentlichen Grenz- und den sonstigen Festsetzungen für das zu etablirende Fürstenthum Bulgarien und den zu etablirenden autonomen Theil interessirt die hervorgehobene Rücksichtnahme auf das griechische Element. Man wünscht wenigstens, daß dieses nicht präjudicirt werde, und möchte dem auch im Namen dieses Landestheiles Ausdruck geben. In dieser Richtung ist der Name „Rumelien" genannt worden. (Wiederholt.)

Berlin, 18. Juni. Englischer- und französischerseits treten Anschauungen zu Tage, welche der Zulassung Griechenlands zum Congresse auf einem Fuße, der seiner Machtstellung entspricht, zur Consultation der die christliche Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel betreffenden Fragen günstig sind.

Berlin, 18. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Folgendes: Die Ernennung des Präsidenten des Reichskanzleramts zum Stellvertreter des Reichskanzlers in Finanzangelegenheiten hat Zweifel veranlaßt, ob die Errichtung des Reichsschatzamts und die Ernennung eines Unterstaatssecretärs für dasselbe überhaupt noch in der Absicht der kaiserlichen Regierung liege. Diese Zweifel sind indeß unbegründet. Die bezeichneten Maßregeln werden ins Leben treten, sobald die dazu nöthigen, im Gange befindlichen Vorbereitungen getroffen sein werden. Bis dahin war die Anordnung der Stellvertretung in der Finanzverwaltung um so nöthiger, als der Reichskanzler während des Congresses noch mehr wie sonst durch andere Geschäfte in Anspruch genommen wird. Die einstweilige Vertretung konnte, da die allgemeine Finanzverwaltung zur Zeit noch zum Geschäftskreise des Reichskanzleramts gehört, nach dem Wortlaut des Stellvertretungsgesetzes nur dem Präsidenten dieser Behörde übertragen werden.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die altserbische Insurrection hier gleichfalls vertreten durch den Archimandriten von Sava, das bekannte Haupt des Aufstandes. Die Wünsche der Altserben sollen dem Congreß in einer Petition übermittelt werden.

Berlin, 18. Juni. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Prinz August von Würtemberg, commandirender General des Garde-Corps, wurde am 13. Juni bis auf Weiteres mit der Wahrnehmung der Function als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt.

Berlin, 18. Juni. Zum Berliner Wollmarkt wurden bis zum 15. Juni Abends auf den Stadtlagern 25,010 Centner untergebracht, seitdem haben sich die Ankünfte aber erheblich vermehrt. Auf offenem Markte (Viehhof) wurden bis heute Mittag 23,080 Centner behördlich angemeldet; die effective Anfuhr aber wird auf 30,000 Ctr. geschätzt. Auf Stadtlagern verhalten sich die Käufer und Verkäufer abwartend. Käufer sind zahlreiche deutsche, französische, englische und schwedische Fabrikanten und Kämmer. Die Stimmung ist ziemlich fest. Feine Wollen sind besonders gefragt. Voraussichtlich ist ein Preisaufschlag von einigen Thalern zu erwarten.

Wien, 18. Juni. Die Blätter nehmen von der Erledigung des Ausgleichswerkes im Abgeordnetenhause Anlaß, einen Rückblick auf die Ausgleichsverhandlungen zu werfen. Die „Presse" constatirt, daß durch den Kampf beider Reichstheile der Credit und das Ansehen der Monarchie nicht ernstlich gelitten, vielmehr das Ausland eine bessere Einsicht von dem unzerreißbaren Interessenbande zwischen beiden Reichshälften gewonnen habe. In ökonomischer Beziehung werde weder Oesterreich noch Ungarn den Ausgleich zu bedauern haben. Die Mehrbelastung wird sich als Mehrerträgniß und, falls die Steuerreform rasch nachfolgt, als wahre Entlastung der einzelnen Staatsbürger erweisen. Eben so hoch sei die Wiederherstellung des inneren Friedens anzuschlagen. Das „Fremdenblatt" beurtheilt den Ausgleich in ähnlichem Sinne und führt zugleich aus, daß mit der Sanctionirung desselben, welche den größten Erfolg des Cabinets Auersperg verkünden wird, dieses seine vom Monarchen übernommene Mission erfüllt haben werde. Die „Neue Freie Presse" und das „Tageblatt" heben die allgemeine Ueberzeugung hervor, daß der wieder zusammentretende Reichsrath eine veränderte Situation vorfinden werde und diese auch ihre Rückwirkung auf die Parteiengliederung üben müsse.

Wien, 18. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 17. Juni: Der türkische Aufstand erstreckt sich über den Balkan hinaus bis zu dem Districte Gabrowa und Lovatz. Bei Boulair sind russische Verstärkungen eingetroffen. Die britische Flotte ankert morgen bei den Prinzeninseln. — Die „Polit. Correspondenz" meldet aus Ragusa: Die Montenegriner räumten einige Ortschaften bei Popovopolje, wodurch die jüngsten Zerwürfnisse mit den Türken beseitigt wurden.

Wien, 18. Juni. Die „Polit. Corr." veröffentlicht ein Telegramm des griechischen Consuls in Kreta vom 15. Juni an den griechischen Minister des Auswärtigen: Die provisorische Regierung Kretas theilte den Consuln ein von der kretensischen Generalversammlung einstimmig beschlossenes, aus Apokorona von gestern datirtes, an den Berliner Congreß gerichtetes und dem Fürsten Bismarck zugestelltes Memorandum mit, worin unter Bezugnahme auf die Geschichte Kretas ausgeführt wird, die Bevölkerung Kretas werde sich in Zukunft irgend welcher Ruhe noch Prosperität erfreuen ohne Erfüllung ihrer heißen Wünsche nach Vereinigung mit dem freien Griechenland, mit welchem die Bevölkerung durch unauflösliche Bande verbunden sei. Die Versammlung bitte deshalb die Vertreter der Großmächte, zu Gunsten dieser Vereinigung zu entscheiden, welche die einzig mögliche Lösung sei, die den von der Insel in den Jahren 1769, 1821, 1844, 1858, 1866 und gegenwärtig bestandenen Katastrophen, Leiden und gebrachten Opfern entspreche. Auch für Europa erscheine dieselbe als die angemessenste, weil die Frage sonst immer aufs neue auftauchen werde. Die Generalversammlung ersuche den Congreß, das Memorandum und das Decret vom 3. Februar 1878 zu erwägen.

London, 18. Juni. Nach Nachrichten aus Berliner Congreßkreisen findet daselbst die sich nach allen Seiten hin erfolgreich geltend machende Thätigkeit Cortis die größte Anerkennung. (Wiederholt.)

Brüssel, 18. Juni. Dem Vernehmen nach wird dem Könige folgende Ministerliste unterbreitet: Frère-Orban, Bara, Renard, Saint Elette (Deputirter von Mons), Humbeck (Deputirter von Brüssel), De Hougne (Deputirter von Gent). (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

München, 18. Juni. Eine große Anzahl Besitzer von Fabriken und Etablissements in Augsburg ließen unter ihre Arbeiter einen Aufruf vertheilen, worin sie, hinweisend auf das Kaiser-Attentat als letztes Resultat socialdemokratischer Agitation, ein Uebereinkommen bekannt geben, Niemand zu beschäftigen und Jeden zu entlassen, welcher socialdemokratischen Vereinen angehört, an ähnlicher Agitation sich betheiligt oder in irgend einer Weise die Zwecke der Socialpartei zu befördern sucht.

London, 18. Juni. Unterhaus. Campbell kündigte an, er werde demnächst eine Resolution, betreffend die bessarabische Angelegenheit, beantragen, dahin gehend, das Haus, obwohl es das Recht der Regierung, sich von den Einzelkämpfen zur Sühnung des Rumänien zugefügten Unrechts fernzuhalten, anerkenne, doch tief bedauere, daß die Regierung sich durch vorheriges Arrangement zum Mitschuldigen an der Wegnahme rumänischen Gebiets gegen den Willen des englischen Volkes gemacht.

Brüssel, 18. Juni. Wie es heißt, würde ein Unterrichtsministerium errichtet, dasselbe solle Senator Franz übergeben werden. Ueber die Bildung eines neuen Cabinets sei noch nichts definitives bestimmt.

Berlin, 18. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	419 —	420 —	Wien kurz	173 25	172 25
Oesterr. Staatsbahn.	456 —	457 —	Wien 2 Monat	171 75	171 —
Lombarden	137 —	137 50	Warschau 8 Tage ...	208 75	208 75
Schles. Bankverein ...	79 50	79 30	Oesterr. Noten	173 25	172 50
Bresl. Discontobank.	60 10	60 25	Ruff. Noten	208 90	209 —
Schles. Vereinsbank ..	55 —	55 —	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank.	69 50	69 30	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld ..	92 30	92 40
Laurahütte	75 30	75 —	1860er Loose	110 —	110 10

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 81, 75.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	18.	17.		18.	17.
Posener Pfandbriefe.	95 10	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior. .	110 —	109 75
Oesterr. Silberrente ..	57 —	57 30	Rheinische	108 50	109 —
Oesterr. Goldrente ...	64 —	64 50	Bergisch-Märkische ...	74 25	74 50
Türk. 5% 1865er Anl.	15 75	16 40	Köln-Mindener	105 25	106 —
Poln. Liq.-Pfandbr. ..	57 25	57 75	Galizier	110 10	110 —
Rum. Eisenb.-Oblig. .	33 80	34 50	London lang	20 28½	— —
Oberschl. Litt. A. ...	126 40	126 75	Paris kurz	81 15	— —
Breslau-Freiburger ..	59 75	59 90	Reichsbank	154 —	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	104 75	— —	Disconto-Commandit	127 50	128 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 420, —. Franzosen 456, —, Lombarden 137, 50. Disconto-Commandit 127, 60. Laura 75, 50. Goldrente 64, 10. Ungarische Goldrente 78, 50. 1877er Russen —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe wegen Nähe des Ultimo und Realisirungen, ebenso Bahnen, Banken, Auslandsfonds, russische Valuta etwas schwächer, Industriewerthe, deutsche Anlagen fest, Geld steifer. Discont $3\frac{1}{2}$ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 50. Staatsbahn 226, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 219, 50. Neueste Russen —, —. Ruhig.

Wien, 18. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Papierrente	64 35	64 60	Anglo	112 —	113 —
Silberrente	66 40	66 50	St.-Esb.-A.-Cert.	263 25	261 50
Goldrente	74 30	74 70	Lomb. Eisenb. ..	79 50	78 75
1860er Loose ...	114 —	114 —	London	117 15	117 —
1864er Loose ...	139 10	139 —	Galizier	254 50	254 75
Creditactien	241 90	241 90	Unionbank	67 50	67 50
Nordwestbahn ..	110 50	110 —	Deutsche Reichsb.	57 80	57 85
Nordbahn	217 25	217 —	Napoleonsd'or ..	9 37½	9 37½

Ungar. Goldrente 90, 95.

Paris, 18. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 85. Neueste Anleihe 1872 112, 75. Italiener 76, 80. Staatsbahn 571, 25. Lombarden —, —. Türken 15, 70. Goldrente $64\frac{3}{8}$. Ungar. Goldrente $80\frac{1}{4}$. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 18. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols $95\frac{1}{8}$. Italiener $76\frac{3}{8}$. Lombarden $6\frac{7}{8}$. Türken 15, 11. Russen 1873er $81\frac{7}{8}$. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: warm.

Berlin, 18. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	209 —	208 —	Juni	67 50	66 80
Sept.-Oct.	200 50	199 50	Sept.-Oct.	64 80	64 80
Roggen. Fester.					
Juni	128 50	127 50	Spiritus. Fest.		
Juni-Juli	128 50	127 50	Juni-Juli	52 50	52 30
Sept.-Oct.	134 50	134 —	August-Sept.	53 60	53 60
Hafer.			Sept.-Oct.	52 70	52 70
Juni-Juli	128 50	128 —			
Sept.-Oct.	133 —	133 —			

Stettin, 18. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	198 50	198 —	Juni	66 —	66 —
Sept.-Oct.	198 —	198 —	Sept.-Oct.	64 25	64 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	128 —	127 50	loco	51 60	51 60
Sept.-Oct.	132 —	132 —	Juni-Juli	51 —	51 —
			August-Sept.	52 —	52 20
Petroleum.			Sept.-Oct.	51 50	51 50
Herbst	11 50	11 50			

(W. T. B.) Köln, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 45, per November 19, 90. Roggen per Juli 13, 55, November —, —. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 34, 20. Hafer loco 15, —, Juli 13, 90.

(W. T. B.) Paris, 18. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 65, —, per Juli 64, 75, per Juli-August 64, 75, per Septbr.-Decbr. 62, 75. Weizen ruhig, per Juni 30, —, per Juli 29, 75, per Juli-August 29, 50, per September-December 28, 50. Spiritus ruhig, per Juni 60, —, per Juli-August 60, 50. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 18. Juni, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente $56\frac{7}{8}$. Lombarden 171, —. Italiener —, —. Creditactien 208, 25. Oesterreichische Staatsbahn 567, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen $81\frac{3}{4}$. Matter.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 208, 62, Staatsbahn 226, 87. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 64, —. Ungar. Goldrente $78\frac{3}{8}$. Neue Russen $81\frac{3}{4}$. Oesterr. Silberrente 56, 93. Ziemlich fest.

Paris, 18. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	75 65	75 95	Türken de 1865	15 45	16 10
5proc. Anleihe v. 1872	112 65	112 90	Türken de 1869	48 20	49 —
Ital. 5proc. Rente ..	76 80	76 95	Türkenloose	53 —	56 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	570 —	572 50	Goldrente	$64\frac{1}{8}$	$64\frac{1}{2}$
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	175 —	1877er Russen	$84\frac{7}{8}$	$85\frac{3}{4}$

Ungarische Goldrente 80.

... Wanda mit dem Königlichen Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie und Rittergutsbesitzer Herrn **Gustav Korn** auf Mittel- und Nieder-Seichwitz beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [2430]

Amtsrath und Rittergutsbesitzer
Rudolphi nebst Frau.
Marienbad und Woitsdorf,
im Juni 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Wanda Rudolphi**, Tochter des Amtsraths und Rittergutsbesitzers Herrn **Rudolphi** in Woitsdorf, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mittel-Seichwitz, im Juni 1878.
Gustav Korn,
Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie und Rittergutsbesitzer.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [8246]

Breslau, den 18. Juni 1878.
Gustav Kunicke,
Emma Kunicke, geb. **Schade.**

Kasimir Jankowski,
Apotheker,
Eugenie Jankowska,
geb. **Pavel,**
Vermählte.
Poln.-Lissa. [6167]

Heute Mittag ½1 Uhr wurde meine herzlich geliebte Frau **Henriette,** geb. **Gordon,** von einem strammen Mädchen glücklich entbunden. [2423]

Oppeln, den 17. Juni 1878.
Adolph Löwinstamm.

Todes-Anzeige.

Am 17. d., Nachts 11¾ Uhr, starb nach langjährigem Leiden im 65. Lebensjahre der Kaufmann [6187]

Moritz Seelig.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Neue Weltgasse Nr. 3.

Am 18. Juni, früh 7 Uhr, entschlief im Herrn unser innig geliebter Gatte und Vater, der Pastor **Carl Remmy** zu **Simmenau**. Begräbniß: Freitag, den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [8240]

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend gegen 6 Uhr entschlief sanft in Folge wiederholten Gehirnschlages im 76sten Lebensjahre unser vielgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der frühere Bezirks-Schornsteinfegermeister, Stadtälteste [8247]

Herr Johann Treeger,

was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Oppeln, den 17. Juni 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Allen lieben Verwandten und Freunden zeigen wir schmerzerfüllt an, daß unser lieber Sohn **Carl** gestern, 5½ Uhr früh, in dem schönen Alter von 18 Jahren an Lungenlähmung plötzlich hier gestorben ist. [2424]

Bad Ustron bei Teschen in Oest.-Schl.,
den 16. Juni 1878.

Post-Director Gramsch

und Frau
aus Beuthen in Oberschlesien.

Heut Morgen 5¾ Uhr verschied nach kurzen Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter [2434]

Helene Altmann,

geb **Neißer,**
im Alter von 69 Jahren.
Strehlen, den 18. Juni 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. im 2. Westf. Inf.-Regt Nr. 15 Herr Strosser mit Frl. Johanna Wellensiek in Bünde. Pr.-Lt. im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Hr. Adamy mit verw. Frau von Petersdorff, geb. Freiin v. Ohlen u. Adlerskron in Metz.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. à la suite des 2. Garde-Regt. z. F. Herrn v. Born-Fallois in Berlin. Dem Herrn Regier.-Assessor v. Reinbaben in Posen. Dem Herrn Bürgermeister Moritz in Wetzlar. — **Eine Tochter:** Dem Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Garde-Regt. z. F. Herrn v. Kessel in Potsdam. Dem Herrn Pfarrer Petri in Padligar.

Gestorben: Verw. Frau Oberst Elstermann von Elster in Potsdam. Oberst z. D. Herr v. Studnitz in Lüneburg. Verw. Frau Kreis-Oberforstmeister Freifrau von Feilitzsch in Pfaffendorf. Herr Landrath Bayer in Königsberg NM. Geh. Ober-Regier.-Rath a. D. Herr v. Maassen in Dessau. Geh. Ober-Finanzrath a. D. Herr Mölle in Lichterfelde.

Lobe-Theater. 8239

Mittwoch, den 19. Juni. „**Fatinitza.**“ Donnerstag, den 20. Juni. Z. 2. M.: „**Die Augen der Liebe.**“ Lustspiel in 3 Acten v. Wilhelmine v. Hillern. Hierauf: „**Er compromittirt seine Frau.**“ Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von J. M.

... im deutschen Kaisergarten.

Mittwoch, den 19. Juni. „**O, Mayer!**“ od.: „**Ein modern. Verhängniß.**“ Hierauf: Z. 1. M.: „**Der Diener meiner Frau.**“ Z. Schluß: „**Eine Soiree in der Vorstadt.**“ [8244]

Sommertheater

im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).
Mittwoch, 19. Juni. „**Goldene Berge.**“

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Heute:
Die gute Laune des Teufels.
Gr. engl. Sensations-Pantomime.
(In Berlin gegen 300 Mal aufgeführt.)
Anfang 7½ Uhr. [8011]
Entree 50 Pf. Reservirt 75 Pf.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [7673]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters **W. Herzog.**
Eintrittspreis **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren **10 Pf.**
Actionäre und Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Großes Concert

v. d. Breslauer Concert-Capelle,
Director Herr Trautmann.
Harfen-Virtuos Herr **Moser.**
Zum Schluß:

Brillant-Feuerwerk

von Herrn **B. Göldner.**
Anfang 7½ Uhr. [8220]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [8186]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Eichen-Park.

Heute Mittwoch, den 19. Juni:

Großes Militär-Concert

von der **Capelle des 11. Regts.**
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **J. Peplow.**
Anfang 4½ Uhr. [8227]
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei.

Das zweite Promenade-Monstre-Concert
findet Freitag, den 21. Juni, statt.

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.
Heut Mittwoch, 19. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:
1. Debut des Gürtelringers

Herrn Carl Lepp,

der stärkste Mann Berlins.

Die Königin von Abyssinien.

Auftreten der vorzüglichsten Künstlerinnen und Künstler.
[8245]

Morgen: **2. Debut** von Herrn **Carl Lepp.**
Alles Nähere die Tageszettel.
E. Renz.

Kegelbahn Friedrichstraße 49.

Meinen geehrten alten Kegelgesellschaften zur gefälligen Nachricht, daß von Donnerstag ab wieder geschoben werden kann. Bitte aber die Reflectanten, sich aufs Neue anzumelden, widrigenfalls ich anderweitig darüber verfügen werde. [6170] **Bögel.**

H. 22. VI. 6½. R. □. I.

Pr. ♁. R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. J.-F. u. T. □. I.

J. O. O. F. Morse □. 19. VI. V. G. E. 8½ A.

Or. Schweidnitz, □. z. w. Eintracht: 24. VI. 4. Joh.-F. u. T. □. I.

Or. Brieg. □. F. z. a. S. Sonntag, 23. VI. M. 12½. Joh.-F. u. T. □. I.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau erschien **soeben** [8221]

die 2. Auflage von Dr. M. Joël's Predigt am Dank- und Bittgottesdienst

den 5. Juni 1878.
Preis 20 Pf.

Der

Ostsee-Taucher

wird
heute Mittwoch, den 19., und
morgen Donnerstag,
den 20. Juni,
Nachmittags von 5—8 Uhr,
mit seinen
zwei französischen Tauch-Apparaten

im Waschteich

Vorstellung geben.

Derselbe ist im Stande, 2 bis 3 Stunden lang unter Wasser zu bleiben und Gegenstände, welche vom Publikum hineingeworfen, vom Grunde heraufzuholen.

Entree für Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf. [6166]

☞ **Künstliche Zähne,** ☜ naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Dr. dent. chirurg.

Erich Richter,

in Amerika approbirter

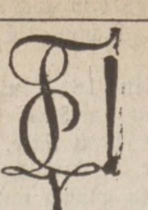
Zahnarzt.

Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags. [8101]
Neue Schweidnitzerstr. 1.

---

25 höchst interessante Photographien, 3 Mk., vers. A. Wendland, Berlin C., Fischerbrücke 5.

Herzlich grüßt
seine liebe **Emma**
[6184] **XV.**



Zu dem am 22. h. in Striegau abzuhaltenden **Sommer-Commerse** ladet seine Alten Herren und Ehrenmitglieder freundlichst ein: [8211]

Der Akademische Gesangverein „Leopoldina“.

J. A.: **R. Günther,** stud. phil., z. Z. Schriftwart.

Auffahrt nach dem Bahnhof 12¼ Uhr vom Pariser Garten aus.

Ich habe mich in Oels niedergelassen. Meine Wohnung: **Ring 5.** Sprechstunde von **2—3 Uhr.**

Oels, den 17. Juni 1878.

Dr. Klose,

practischer Arzt. [2418]

Einige Tausend Thaler Actien der

Waggonfabrik Gebrüder Hoffmann, Breslau,

2419 werden zu kaufen gesucht und gefällige Offerten mit Angabe des Courses sub A. B. 100 postlagernd Strehlen bei Breslau erbeten.

Ein j. Mädchen w. **Clavierunter**richt zu erth. Offerten unt. H. S. 82 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Die Damen-Schwimm-Lehr- u. Bade-Anstalt, ☞ Matthiaskunst 3, ☜

Eingang hinter der Damen-Turnhalle, nicht an der Promenade, unter persönlicher Leitung der Besitzerin, Frau **Auguste Anders,** wird bestens empfohlen. Preise civil. [6186]

Oberhemden,

nach den **neuesten Modellen** gearbeitet, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens die **Wäschefabrik** von [7674]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian,
Ring Nr. 23, Becherseite.

*) Beste Chiffon-Hemden mit **lein.** Einsatz von **5 Mark an.**

Avis für Damen!

Aus einem größeren Partie-Einkaufe empfehle ich u. A.:

ca.	100	Dtzd.	eleg. gestickte Garnituren, **Kragen u. Stulpen** à 1 M., 1 M. 25 Pf.
=	50	=	reinseid. **Shawlchen** à 50 Pf., 75 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.
=	30	=	neueste **spanische Kragen** m. Spitze à 60 u. 75 Pf.
=	30	=	weiße **Mull- und Tüll-Cravatten** à 50 Pf., 60, 75 Pf. u. 1 M.

Ferner: neueste **Cravatten-Bänder,** eleganteste **Lavallières,** hochfeine **Garnituren, schwarze Fichus, Negligée-Häubchen, Schürzen** in Seide, Alpacca, Moirée und div. weißen Stoffen. [8214]

Alles in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

☞ Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [7219]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet sich daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn 2c.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

☞ **Wiederverkäufer** erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile. ☜

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [6026]

Tapeten-Geschäft

gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf meines Tapeten-Lagers

Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermiethen und die Ladeneinrichtung verkäuflich.

H. Neddermann,
Ring 57.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli 1878 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen ohne Littera, Litt. B., C., D., E., F., G., K. wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** vom 20. Juni c. ab,

in der Zeit vom 1. bis 20. Juli 1878:

b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie** und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**

c. in **Dresden:**
bei der **Sächsischen Bank,**

d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**

e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**

f. in **Frankfurt am Main:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**

g. in **Darmstadt:**
bei der **Bank für Handel und Industrie,**

h. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [8085]

Gleichzeitig werden zu den durch das Privilegium
a. vom 2. August 1858 emittirten **Prioritäts-Obligationen Litt. D.,**
b. vom 11. Juli 1868 emittirten **Prioritäts-Obligationen Litt. G.,**
je eine **neue** Serie **Zinscoupons** nebst Talons für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1888 gegen Rückgabe der alten Talons ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:
1) in **Breslau in unserem** im südlichen Pavillon unseres Empfangs-Gebäudes gelegenen **Zins-Coupon-Ausreichungs-Bureau,**
2) in **Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt** und **Magdeburg**
bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen und werden bei der ersteren die neuen Couponbogen sofort ausgetauscht, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als zu den Talons, sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein** Stück dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Breslau, den 7. Juni 1878.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 1. Juli a. c. fälligen Zins-Coupons Nr. 3 zu unseren 4½procentigen Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einlieferung desselben

vom Donnerstag, den 20. Juni a. c., ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei unserer Hauptkasse hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76,

vom Freitag, den 28. Juni a. c., ab

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin, Behrenstraße Nr. 43/44, bei dem Bankhause **Jacob Landau** in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 70b, bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M., bei den auswärtigen Zahlstellen bis zum 14. August a. c.

Die Präsentanten werden ersucht, den einzulösenden Zins-Coupons ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des Geldwerthes, mit Namensunterschrift versehen, beizufügen, oder dieselben mit ihrem Firmastempel auf der Rückseite zu versehen. [8237]

Von den zur Rückzahlung der Valuta per 2. Januar d. J. gekündigten und bisher noch nicht eingelieferten 5procentigen Prioritäts-Obligationen sind die Coupons Nr. 14 bis 20 werthlos.

Breslau, den 17. Juni 1878. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zum diesseitigen Local-Ausnahmetarif für Steinkohlen und Kokes ist mit Giltigkeit vom 1. Juni d. J. der Nachtrag I, enthaltend Frachtsätze für Scharley (Radzionkau-Grube), erschienen und auf sämmtlichen Stationen zu haben. Breslau, den 11. Juni 1878. [8236] **Direction.**

Am 1. August d. J. tritt unter der Bezeichnung:

„Schlesisch-Rheinischer Verbands-Gütertarif“

ein auf dem Reformsystem beruhender neuer Tarif für den directen Güter-Verkehr zwischen Stationen der Bergisch-Märkischen, der Köln-Mindener, der Rheinischen, der Aachener Industrie-, der Westfälischen, der Münster-Enscheder und der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn einerseits und Stationen der Halle-Sorau-Gubener, der Berlin-Dresdener, der Niederschlesisch-Märkischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Berlin-Görlitzer, der Südnorddeutschen Verbindungsbahn, der Oberlausitzer, der Oberschlesischen, der Warschau-Wiener, der Rechte-Oder-Ufer-, der Breslau-Warschauer, der Märkisch-Posener und der Posen-Kreuzburger Eisenbahn andererseits in Kraft, welcher neben vielfachen Ermäßigungen auch theilweise Erhöhungen der bisherigen Tarifsätze enthält.

Durch diesen Tarif kommen die nachbezeichneten Tarife nebst Nachträgen, soweit dieselben Bestimmungen und Frachtsätze für den Güter-Verkehr der betreffenden Relationen enthalten, in Wegfall und zwar die Tarife

a. für den **Schlesisch-Rheinischen** Verbandverkehr vom 1. October 1872,
b. für den **West-Oestlichen** Verbandsverkehr vom 1. September 1874,
c. für den **Rheinisch-Westfälisch-Schlesischen** Verbandsverkehr vom 15. Januar 1877,
d. für den **Ostdeutsch-Rheinischen** Verbandsverkehr vom 1. August 1874,
e. für den **Rheinisch-Westfälisch-Halle-Kasseler** Verbandsverkehr vom 1. Mai 1873,
f. für den **Rheinisch-Thüringischen** Verbandsverkehr vom 1. Juli 1874,
g. für den **Sächsisch-Westfälischen** Verbandsverkehr vom 20. März 1870,
h. für den directen Güterverkehr zwischen der Station **Cottbus**, der **Berlin-Görlitzer** und **Halle-Sorau-Gubener** Bahn, der Stationen **Görlitz, Hirschfelde** und **Zittau**; der **Berlin-Görlitzer** Eisenbahn und der Station **Reichenberg** der **Südnorddeutschen** Verbindungsbahn einerseits und Stationen der **Köln-Mindener, Rheinischen, Aachener Industrie-** und **Westfälischen** Eisenbahn andererseits vom 20. Mai 1878,
i. für den directen Güterverkehr zwischen der Station **Cottbus**, der **Berlin-Görlitzer** und **Halle-Sorau-Gubener** Eisenbahn, den Stationen **Görlitz, Hirschfelde** und **Zittau** der **Berlin-Görlitzer** Eisenbahn und der Station **Reichenberg** der **Südnorddeutschen** Verbindungsbahn einerseits und Stationen der **Bergisch-Märkischen** Bahn andererseits vom 15. Juni 1878.

Die bestehenden Vorschriften und Transportsätze für die Beförderung von Leichen, Equipagen und anderen Fahrzeugen, sowie von lebenden Thieren, desgleichen die Ausnahme-Tarife für die Beförderung von Steinkohlen und Kokes 2c. bleiben bis auf Weiteres bestehen.

Exemplare des im Druck befindlichen Tarifes sind demnächst bei den Güter-Expeditionen der Verbandsstationen, beziehungsweise in den Geschäfts-Localen der Verbands-Verwaltungen käuflich zu haben; bis dahin ertheilt unser Tarifbureau über die neuen Sätze für gewisse Artikel und Verkehrsbeziehungen jede erforderliche Auskunft. [2435]

Münster, den 18. Juni 1878.

Namens der Verbands-Verwaltungen: Königliche Direction der Westfäl. Eisenbahn.

Beyers Gasthof in Agnetendorf,

romantisch gelegen, vom forellenreichen Gebirgsbach umrauscht, von Laub- und Nadelholz-Waldung idyllisch eingerahmt, bietet derselbe comfortable **Sommerwohnungen,** sowie Logis für Durchreisende bei anerkannt guter Küche zu civilen Preisen. [2427]

Letzte Fahrstation nach Peterbaude, Schneegruben, Bismarckhöhe. Reitpferde-, Wagen- und Führerstation. Hochachtend **Beyer.**

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [449]

Carl Friedrich Stein,

in Firma: C. F. Stein zu Breslau, Geschäftslocal Albrechtsstraße Nr. 39, Wohnung Alexanderstraße Nr. 29, ist heute Vormittags 10 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichsstraße Nr. 18, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 16. September 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 11. October 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Salzmann und die Rechts-Anwälte Zenker, Hesse und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 9. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft [566]

J. Krotoszyner

zu Breslau ist durch Accord beendet; in Folge dessen sind auch die Concurse über die Privatvermögen des Kaufmanns Isidor Krotoszyner und des Kaufmanns Siegfried Krotoszyner zu Breslau eingestellt worden.

Breslau, den 8. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4757 das durch den Eintritt des Kaufmanns Heinrich Haydamm zu Ober-Glogau in das Handelsgeschäft der verehelichten Kaufmann Selma Röhr, geborene Miosge, hier, erfolgte Erlöschen der (Einzel-) Firma:

S. Röhr

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1514 die von der verehelichten Kaufmann Selma Röhr, geborene Miosge, zu Breslau und dem Kaufmann Heinrich Haydamm zu Ober-Glogau am 5. Juni 1878 hier unter der Firma [567]

S. Röhr & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann Heinrich Haydamm zu. Die verehelichte Kaufmann Selma Röhr, geb. Miosge, ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Breslau, den 13. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4556 das Erlöschen der Firma

Friedrich Wuntsch

hier heute eingetragen worden. [568]

Breslau, den 14. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4632 das Erlöschen der Firma

R. Schäfer

hier heute eingetragen worden. [569]

Breslau, den 13. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 1017 das Erlöschen der dem Simon Jalowicz von dem Kaufmann Rafael Schäfer hier für die Nr. 4632 des Firmen-Registers eingetragene Firma [570]

R. Schäfer

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 472 die Firma [1167]

Adolf Gottfried

zu Langenbielau und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Gottfried ebenda heute eingetragen worden.

Branche: Fabrication baumwollener Waaren.

Reichenbach i. Schl., den 6. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht Striegau,
den 17. Juni 1878, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau [1172]

Christiane Kruschke,

geborene Schönthier, in Striegau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Juni 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Emil Steiner hier bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Haber in unserem Terminszimmer Nr. 3 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juli 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 20. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Haber in unserem Terminszimmer Nr. 3 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Meltzer, Flemming und Lange zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [1166]

Oscar Pause

zu Köben ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. April 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister Scholz zu Köben bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 25. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Silbermann, in unserem Gerichts-Locale anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Juli 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Steinau a. O., den 15. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Schwindt.

Pferde-Auction.

Montag, den 29. Juli d. J., Mittags ½12 Uhr,

werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor zu Posen circa 24 Hengste und 4 Percheron-Stuten des Posenschen Landgestüts verauctionirt. [8232]

Landgestüt Zirke, den 14. Juni 1878.

von Kotze,
Landstallmeister.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Rayschen soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 16. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem Rittergute Rayschen verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 262 Hektar 08 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 1729,25 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 441 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1031]

am 17. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sitzungs-Zimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Woblau, den 11. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gödel.

Edictalladung.

Die Handlung M. Löwy & Co. zu Breslau, Carlsstraße 3, hat wider den Kaufmann Max Glogauer, zuletzt in Münsterberg, im Wechselproceß 244 Mk. nebst 6% Zinsen seit dem 1. Januar c. und 5 Mk. 50 Pf. Protestkosten eingeklagt.

Verklagter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Beantwortung der Wechselklage und mündlichen Verhandlung

auf den 6. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor der Ersten Gerichts-Abtheilung, im Sessionszimmer im Polizeigebäude hierselbst anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden und die Wechsel-Urkunde für anerkannt wird erachtet werden und was Rechtens wechselmäßig erkannt werden wird. [835]

Münsterberg, den 18. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1171]

Otto Sarl

zu Mittelwalde ist durch Schlußvertheilung beendet.

Habelschwerdt, den 12. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten [8213]

W. Lienig

zu Sagan wird der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 14. November 1877

anderweit festgesetzt.

Sagan, den 6. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verwittweten Gutsbesitzer Friederike Hetschko, geb. Grätzer, zu Ober-Sersno gehörige Rittergut Ober-Sersno soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Herrenhause zu Ober-Sersno verkauft werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 8998 Mark.

Zu dem Grundstücke gehören 245 Hectar 93 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1971,90 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 444 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1170]

am 20. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, hieselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 12. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Wache.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Schlosser Carl Sedlag, wohnhaft zu Sielce in Polen, Sohn des Schuhmachers Johann Sedlag und dessen verstorbenen Ehefrau Mariana, geb. Biela;
2) und die unverehelichte Marie Polloczek, wohnhaft zu Zaborze, Tochter des Weichenstellers Alexander Polloczek, und dessen Ehefrau Christiana, geb. Kapusczinsky,

die Ehe mit einander eingehen wollen. [2429]

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Zaborze, den 17. Juni 1878.

Der Standesbeamte.
Wollny.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück. [8235]

Donnerstag, d. 27. Juni c., Vormittags 8 Uhr,

werden im Rinne'schen Gasthause zu Mafsl.-Hammer ca. 340 Stück kiefern Nutzholz aus den Schutzbezirken Grochowe und Poln.-Mühle und diverses kiefern, eichen, buchen und birken Brennholz nach Bedarf aus sämmtlichen Schutzbezirken, excl. Kl.-Graben, zum meistbietenden Verkauf gegen sofortige Baarzahlung gestellt.

Kuhbrück, den 17. Juni 1878.

Die Königliche Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab,

werden beim Gastwirth Hauk dahier aus den Totalitätsschlägen der Schutzbezirke Carlsberg und Passendorf der Königlichen Oberförsterei Carlsberg nachstehende Hölzer gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gelangen und zwar circa:

20 Stück Ahorn-Nutzholz IV. und V. Klasse mit 7,50 Festmtr.;
6 Stück Rüstern-Nutzholz IV. u. V. Klasse mit 3,00 Festmtr.;
1152 Stck. Nadelholz-Nutzholz III., IV. u. V. Klasse mit 500,50 Festmtr.;
500 Stück Stangen II. und III. Klasse; [1169]
369 Rmtr. Buchen-Scheit-, Knüppel- und Reisigholz;
44 Rmtr. weich Scheit-, Knüppel- und Reisigholz;
1124 Rmtr. Nadel-Scheit-, Knüppel-, Stock- und Reisigholz.

Carlsberg, den 17. Juni 1878.

Der Königliche Oberförster.
Wiezyński.

Auction von Pferden u. Wagen.

Die am 20. dies. Mts., Vormittags 10 Uhr, Posenerstraße anberaumte Auction von [8223]

30 Pferden, 14 Omnibusse,

nebst Geschirren und Stall-Utensilien,

findet in der Omnibus-Anstalt Ullrich & Zeisig (nicht Ziegler) statt.

Der gerichtl. Auct.-Commiss.
Rechgs.-Rath Piper.

Aufforderung.

Als bestellter Pfleger des Nachlasses des am 22. Januar d. J. hierselbst verstorbenen Vergolders H. W. Meyer fordere ich hierdurch einen Jeden, der einen Anspruch an den gedachten Nachlaß zu haben glaubt, auf, sich in meinem Bureau, Ring Nr. 25, mit seinen Ansprüchen mündlich oder schriftlich zu melden, unter gleichzeitiger Ueberreichung der zum Erweise seiner Forderung dienenden Beweismittel. [8218]

Zugleich fordere ich auch alle Diejenigen, welche zur gedachten Nachlaß-Masse etwas verschulden, auf, binnen 14 Tagen bei mir Zahlung zu leisten, widrigenfalls sie binnen gleicher Frist Klage zu gewärtigen haben.

Endlich bitte ich Diejenigen, welche nach dem Todestage des Vergolders H. W. Meyer, dem 22. Januar c., etwas an die hinterlassene Wittwe desselben gezahlt haben, dies, sowie die Höhe des Betrages mir anzuzeigen.

Breslau, den 17. Juni 1878.

Krug,
Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Eine Wassermühle

auf dem Lande, in einer sehr getreidereichen Gegend Oberschlesiens, eine Viertelstunde von einer Stadt u. fünf Viertelstunden von der Bahn gelegen, mit guter Wasserkraft, einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst Brettsäge, angrenzendem Wohngebäude, welches von schönen Gärten umgeben, massiven Stallungen, Scheuer 2c., 35 Morgen Areal, wovon ca. 1½ Morgen Teich — zur Fischzucht sehr ertragreich — einige 20 Morgen vorzüglicher Acker und der Rest beste Rieselwiesen sind, ist mit sehr gut stehenden Saaten, lebendem und todtem Inventarium

Familienverhältnisse wegen **sofort** für den sehr billigen, aber festen Preis von 8000 Thlr. zu verkaufen.

Die Lage des Grundstücks ist in einer romantischen Gegend und sind die Gebäude desselben, in sehr gutem Zustande, fast neu zu nennen. Die eine Viertelstunde entfernt gelegene Stadt bezieht aus einem, einige Meilen abgelegenen Orte ca. 100,000 Ctr. Mehl jährlich, obgleich von hier nach diesem Orte das Getreide verkauft wird. Die Mühle eignet sich daher vorzüglich zur Handelsmüllerei und auch zur Bretterhandlung, da in dieser Gegend fast keine Concurrenz vorhanden ist.

Hypothekenstand: Nächst den haftenden 2000 Thlr. Mündelgeldern werden 2000 Thlr. creditirt u. der Ueberrest von 4000 Thlr. wird in Baar oder ganz sicherer Hypothek als Anzahlung gewünscht. [6188]

Offerten unter Chiffre D. R. 84 bitte in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen neuerer Construction, nebst einer sehr rentablen **Oelmühle** darin, eine **Bockwindmühle** mit neuerer Einrichtung, nebst 160 Morgen Acker, worunter 6 Morgen Torfstich, massives Wohnhaus, ist mit vollständiger Ernte, dem lebenden und todten completen Inventar für 60,000 M., bei 18- bis 21,000 M. Anzahlung, sofort zu verkaufen. [2402]

Das Grundstück liegt ¼ Meile von der Chaussee und 1 Meile von der Bahn entfernt.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **Paul Golisch in Orle-Mühle** bei Wronke, Provinz Posen, zu erfahren. Vermittler werden verbeten.

Die allerhöchsten Preise für

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer

zahlt [8133]

M. Jacoby, 22, Riemerzeile 22.

Dampfmaschine, liegend,

von 12 Pferdest., nebst Bouilleurkessel, gut erhalten, mit Regulator und Meyer'scher Expansion, transportable Maschinen mit Fieldkessel billig abzugeben durch A. Leinveber & Co. in Gleiwitz. [2433]

Rittergüter verschied. Größen mit Anzahlung von 60,000 Mark ab werden zum Kauf nachgewiesen.

Nur Selbstkäufer wollen ihr Adr. sub **G. D. an d. Annonc.-Exped. von Daube u. Co. in Posen** einsenden.

Haus-Tausch.

Der Besitzer eines großen comfortabel eingerichteten Hauses in der Schweidnitzer-Vorstadt, wünscht solches gegen ein kleineres in guter Lage u. einige Tausend Thaler Zuzahlung zu vertauschen. [2413]

Offerten sub J. Bischofsstr. Hotel „König von Ungarn."

Hotel-Verkauf.

Ein Hotel ersten Ranges, verbunden mit großem Restaurant sowie Ballocalitäten, in einer Fabrik- und Garnisonstadt der sächsischen Oberlausitz ist anderer Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Anfragen unter **J. K. Rud. Mosse, Zittau.** [8194]

Ein im Hirschberger Thale in schönster Gebirgsgegend gelegener gut renommirter [8200]

Gasthof

ist bald zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres zu erfahren beim Gemeindevorsteher **Dittmann in Straupitz.**

Eine Brauerei

mit Landwirthschaft in Schlesien wünscht der gegenwärtige Pächter krankheitshalber einem anderen Pächter zu übergeben. Gefällige Offerten unter Chiffre N. B. 50 postlagernd Lüben in Schlesien. [2406]

Ein seit 10 Jahren bestehendes, günstig gelegenes **Colonial-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft**, in einem lebhaften Hütten- und Kirchdorfe, bin ich Willens, veränderungshalber unter günstigen Bedingungen bis 1. October c. **zu verkaufen.** Miethe billig. Offerten erbitte unter B. 13 postl. Sprottau zu richten. [2383]

Ein im guten Gange befindliches **Galanterie- und Gummiwaaren-Geschäft** ist bei 1000 bis 1200 Mark Einzahlung sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter G. G. Nr. 81 an die Exp. der Bresl. Ztg. zu übersenden.

Ein seit über 20 Jahren in Breslau in guter Lage bestehendes bekanntes [8234]

Kurz- u. Galanteriew.-Geschäft

ist wegen anderen Unternehmens zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören

15,000 Mark.

Reflectanten wollen Offerten sub **J. 2167 an Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

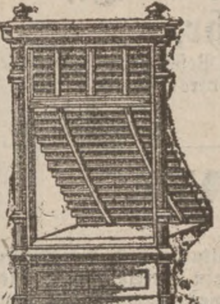
Restaurations-Verpachtung

Im **Bade Jastrzemb** ist die frequenteste Restauration mit Ausspannung und Fremdenverkehr sofort zu verpachten. [2436]

Näheres daselbst A. G. postlagernd.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

7846 **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**



Bitte den hohen Cours der Mark zu benutzen.

Zug-Jalousien

bester Construction [2274]

liefert den □Meter zu 5 Mark, Schutzblech pr. St. 3—4 Mark, 2 Stück Führungsleisten 3 Mark, Muster und Kostenüberschläge franco, Absendung gegen Nachnahme prompt unter 3jähriger Garantie: **Erste k. k. öst.-schles. Holzwaarenfabrik** des

J. Oesterreicher zu Skotschau.

Einfuhrzoll per Stück 60—80 Pfennige.

Sicheres Mittel

zur Tödtung alles Ungeziefers bei den Hausthieren wie an unseren Nutz- und Zierpflanzen.

Garantirt reiner Pflanzen-Extract aus der Pflanzen-Extract-Fabrik von

Donath & Jasper in Dresden.

General-Depôt bei August Leusmann in Hannover.

Alleinige Niederlage für ganz **Ober-, Mittel- und Niederschlesien** bei [8226]

Johann Adolph Schmidt in Breslau,

Klosterstrasse 85b.

In meinem [7379]

!!Möbel-Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,

24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

---

4 Zimmer fast neuer, **guter Meubels** müssen w. Abreise sofort einzeln oder im Ganzen verkauft werden **Gr. Feldstr. 15a, hochp.** [8076]

Mobiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer herrschaftliche Möbel, die insbesondere zu Ausstattungen sich eignen, in schwarz und matt, Eichen antik, Nußbaum und Mahagoni müssen zu bedeutend herabgesetzten Preisen alsbald ausverkauft werden **Ohlauerstraße Nr. 78,** Ecke Altbüßerstraße, 2. Etage.

Gekaufte Möbel werden 6 Wochen unentgeltlich aufbewahrt. [6104]

---

5 Zimmer hochfeiner Möbel

sind zu jedem nur annehmbaren Preise wegen Abreise zu verkaufen und die Wohnung zu vermiethen **Neue Taschenstraße 16,** Hochparterre, neben dem Kaiserhof. [8222]

Ein fast neuer eiserner Geldschrank billig zu verkaufen Carlsstraße 27, Hof, bei Zotenberg. [6173]

Frische Hechte,

pr. Pfund 60 Pf., offerirt

Hermann Kossack,

Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Verbesserte [2328]

Erbs-Wurst

von Alexander Schoerke, Görlitz, dient sparsamen Hausfrauen, Junggesellen u. Gastwirthen zur schnellsten Herstellung einer kräftigen, im höchsten Grade nahrhaften Speise!

Billigste Ernährung!

Eine Pfund-Wurst giebt in zehn **Minuten** vier Liter = 16 gr. Teller dicke, mit Fleisch u. Speck durchsetzte, löffelfertige Suppe.

Probekistchen à 8 St. gegen Einsandt od. Nachn. von 6 Mk.

!Händlern von 50 St. = ¼ K. lohnender Rabatt!

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [7495]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Himbeersaft, Ebreschsaft { 77er Pressung, 15% Sprit,

empfiehlt [2425]

Siegfried Loewe,

Frankenstein in Schlesien.

Delicate, schmackhafte [2431]

Räucherflundern

werden zu jedem Posten auf Vorschuß versendet durch die Räucher-Anstalt von **Wilhelm Nadel,** Stolpmünde.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Als Stütze der Hausfrau

sucht eine anst., geb., junge Wittwe, ohne Anhang, Engagement. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Gef. Off. postlag. Nr. 2 Patschkau v. Neisse. [8212]

Ein jüd. junges **Mädchen** aus guter Familie, das polnisch spricht, sucht per **sofort** Stellung im Geschäfte oder als Stütze der Hausfrau.

Anfragen an Kaufmann **Rackwitz, Oppeln.** [8195]

Ein junger, militärfreier Kaufmann, Specerist, der polnischen Sprache mächtig und in der Buchführung firm, sucht als zweiter Buchhalter, Comptoirist oder Lagerist unter soliden Ansprüchen dauerndes Engagement.

Gef. Offert. unter S. R. 64 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [8161]

Ein junger Mann, mit der Stabeisen- u. Eisenwaarenbranche vollständig vertraut, sucht per 1. Juli c. Stellung **als Reisender.** Gef. Off. erbeten unter S. 79 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2416]

Für 1 Weingroßhandl.

suche ich 1 jungen Mann (Küfer), welcher die Behandlung der Ungarweine gründlich versteht und mit der Buchführung vertraut ist.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Liqueurfabrik

suche ich sof. od. p. 1. Juli bei hoh. Geh. **1 rout. Reisenden.**

[6168] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Per 15. August suche, als gelernter Specerist, 11 Jahre beim Fach, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, passende Stellung fürs Lager oder als Expedient in einem größeren Geschäft. [6183]

Breslau. M. Fischer, b. Hrn. **Ernst Wiehle.**

Für meine Modewaaren- u. Bandhandlung suche ich **einen Commis** und **einen Lehrling** per 1. Juli c. Letzteren bei freier Station. [2404]

Oppeln, im Juni 1878.

F. Rosenthal.

Ein tüchtig praktischer

Destillateur,

flotter Verkäufer, der Buchführung firm, noch activ, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, zum 1. Juli c. Engagement. [8193]

Gefällige Offerten unter **B. 2160** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Ich suche zum möglichst baldigen event. auch späteren Antritt einen an selbstständiges Bewirthschaften gewohnten energischen [6171]

Beamten

für einen größeren Guts-Complex. Bewerbungen werden unter M. 83 Exp. d. Bresl. Z. entgegengenommen.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, geübter

Bureau-Vorsteher

wird gesucht. [2407]

Pleschen, den 15. Juni 1878.

Der Rechtsanwalt **Trzaska.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Berliner Platz 5 1 freundl. Wohn. 1. Stock pr. 1. Juli für 100 Thlr. zu verm. Näh. im Hause b. Wirth.

Ohlauerstraße 65 8242

ist in der zweiten Etage eine große Wohnung billig zu vermiethen.

Carlsstraße Nr. 27,

Fechtschule,

sind pr. 1. Juli c. zu vermiethen:
1) eine Wohnung im Seitengebäude,
2) ein großes Geschäftslocal,
3) verschiedene kleinere Geschäftslocale und Comptoire. [6180]

Näheres bei **L. B. Levy.**

An ruhige Miether ist **Berlinerstraße 57** eine ganz renovirte Hochparterre-Wohnung: 3 Zimmer, Cabinet und reichliches Beigelaß mit Gartenbenutzung, zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmstraße 71, „im Schwert",

ist per 1. Juli 1878 eine Wohnung in der 1. Etage, incl. Wasserleitung und Closet, zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Dann.** [6181]

Große Wohnungen

zum Preise von 120—150 Thlr. [6174]

Klosterstraße 35.

Schwertstr. 24 part., auch als Comtoir, 2 Stuben, Küche, Entr., z. v.

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 58

in der 2. Etage eine sehr freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree u. Zubehör, mit Garten, bald zu vermiethen. [5995]

Nicolaistraße 59

Wohnungen 110, 120 u. 50 Thlr.

Garvestraße 8

Michaelis zu vermiethen:

elegante Mittelwohnungen von drei Zimmern, Alcove, Küche, Closet und Beigelaß für 200 bis 250 Thlr.

Näheres Ohlau-Ufer 14. [8230]

Ein fein möblirtes Zimmer mit Flügel-Instr. u. Schlafcabinet zu verm. **Schuhbrücke 53,** 1. Et. [6176]

Ein Eckladen ist per 1. Juli c. zu vermiethen **Reuschestraße 27.**

Ein schöner Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, in bester **Lage des Ringes,** ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. [2325]

Liegnitz. Jesuiter-Apotheke.

Comfortable Wohnungen mit reichl. Beigel. in gesunder schöner Lage sind **Ohlau-Ufer 12:** eine halbe **3. Etage** im Ganzen oder geth. **bald,** die ganze **Beletage** im G. od. geth., sowie das größere **Hochparterre** pr. **1. Oct.** zeitgem. billig z. v. Näh. b. Wirth, 2. Et.

Breslauer Börse vom 18. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,00 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	139,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,30 G
do. Lit. A....	3½	84,10 B
do. altl.......	4	96,65 bz
do. Lit. A....	4	95,30 B
do. do.....	4½	102,10 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,80 bz
do. do.....	4	II. 95,30 B
do. do.....	4½	102,00 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do....	4½	101,80 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,20 B
do. do.....	4½	100,90 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,00 G
do. do.....	5	99,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25 à 6,90 bzG
do. Goldrente	4	64,25 B
do. Loose 1860	5	110 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,60 à 65 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	64,15 B
Russ. Bod.-Crd.	5	— —
do. 1877 Anl.	5	82,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	126,65 à 60 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 à 25 bzB
do. St.-Prior..	5	109,75 à 50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B, G 95,50 B
do.	4½	97,75 B
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	100,60 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873.....	4	91,35 B
do. 1874.....	4½	100,00 G
do. Lit. F....	4½	100,50 B
do. Lit G....	4½	100,40 B
do. Lit. H....	4½	101,00 G
do. 1869.....	5	101,25 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,30 etbzG

Wechsel-Course vom 17. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,75 G
do. do.	3½	2M.	167,60 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 bz
do. do.	2½	3M.	20,28 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	209,75 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,60 bz
do. do.	4½	2M.	171,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[bz	[172,75bzG
Oest. W. 100 fl.	172,50à75	ult. 172,85 à
Russ. Bankbill.	[bzB	
100 S.-R.	209,50à75	ult. 209,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	109,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 139,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 457 B
Rumän. St.-Act.	4	34,25 à 4 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,25 bzB	—
do. Bodencrd.	4	88,25 B	— [bz
Oesterr. Credit	4	419 G	ult 418,50à22à18,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74,75 bz	ult. 74,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	61,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	62 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,4	11,1	NNW. schw.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	757,6	13,0	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	759,0	12,6	NO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	766,8	16,0	SW. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	764,3	14,9	O. still.	wolkenlos.	
Moskau	764,8	15,3	N. still.	bedeckt.	
Cork	760,5	14,4	SW. still.	wolkig.	See ruhig.
Brest	762,0	13,0	N. leicht.	bedeckt.	
Helder	759,5	13,4	SW. still.	wolkig.	
Sylt	758,7	15,2	W. still.	halb bedeckt.	
Hamburg	759,8	15,9	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Swinemünde	758,5	14,2	NW. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	754,8	14,2	NW. leicht.	bedeckt.	Nchm. Gew. u. Reg.
Memel	754,5	22,2	OSO. leicht.	wolkig.	Nachts Regen.
Paris	760,1	14,4	NNO. still.	wolkig.	
Crefeld	759,8	16,3	NW. still.	wolkig.	Dunstig.
Carlsruhe	760,2	15,8	SO. still.	heiter.	
Wiesbaden	760,6	12,5	SO. still.	bedeckt.	
Kassel	762,8	13,7	SW. still.	wolkenlos.	Neblig.
München	761,5	13,3	O. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	761,1	15,8	SW. schwach.	wolkenlos.	Dunstig.
Berlin	759,4	18,6	SO. still.	halb bedeckt.	
Wien	760,6	14,9	W. still.	wolkenlos.	
Breslau	759,7	14,6	W. leicht.	wolkenlos.	Nachm. Regen.

Uebersicht der Witterung.

Luftdruck, Wind und Wetter zeigen im Allgemeinen wenig Aenderung seit gestern. Die Atmosphäre ist im größeren Theile von Europa wenig bewegt und das Wetter meist trocken mit wechselnder Bewölkung, in Deutschland zeigt sich größtentheils, besonders im Elbgebiet und am Rhein, allmälige Erwärmung. An der Weichselmündung haben gestern Nachmittag wiederum heftige Gewitter stattgefunden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.